

Donatie

*Biblioteca Centrala Universitara
- Bucuresti -
Iunie 1990.*

KURT HIELSCHER

*Familia
St. Maria si hotai
Galati*

RUMÄNIEN

LANDSCHAFT · BAUTEN · VOLKSLEBEN

MIT VORWORT VON
OCTAVIAN GOGA



LEIPZIG / F. A. BROCKHAUS / 1933

Biblioteca Centr. Universitară
Cota IV 084/746
Inventar Sp 19735

Re 374/10

IV 084

578/93

ALLE BILDER NACH AUFNAHMEN DES VERFASSERS MIT ZEISS-IKON-KAMERA
UND ZEISS-OBJEKTIVEN AUF AGFA-ISOCHROM-FILM
JEDE REPRODUKTION (AUCH FÜR LICHTBILDERVORTRÄGE) UNTERSAGT
ALLE RECHTE VORBEHALTEN

B.C.U. "Carol I" Bucuresti



SP19735

KUPFERTIEFD RUCK VON F. A. BROCKHAUS / LEIPZIG
SCHUTZUMSCHLAG UND EINBAND NACH ENTWURF VON ERICH GRUNER / LEIPZIG
COPYRIGHT 1933 BY F. A. BROCKHAUS / LEIPZIG

SEINER MAJESTÄT
KÖNIG CAROL II. VON RUMÄNIEN
IN GRÖSSTER EHRERBIETUNG
GEWIDMET

Jleancu wele. f...
2.1.1939
Korrek

V O R W O R T

Der Weltkrieg ist wie ein alles niederwuchtender Sturm über die Menschheit hingebraust. Seitdem sind beinahe zwei Jahrzehnte vergangen, und unser Erdteil hat sich aus einem Totenhaus in ein Sanatorium verwandelt; er ist in einer ständigen Umwälzung durch drückende Theorien und Genesungsformeln begriffen, ohne Ruhe zu finden. Wer vermöchte zu sagen, wie lange dieser Zeitraum molekularer Erschütterungen des greisen Europa noch dauern wird und welche Überraschungen uns die Zukunft vorbehält? Wie bei allen Erschütterungen hat jedoch auch in dem jetzigen Sturz ein Gesetz der Gesundung Wege zu bahnen versucht, indem es auf den Trümmern eine neue Lebensordnung aufbaute. Der Gedanke völkischer Zusammengehörigkeit, der im Ablauf des 19. Jahrhunderts manche Änderungen der Karte des Abendlandes veranlaßte, hat nunmehr seinen Siegeszug fortgesetzt, Staatsgrenzen im Sinne völkischer Ganzheiten schaffend. Ein ohnehin stark verspäteter Akt historischer Gerechtigkeit wurde dadurch verwirklicht, so daß die Lebensbeziehungen eines Teiles der Welt nunmehr auf normalere Weise gediehen. Daß sich in dieser Neuordnung Tastversuche und Fragen finden, die noch keine Antwort erhielten, ist eine selbstverständliche Erscheinung; jedes Lehrbuch der Geschichte kann uns beruhigende Aufschlüsse durch ähnliche Kapitel aus andern Zeiten und Weltteilen liefern.

Rumänien mit seinen heutigen Grenzen ist das Ergebnis dieses Endzustandes einer geschichtlichen Entwicklung, durch das es sein Daseinsrecht beglaubigt und sich in eine der großen elementaren Wahrheiten gemeinsamer geistiger Erbgüter einreihet.

Die Aufgabe dieser Zeilen ist es, wenn auch nur flüchtig, einige Erklärungen für ein Buch zu geben, das unbedingt daseinsnahe, durch Lichtbilder die echte Wirklichkeit eines Volkes darstellt, und zwar jenseits jeglicher subjektiven Erfindung, jenseits irgendwelcher eigennütziger Kommentare aus der Werkstatt eines Schriftstellers. Der Lichtbildplatte mit ihrer aufrichtigen Wiedergabe malerischer rumänischer Landschaft und Volkseigenart wird es eher als diesen Seiten gelingen, anschauliche Bilder aus dem Lebensrahmen eines Landes zu bieten, das in seiner heutigen Gestalt wohl neu geschaffen ist, aber aus dem starken Nachhall seiner Vergangenheit schöpft.

Nur als Ergänzung zu diesen Bilddokumenten sollen das Geheimnis rumänischen Wachstums und die allgemeinen Züge unserer Gegenwart beleuchtet werden.

Oft werden sich fragende Blicke des Abendlandes nach der geographischen Lage und Bodengestaltung des Landes richten. Der Dichter Eminescu, gleichzeitig unser überlegenster Denker, dessen Genius seine Flügel in all den Schmerz vergangener Jahrhunderte tauchte, hat in einem einzigen Vers eines erschütternden Gedichtes die Reichweite des rumänischen Volkstums zusammen-

gedrängt: „Von dem Dnjestr bis zur Theiß.“ Der leidvolle Prophet hatte recht, als er das ersehnte Ziel eines jahrtausendalten Strebens zum Gesetz erhob und als Kampfprogramm an Kinder und Kindeskinde weitergab. Seine Vision eines großen Wegbereiters blieb siegreich, wie dies auch anderswo der Fall war, wo am Beginn einer Befreiungsbewegung ein Gedicht stand. Zwischen diesen beiden Gewässern spielte sich unser Drama ab, im Laufe zweier Jahrtausende im Überfluß mit Tränen und Blut benetzt. Dieser Boden bildet ein organisches Ganzes. Ein riesiger Leib, dessen Wirbelsäule die Karpathen sind und der, nach dem Schwarzen Meere hingewandt, atmet, zu dem auch alle Ströme treiben, die beide Hälften durchziehen, zeigt uns Rumänien eine Landschaftsvielfalt von völlig eigenartigem Reichtum. Die Berge mit ihren waldverbrämten Hängen und bläulichen Steingipfeln sind, wenngleich nicht die Höhe der Alpen erreichend, von herber Pracht. Ob in der Bukowina oder bei Fogarasch, unter der Stirn des Ceahlau oder auf den Felsenmähen der Butschetsch-Gruppe, ob in irgendwelchen andern Winkeln des Landes, sie bringen die wilde Tragik der Natur mit ungewöhnlicher Kraft zum Ausdruck und erinnern an die von Schluchten durchfurchte Gebirgskette um die norwegischen Fjorde. Die Waldungen mit ihrer feuchten und niemals noch von einer Axt berührten Tiefe, pelzig um das schroffe Gefels geworfen, die Dickungen alter Tannen, von jähnen Blitzen gefällt, die unter Steinblöcken entspringenden Quellen — all diese Anblicke rufen ein Naturempfinden von ureigenster Vertraulichkeit wach, das das Abendland, überall von den Spuren des Menschen übersät, seit Hunderten von Jahren nicht mehr zu bieten hat. Dieser Waldwildnis entspricht auch das Tierleben der Karpathen, wo Bären, Eber, Wölfe, Luchse, Gamsen und Hirsche durch Gehölz und über Halden treiben und Rumänien zum einzigartigen Jagdland Europas machen.

Steigt man jedoch von den Graten der Berge an ihren Flanken hinab, indem man die niedergeschlagene Woge dieser granitene Grundmauern überschreitet, die in ihren unterirdischen Adern Gold, Steinsalz, Kohle, Eisen und einen ungeheuren Überfluß an andern mineralischen Schätzen bergen, wird die Landschaft allmählich weicher und sanfter, wandelt sich zu leicht gewellten Hügeln, die bis weithin mit einer Farbenskala von unsäglichen Abstufungen überhaucht sind, vom tiefen Grün der Eichenwälder bis zum matten Gelb der sonnenverbrannten Stoppelfelder. Es ist ein außerordentlich ertragreiches Ackerland, das sich hier vor unsern Blicken ausbreitet, eine Erde mit überreichem, üppigem Wuchs, verschwenderisch verteilt auf einem strahlenden Zusammenklang von Feldern und Gewässern, zweifellos die gesegnetste Bodenfläche Europas. Am Fuße der Berge, zu beiden Seiten der abflachenden Hänge, brodeln Feuerflüsse mit dem beängstigenden Brausen vulkanischer Bewegungen wie aus den geheimnisvollen und riesigen Werkstätten von Titanen, die in den Verliesen der Erde eingekerkert wurden. Auf einer Seite findet sich das Erdgas, das in Siebenbürgen über einer Netzfläche von Hunderten von Kilometern die Tiefen durchströmt, und zuweilen den Himmel mit einer ungeheueren Flammensäule durchstößt, auf der andern Seite sind die Erdöllager des Prahova-Tales, das täglich aus Tausenden von Bohrtürmen diese brennbare Flüssigkeit nirgend sonst in unserm Erdteil vorhandenen geologischen Schichten entströmen läßt. Zu beiden Seiten der Bergkette eröffnet sich vor dem Beschauer die Weite der Ebenen, klar und großmütig gleich einem aufgeschlagenen Buch. Von den Höhen des Schuller über Kronstadt erblickt man das Burzenland, ein wundervolles Gewebe der Feldarbeit unserer alten siebenbürgisch-sächsischen Siedler, das an die geometrischen Muster ihrer Stickerereien gemahnt. Nordwärts darangeheftet taucht wie eine unendliche smaragdene Schleppe, die von einem silbernen Streifen unterbrochen wird, die Ebene des Mureş auf. Rückwärts, dem engen Steintal der Prahova entlaufend, erscheint mit einmal die Flur der Großen Walachei, ein vielfarbener Teppich, in die Unendlichkeit gespannt, und lehrt uns Staunen durch das Hervorquellen der Energie ihrer dunklen, von lauter Grün überwucherten Erde. Je weiter man den Ufern des Argeş oder der Jalomiţa folgt, je mehr sich der Gesichtskreis öffnet, um so mehr verflüchtigen sich die Umrisse, und die Augen irren ohne Halt in der Leere umher. Nun ist

man vor dem Baragan, dem Kanaan Rumäniens; es ist der fette Boden, der gleich der Ackerfurche im Banat und in einigen Landstrecken Bessarabiens den verschwenderischsten Überfluß bedeutet, grenzenlos und ohne Maß. Eine alte rumänische Sage, die diesen fast unverdienten Dank der Erde erklären möchte, erzählt scherzend, daß, als Gott nach der Schöpfung der Welt in seinen Höhen hinschritt, um die Saat über die Erde zu werfen, der Sack gerissen und all der Samen auf dieses Stück Land gefallen sei. Im Sommer neigen sich die golden schimmernenden Weizenähren unter den Sonnenstrahlen, die Maisfelder lassen ihre metallischen Blätter wie einen Wald gleißender Säbel flattern, der gelbe Raps verbreitet seinen einschläfernden Duft. In allen Ecken und Winkelchen dieser ruhigen Breite erwacht das Leben mit zügellosem Puls; wilde Pferde jagen übermütig vor dem Ziehbrunnen dahin und dorthin, schwerfällige Trappen rufen einander aus ihren Verstecken und fliehen, treten den weichen Boden nieder. Stundenlang und ganze Tage kann man umherschlendern, vom gleichen warmen Wind umweht, in dem das strahlende Spinnennetz der Weite wie Fäden versilberter Wolle glitzert. Zuweilen zeigen Mauern und Türme ragender Burgen ihr Traumbild und verschwinden, spielerische Gesichte der Fata Morgana, die oftmals die Einsamkeit unserer Ebenen kost.

Während solchen Umherstreifens findet man unerwartet die Donau vor sich, die, schweigend ihren mit stählernem Geblinke bedeckten Rücken schlängelnd, die ganze Fläche der Walachei umfängt. Durch den Kasanpaß tiefer in unser Land eindringend und das aufgewühlte Wasser gegen Steinblöcke und Felsen schleudernd, verlangsamt sie, je weiter sie vorwärts gelangt und auf ihrem Weg unsere Flüsse und Märchen sammelt, ihre stiller werdenden Schritte, wird gelassener und bedächtiger, erweitert ihr Strombett und naht dann endlich ohne Eile dem Meere. Eine uralte Grenze von Volkssiedlungen und Staatsgründungen, fließt der weise, greise Strom, der so viele Leitgedanken sehnsüchtigen Strebens verzeichnet und zahllose feindliche Schicksale behütet hat, geruhig nach der Ewigkeit wie ein Gleichnis majestätischen Verzichtes. Bevor er jedoch im Meere aufgeht, öffnet er seine Arme, und das wundersame Delta erwächst aus dieser riesenhaften Gebärde, ein tropisch wucherndes Gelände voll Farben und Heimlichkeiten gleich einem orientalischen Märchen. Besäße Rumänien kein anderes Wunder als das Donaudelta, dürfte es doch alle Naturliebhaber zu einer Pilgerfahrt hierher auffordern, durch die ihnen noch unbekanntes Zauber enthüllt werden könnten. Dieses verschwenderische Herrschaftsgebiet des Wassers, wo sich treibende Inseln spiegeln, Schilfdickichte und Seerosen aus den Fluten ragen, dieser unbegrenzte Bereich schwelgender Fische, über denen in launischen Flügen ganze Völker von Wildgänsen, Kormoranen, Störchen, Pelikanen und Purpurreihern kreisen, ist ein merkwürdiger exotischer Winkel Europas und zugleich etwas wie ein losgelöstes Bild vom verzauberten Ganges, das inmitten unserer skeptischen Zivilisation zurückblieb. So vergeht die Donau erlöschend im Schwarzen Meere, ein stilles Hintreiben grauer Gewelle. Im Fernen erheben sich die blauen Faltenwürfe des Pontus Euxinus, heftig in ihrer steten Unrast. Die Begegnung zweier Erdteile mit dem ganzen wuchtigen Gefälle ihrer Kämpfe und feindlichen Verkrampfungen auf den Stufen der Zeit wird gleichsam in diesem Lärm der Tiefen eingefangen. Ein durchdringendes Licht fällt aus den Himmelshöhen, spiegelt das Nichts und die Gottheit.

Auf dieser Erde entfaltetete sich unser Dasein, ein Jahrhundert nach dem andern, unter den rauhen Schlägen des Schicksals.

Wann die Kindheit dieses Volkes begann, haben die Chronisten nicht verzeichnet; auch wo sich zuerst seine Wiege regte, weiß man kaum. Wir sind genau so ureingesessen wie die Felsen in den Karpathen, die keine Geschichte ihrer Geburt zu haben vermögen, weil sie sich immer schon auf ihrem Platz befanden. Freilich, es gab Gelehrte genug, Geschichtschreiber oder Philologen, die verschiedene Theorien unserer Herkunft aufstellten, Theorien, die einander befehdeten. Tatsache bleibt, daß der erste völkische Kern, der unsere Geburt bestimmte, jene thrakisch-

getische Bevölkerung war, die der alte Herodot erwähnt und die auch von sehr ernsthaften neuen Forschungen vollends beglaubigt wird. Wahrscheinlich sind die Dacier, deren widerstandsfähige Staatsbildung die ersten Ausbreitungsbestrebungen des Römischen Reiches nach dem Osten aufgehalten hat, die Nachkommen dieser alteingesessenen Siedler. Ein sehniges und kämpferisches Volk, wie es uns die Trajanssäule in Rom darstellt, sind diese Krieger, deren Schwerter dem Einbruch der Skythischen Reiterscharen einen Wall entgegengesetzten, der List römischer Strategie erlegen. Zu Beginn des zweiten Jahrhunderts christlicher Zeitrechnung hat sich die römische Zivilisation mit allen ihren Eigenschaften und Merkmalen hier herrschend niedergelassen, und so wurde die neue Provinz mit ihren gut verwerteten Schätzen zur „Dacia felix“, die, einer klugen Verwaltungsweise gemäß, dem Reichszentrum Nahrung zuführte, während sie sich selbst entwickelte. Fast zwei Jahrhunderte lang dauerte diese Einimpfung des Lateinertums, denn dann zogen sich die Legionen der Besatzung nach Moesien zurück, wohin sie von Diokletian abberufen wurden, aber die Frucht dieses Zusammenlebens blieb, und ihre Nachkommen ließen sich in den Schluchten und schützenden Verstecken der Berge nieder. Eine neue Taufe im Glauben, in der Sprache und den Sitten, eine erschütternde Vermengung des Geistes und des Blutes geschah hier auf den Spuren des Eroberers Trajan.

Diese Bindung ist die Grundlage unserer Existenz.

Dann hat das Mittelalter, in unsern Breiten voll Dunkel und Verdammnis, furchtbare Unwetter mit schweren und unheilvollen Strömungen entfesselt. Der Ruf der Reichtümer fachte die Gelüste der Nomadenhorden an, und das Bestimmende der geographischen Lage unseres Landes lastete stets auf uns wie ein Erbfluch. Wie viele jagten nicht über uns hinweg gleich einem Sommerhagel, der alles verwüstet? Hunnen, Avaren, Petschenegen, Magyaren, Kumanen, Türken, die verschiedensten Völker haben Dacien mit den Hufen ihrer kleinen Pferde zertreten, säten Tod und Verderben. Ein Durchgangsgebiet der Völkerwanderung, hat unser Land am eigenen Leib die wahnwitzigsten Schläge der Weltgeschichte erlitten. Nun gut, in diesem Strudel bogen wir uns, doch wir brachen nicht. Die Sintflut zog vorüber, ohne daß wir ertrunken wären, die Blitze trafen daneben, ohne uns zu streifen. Die Karpathen hüteten unsere Jugend in ihren Nestern, und als wir in die Weite auszogen, um in den Chroniken und Gedenkbüchern der Geschichte verzeichnet zu werden, nahmen wir gehöriges Abwehrrüstzeug mit uns: ein gut gefestigtes Rassenbewußtsein und das Gepräge einer romanischen Sprache, in dem alle Einflüsse der verschiedenen völkischen Nachbarschaften zusammenschmolzen.

Die Geschichtsbücher spiegeln von da ab den ganzen Zug der Ereignisse wider, mit denen sich ein über die Maßen bewegtes Dasein verflocht. Die beiden Donaufürstentümer waren dauernd der Gärstoff für eine nationale Wiedergeburt. Jenseits und innerhalb der zeitweiligen Grenzen haben die Rumänen rege und bewußt das Empfinden ihrer organischen Zusammengehörigkeit bewahrt. Politisch hat dieser Drang vorübergehend seine konkrete Verwirklichung vor dreihundert Jahren unter dem Szepter eines walachischen Woiwoden erlebt, der das Gelingen dieser idealen Bestrebungen mit seinem Kopfe bezahlte. Seither wurde der Faden weitergesponnen, und keine Macht war imstande, ihn zu zerreißen. Die durch die geographische Lage hervorgerufene Tragödie dauerte ohne Unterbrechung mit all ihren Verhängnissen fort, von denen das Abendland kaum jemals Kenntnis nahm. Vielleicht hat gerade dieser erschreckliche Wirbel der Zeiten in unserm Volke besondere biologische Kräfte erweckt, die es dazu vorbestimmten, alles Unheil zu überwinden und inmitten der Gefahren einen Zustand des Gleichgewichts zu finden. Den tatarischen und türkischen Einbrüchen standhaltend, setzten die Rumänen seit sieben Jahrhunderten an der Donau und am Dnjestr ihr Staatsleben fort und behaupteten sich in dem Recht auf eine eigene Kultur. Von drei Kaiserreichen umringt, sind die Keimkräfte unserer Unabhängigkeit während eines halben Jahrtausends wie zwischen drei Mühlsteinen zermahlen worden. Heute befinden sich jene drei Kaiserreiche in ihrer alten Staatsform nicht mehr auf der Karte Europas, und der völkische Gedanke zog die Grenzen des Blutes.

Rumänien, ein neues Land und dennoch das älteste, denkt man an die ihm eigene Verbundenheit mit seiner Erde, wird so zum erstenmal in seine Rechte eingesetzt.

In dieser Zeitspanne zweier Jahrtausende, während der das Rumänentum wurde, hat sein Geist wie eine geräumige Schale Erinnerungen und Hoffnungen, Freuden und Klagen und alle Schauer, die es im Laufe der Vergangenheit durchzitterten, in sich aufbewahrt. Wer vermöchte diesen Schatz an Empfindungen völlig aufzudecken und zu ergründen, aus welchem Geheimnis die Vielfalt der Tonleiter entstand, durch die sich das Wesen unserer völkischen Eigenart ausdrückt?

Im äußeren Leben werden jedoch die Spuren der Vergangenheit wie die Prunksärge eines untergegangenen Ruhmes sichtbar. Die Beziehungen zu andern, erloschenen Völkern, die Verwandtschaft zu längst verschütteten Kulturen, alles läßt sich auf unendlich vielen Steinen entziffern, die in unsern Gebieten mehr als deutlich sprechen. Da sind zum Beispiel im Distrikte Hunedoara die Mauern der Festung Sarmisegetusa, die auf anschaulichste Weise die staatsbildenden Machtverhältnisse der Dacier und die sicheren Grundvesten vergegenwärtigen, auf die sich die Herrschaft des alten Königs Boerebista stützte. Gäbe es eine Alchimie des Blutes, die dem Ursprung dieser wundersamen Flüssigkeit genau prüfte, würden zweifellos viele Blutkörperchen unsere Herkunft aus dem Geschlechte dieser Recken mit entblößter Brust beweisen, die sterbend sich verbissen in Decebals Erde. Die von der römischen Herrschaft übriggebliebenen Anzeichen aber tauchen überall als Zeugnisse eines umfassenden Heeres- und Verwaltungssystems auf, mit dem Rom die eroberte Provinz durchwirkte. Die Gebeine unserer Ahnen ruhen da und dort neben Spuren römischer Zivilisation. In Turnu-Severin erblickt man an unserm Ufer das Gemäuer der von Apolodor erbauten Brücke, über die Trajan im Jahre 101 nach Christus zog, um jenseits des Gewässers die Herrlichkeit der römischen Adler aufzurichten. Über der Donau erheben sich die Ruinen der Lagerbefestigungen, die bis in alle Einzelheiten die Lebenshaltung der hier „ex toto orbe terrarum“ zusammengezogenen Legionäre veranschaulichen. Unversehrt stehen da noch die Altäre der Götter, und Gras wächst sanft um den Marmor, dessen Inschrift den Tod eines Zenturiers verzeichnet oder den Schmerz zweier Kinder um die Mutter beklagt. Beim Trajanwall in der Dobrudscha, bei Karlsburg in Siebenbürgen, bei Deva, wo der Kultus des Mitras uns eine ganze steinerne Hekatombe zurückließ, allerorts treten gleich Adelszeugnissen die Gepräge dieser Herrschaft hervor. Mehr noch, die weite Verzweigung der Staatsordnung errichtete sich auf den Spuren zweier Jahrhunderte gründlicher Tätigkeit, die von den Ufern des Tibers aus geleitet wurde. Hauptverkehrsstraßen sind auch heute noch die vor tausendachthundert Jahren von Ingenieuren gezeichneten Verkehrsadern; unsere Goldbergwerke und Salzstollen, die von ihnen ausgebeutet wurden, vermitteln den Eindruck, als ob sie erst gestern oder vorgestern verlassen worden wären und ihre Arbeiter bald zurückkehren könnten. Wer auch nur flüchtig mit den Blicken diese riesige Stätte überall eingesetzter Energie streift, kann es sich vorstellen, wie viele der Triebkräfte und Leidenschaften dieser edlen Staatenlenker in unserer Seele verschlossen ruhen wie die Asche in Graburnen.

Aber auch Denkmäler des Mittelalters finden sich in stattlicher Anzahl über das Land verstreut.

Zu diesen gehören die Burgen und Festungsgürtel am Ufer des Dnjestr, die wahrscheinlich im 13. und 14. Jahrhundert von den Fürsten der Moldau erbaut wurden. Die Baugesetze der alten italienischen Architektur verkörpernd, sind diese Vesten unserer Abwehr nach dem Osten das Werk Genueser Meister, die von den raschen Seglern der ruhmvollen Republik hier ausstiegen, da ihre Heimat sogar auf den entferntesten Plätzen des Schwarzen Meeres Absatzgebiete hatte. In Hotin, Soroca, in Tighina und Cetatea Alba aufgeführt, als Schutzwall gegen das Eindringen der Tataren aus der Krim zu dienen, haben diese Mauern von seltener malerischer Schönheit oft-

mals eine entscheidende Rolle in den russisch-türkischen Kriegen gespielt, unter andern auch das romantische Exil des Schwedenkönigs Karls XII. erlebt und später die asiatische Pracht Potemkins geduldet. Heute spiegeln sie sich schweigsam in den Fluten des Dnjestr, die granitnen Rundtürme wie riesige geballte Fäuste Europas erhebend.

Mit Beginn des 13. Jahrhunderts hat die Gotik in Siebenbürgen ansehnliche Werke errichtet, die bis auf unsere Tage wie eine Vorhut des Abendlandes auf unserm rumänischen Boden verblieben. Die Marienburg, die Kirchenburgen von Tartlau und Honigberg, die von deutschen Ordensrittern und deutschen Siedlern erbaut wurden, haben sich gut erhalten als ehrwürdige Zeugnisse der bedrohten Christenheit. Insbesondere die Siebenbürger Sachsen haben in ihren Städten in beträchtlichem Maße alle Spielarten der Gotik, von den schweren Stützsultern der Basteien bis zu den kühnen Strichen der Kirchtürme, heimisch gemacht. Manche ihrer Städte wie Kronstadt, Hermannstadt und Schäßburg bilden eigenartige Verkörperungen deutschen Schöpferturns, unmittelbar beeinflusst von den Meistern Nürnbergs und Rothenburgs. Nicht anders scheint das ungefähr siebenhundert Jahre alte Schloß Bran, die Törzburg, einem Raubritternest zu gleichen, das von irgendeiner Anhöhe der Rheinufer weggerissen und wie durch ein Wunder auf die Felsen unserer Karpathen gelangt ist.

Viele haben den Traum ihrer Herrlichkeit in diesen Boden eingezeichnet, aus dem dann in einem Augenblick der ureigene Lebenssaft hervorströmte und sich wie ein gewaltiges Meer über die ganze Weite ergoß, das ewige Lied aller Krafthäufungen in der Natur.

Unter dem Nebel der Zeiten hat sich das Rumänentum in den Schluchten der Berge zusammengekauert.

Wie Flüsse, die sich auf ihrem Wege ein unterirdisches Bett graben und nach langem Lauf wieder an die Oberfläche treten, haben auch wir uns vor der Geschichte zurückgezogen, um nach einigen Jahrhunderten mit ungestümem Drang das Wort zu verlangen. In jenem Schweigen haben sich aus den Tiefen unseres Volkes eine Seele und ein Bewußtsein herauskristallisiert. Unter den Wipfeln der Tannen oder auf dem betauten Gras der Halden, zwischen den langsam dahintreibenden Schafherden haben die Nachkommen jenes alten thrakisch-römischen Geschlechts ihr Dasein zugebracht. In unmittelbarer Verbindung mit allen Geheimnissen der Schöpfung, haben sie ihre empfindliche, eindrucksvolle Aufnahmefähigkeit besaitet, ein inneres Leben voll Fragen und verschiedenen Zweifeln gehabt. Die mit dem römischen Pantheismus verbundenen uralten Erbgüter, die in dem Lichtgrund des ehemaligen Heidentums gewirkten christlichen Gebote, das Raunen der Wälder und die über die Gipfel zuckenden Blitze, das Murmeln der Quellen und Zirpen der Grillen — all diese Töne einer unsäglich umfassenden Skala, die weder Anfang hat noch Ende, haben die Sinne geschärft und ihren inneren Widerklang vertieft. In diesem primitiven, patriarchalischen Leben ist die Einstellung unserer ästhetischen Werte sicher umrissen worden: Augen und Hände wurden von einer Harmonie der Linien, der Farben angeleitet.

Wer mit ernsthafter Sachkenntnis den ungeheuren Schatz der rumänischen Volkskunst prüft, wird unsere unvergleichliche Überlegenheit ähnlichen Leistungen anderer Völker gegenüber feststellen können. Die Verschiedenheit der Trachten von Gebiet zu Gebiet und von Dorf zu Dorf, die Erfindungsgabe und Zartheit in diesen Farbendichtungen, die in Leinen gestickt werden, der unterschiedliche Geschmack der angewandten Töne und Motive ergeben einen reichen, bildhaften Zusammenklang, der allein mit dem Überfluß an Volksdichtung und Volksmusik vergleichbar ist, der im Schatten unserer Dörfer gedeiht. Kein Fremder vermag diese Fülle an schöpferischen Empfindungen, die niemals zu Papier gebracht werden können, auch nur zu ahnen. Um sie auf ihr Wesen hin zu prüfen, wird er selbst an einem Sommertag die Berghänge hinauf auf die Hügelkuppen steigen müssen, um die Mädchen bei der Hora, einem Rundtanz, zu sehen, aus der Geschmeidigkeit ihrer Gebärden den antiken Rhythmus griechischer Vasenbilder herauszulesen, im

Vorübergehen die Schnitzereien auf dem Stabe eines Hirten aus Rucăr anzuschauen oder stauend vor der herrlichen, urwüchsigen Vornehmheit klein-walachischer Teppiche zu verweilen. Ein unaussprechlich sicheres Gefühl für Formen und Verhältnisse ist hier auf dem Lande zu Hause und wird in allen Schöpfungen der Volkskunst spürbar, seien sie nun groß oder klein, sowohl in den geschnitzten Eichenholztoren im Distrikt Gorj, als auch im geringsten Gefäß, aus dem der Durst des Wanderers gestillt wird. Welche Einflüsse unbestimmbarer Vorzeit die Eigenart dieser Kunstblüte unserer Karpathen genährt haben mögen, wird vielleicht von Gelehrten festgestellt werden können, die erstaunt, manche Schaukästen im Londoner Britischen Museum bewundernd, deutlich ins Auge fallende Ähnlichkeiten zwischen Stickereien aus Ägypten und Irak und einigen Erzeugnissen unserer rumänischen Volkskunst entdecken werden.

Für uns atmet aus ihnen die Ewigkeit.

Es gibt jedoch eine glanzvolle Kultur, deren Gestaltungen und Leitgedanken sich unserm Lande eingeprägt haben, hier Wurzeln schlugen, eine zweite Heimat fanden und mit ihrer Einbürgerung einen neuen Sinn erhielten. Es ist die Ausdehnung byzantinischer Kultur. Kirchlich an den Osten gebunden, haben wir gleichzeitig mit den Dogmen und den Riten der Orthodoxie eine besondere Lebensauffassung mit all ihren Folgeerscheinungen zu uns verpflanzt. Dies von auswärts kommende geistige Gut, das sich in den Seelen Raum schuf, erhielt die Weihe einheimischer Gepflogenheiten. Die byzantinische Architektur und Malerei haben in ihrem Vordringen nach dem Norden bei uns Rast gehalten, und im Schutze der Kirche entstanden unvergängliche Kunstwerke. Nach dem Fall Konstantinopels unter die Herrschaft der Türken ging der Auszug einer ganzen Erbgutmasse nach den beiden Donaufürstentümern vor sich. Es kamen Prinzen aus alten Kaiserfamilien, asketische Mönche, Kirchenmaler und griechische Redner mit listiger Dialektik. Eine starke Schicht sozialer Hochzucht gelangte über den moldauisch-walachischen Bevölkerungsbestand. Diese Neuangekommenen brachten den Höfen der Woiwoden ihre Fürstinnen, brachten hohe kirchliche Würdenträger und große politische Intriganten. Sie führten Licht und Schlamm mit sich; beides gesellte sich dem einheimischen Geist zu und zeitigte durch viele Gärungen einen neuen Kulturaufschwung. Jahrhundertlang waren wir gewissenhafte Hüter, unter deren Schutz sich die byzantinische Herrlichkeit bewahrte. Wer hierfür einen Beweis von unzweifelhafter Größe erhalten will, findet ihn in den Klosterbauten unserer Fürsten auf dem Berge Athos, wo unter andern immer noch die Bildnisse des Kirchenerbauers Vasile Lupu erhalten sind.

Der rumänische Nebyzantinismus bedeutet als künstlerische Erscheinung eine gedämpfte und neu angepaßte Fortsetzung seiner stilistischen Grundauffassung. Sowohl in der Architektur und Malerei, als auch in der ornamentalen Bildhauerei überschreiten und verfeinern unsere Schöpfungen die eigentlichen Gesetze des Stiles. Die örtlichen Merkmale treten jedoch überall deutlich zutage. Wer vermöchte zu behaupten, daß die Fresken der alten Hofkirche in Curtea de Argeş nicht den allgemeinen Normen entsprechen, die auch den stilistischen Rahmen der Mosaiken von Ravenna und die schwere Pracht des Pantocrators im Dom von Monreale bilden? Und wer wird sich dennoch nicht hinlänglich bewußt, daß allein von unserer Netzhaut weichere und sanftere Farbtöne auf die Palette dieser Maler gelangten? Die asketische Strenge wurde durch menschliche Milde ersetzt, und die Monumentalität der übergroßen Verhältnisse schlechthin geopfert. Mit Recht rühmt sich Rumänien seiner Kirchen und Klöster. In Altrumänien finden sich überall hinter grünen Hügeln und Waldhöhen diese Denkmäler, die für das ununterbrochene Fortleben einer Glaubens- und Kulturlehre und dem außergewöhnlichen künstlerischen Können eines von furchtbaren Fährnissen heimgesuchten Volkes zeugen. Fünfhundert Jahre sprechen von ihren Mauern zu uns, ein beträchtliches Kulturalter hier an der Schwelle des Orients. In dieser Zeit wurde vieles vom Fanatismus des Islam hinweggefegt oder durch die Türkeneinfälle zerstört. Die Heiligen, gemalt an die Wände des Klosters Cozia, wo die Mutter des Fürsten Michaels des Tapferen ruht, sind mit ihren von türkischen Lanzen ausgebohrten

Augen eindrucksvolle Sinnbilder unseres Strebens und seiner Gegner. Nordwärts vermehren sich diese kunstvollen Glaubensstätten in dem Maße, als sie von den wilden Streifzügen aus der Nachbarschaft geschützt waren. Deswegen ist die Bukowina mit ihren Klöstern in dieser Beziehung ein wahres Museum, in dem Kleinodien von unermesslichem Wert aus dem Schatz Europas verschlossen sind.

Die byzantinische Kunst ist zum Adelsschild unserer geistigen Schöpferkraft und ihres Einfühlungsvermögens geworden.

In der griechisch-römischen Mythologie drückt Janus am deutlichsten das Wesen eines Volkes aus: zwei Gesichter, Vergangenheit und Zukunft.

Ein Gesicht ist bei unserm Volke von Schmerzen durchpflügt, das andere ist Willensspannung mit finsternen Augen und zusammengepreßten Lippen.

Das erste bleibt das Pfand für das zweite.

Das heutige Rumänien erlebt im Vollbesitze seiner geheiligten Rechte den ersten Zeitabschnitt seiner Geschichte. Wie aus einem Wehr befreit, hinter dem sie seit langem gestaut waren, entströmen ungeahnte Kräfte der Tiefe und fordern ihr Wort. Es ist ein stürmisches Leben, voll von lauten Stimmen und Farben, es ist die Ruhelosigkeit eines Körpers, der seine seit Jahrhunderten erstarrten Gelenke reckt, tastend die Augen reibt, den Staub abschüttelt, der ihn am Wege bedeckte. Es gibt da Zögerndes, gewiß, Fragezeichen, Gespenster der zertrümmerten Mauern, überhastete Vorhaben, und es gibt Entladungen der Energie, die ins Leere rollen.

Gemach! Wartet ein wenig!

Der Kämpfer in der Arena hat seine Beine sicher in den Boden gerammt und die Augen zum Himmel gerichtet.

Er ist spät gekommen; jetzt erst beginnt er mit seinem Wort.

OCTAVIAN GOGA

(Deutsche Übertragung von Oscar Walter Cisek.)

Z U M E I N E N B I L D E R N

Im Jahre 1931 wurde ich von der rumänischen Regierung eingeladen, als ihr Gast Rumänien zu bereisen und ein gleichartiges Buch zu schaffen wie meine bisherigen über Deutschland, Spanien, Italien, die nordischen Länder Europas usw.

Ein bekannter Schriftsteller fragte mich vor Antritt meiner Reise erstaunt: „Warum verschwenden Sie Ihre so kostbare Zeit mit dieser Arbeit; was werden Sie in Rumänien schon Besonderes finden?“

Und dieser Ansicht werden wohl viele sein; wie wenig weiß man von dem Land!

Mich reizte die neue Aufgabe. Vielleicht spürte meine Kamera wieder verborgene Schönheiten auf.

Trotzdem packten mich doch dann und wann Zweifel: wird sich mir die Seele des Landes auch diesmal wieder offenbaren? Wird meine Arbeit mir lieb werden wie in all den andern Ländern Europas, in denen mit jedem Tag, mit jeder Woche meine Jagdlust mehr und mehr zur Leidenschaft wuchs, immer Neues zu entdecken, immer tiefer in das Wesen eines Volkes einzudringen?

Ich machte mich getrost auf den Weg.

Wie immer begleiteten mich auch diesmal wieder meine treue, altbewährte Zeiss-Ikon-Kamera, vorzügliche Zeiss-Objektive und das ausgezeichnete Filmmaterial der „Agfa“.

Ich bereiste in den Jahren 1931 und 1932 das Land bis in seine entlegensten Winkel und legte dabei im Auto allein über 25000 km zurück — nicht immer auf bequemen Straßen!

Diese mühevollen Arbeit wurde mir wesentlich erleichtert durch die großzügige Unterstützung der Regierung, die mir überall die Wege ebnete.

Allen denen, die mir in so freundlicher Weise geholfen haben, sage ich meinen verbindlichsten Dank, ganz besonders den Dolmetschern, die mich begleiteten, und die es mit mir und meinem Arbeitsfanatismus wahrlich nicht immer leicht hatten; denn er kam über mich stärker denn je.

Meine Erwartungen wurden bei weitem übertroffen; fast täglich gab es neue Überraschungen.

Diese Landschaften! Wilde Bergformationen in den Karpathen, liebliche Täler im freundlich anmutigen Hügelland Siebenbürgens; der breite Donaustrom mit seinem engen Felsdurchbruch vor dem Eisernen Tor, und die ungeheure Weite seines Deltas; die Lagunen und die silberne Küste am leuchtenden Meer; Steppen in der Dobrudscha und Fruchtebenen in der Walachei.

Welche Formenfülle in den Bauten! Einfache Lehmhütten und stattliche Bauernhäuser mit reich geschnitzten Toren; wahrhaft königliche Schlösser und Gärten; orthodoxe Kirchen mit Außenfresken und goldstrotzenden Altären; Wehrklöster mit gewaltigen Mauern; zierliche Holzkirchen mit oft nadelspitzem Turmdach, und die Wucht der vielen deutschen Kirchenburgen in Siebenbürgen, die einzig in der Welt sind.

Und ich sah das Volk, in einzelnen Gegenden bunt zusammengewürfelt, mit mancherlei Sprache und verschiedenen Sitten; ich sah es, erlebte es und lernte es lieben. Je einsamer ein Dorf, desto rassiger der Menschenschlag, desto edler die Züge; die Tracht noch Volks- und Arbeitstracht von einer Bewegtheit und Buntheit, von einem Farben- und Formenreichtum, der mich entzückte.

Mit wieviel Liebe und natürlichem Kunstempfinden schmücken die rumänischen Bauern ihr Haus und ihre letzte Ruhestatt; die Kreuze auf Gräbern, an Brunnen und an Wegen sind Zeichen der tiefen Innerlichkeit ihres naiven Empfindens.

Mir ist mit jedem Tag, mit jeder Woche das Land lieber geworden. Die Kindlichkeit und Freundlichkeit der rumänischen Dorfbewohner gewann mein Herz.

Das Studium der unruhigen, kampfdurchtobten Geschichte des Landes half mir, ein Volk zu verstehen, das sich zusammenschließen wollte nach Blut und Sprache.

Die Begegnung mit den „Sachsen“ Siebenbürgens mit ihrem Gemeinsinn und dem zähen Festhalten am Deutschtum, mit ihrer hohen Bildung und tiefen Religiosität erfüllte mich mit stolzer Freude und der Gewißheit unserer Sendung, Kulturträger zu sein, welche Erde wir auch pflügen, unter welchen Sternen wir auch träumen.

Alles dies mich beglückend urwüchsig Echte hielt ich in meinen Bildern fest — in über 5000 Bildern — von denen ich leider nur 304 im Buch veröffentlichen kann.

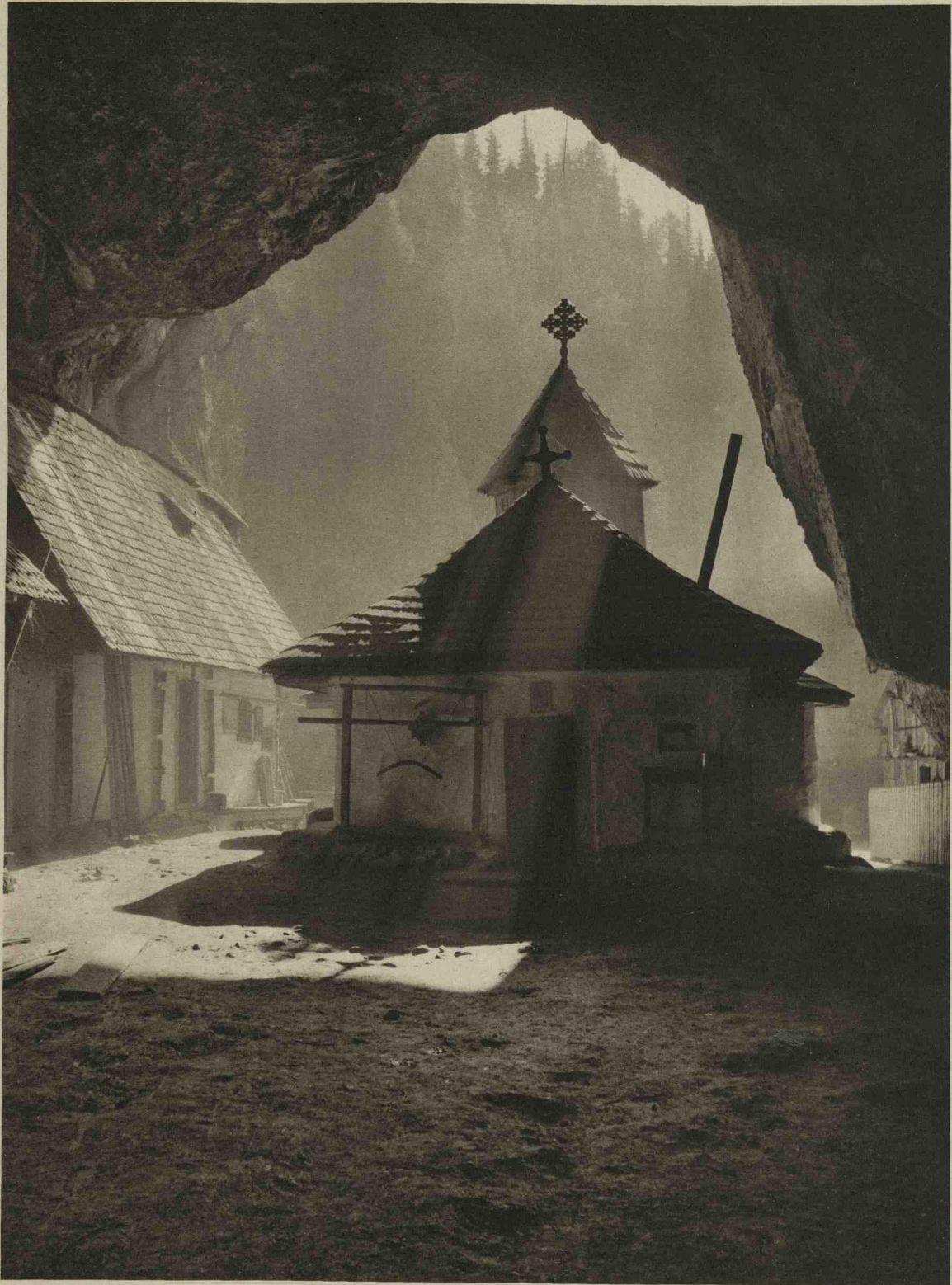
Aber neben der Freude bei der Arbeit ergriff es mich schmerzlich, daß dem gesamten Volkstum Rumäniens ein schwerer Feind droht; es nähert sich der Kultur dieses gesegneten Sonnenlandes die graue Wolke des Westens; der alles bunte Leben erstickende Staub der Zivilisation! Schon erfaßt er einzelne Dörfer; grau überzieht er Urväterhausrat und die Farbenfroheit der Trachten und taucht sie in Eintönigkeit und Stumpfheit der Allerweltsmode. So wird allmählich ein künstlerisch empfindendes Volk sein Urgesicht verlieren.

Darum gewährte ich absichtlich in diesen Bildern dem Volkstum soviel Raum auf Kosten der Landschaft.

Mir ist, als rette mein Buch für spätere Zeiten das, was langsam und unaufhaltsam dem Untergang geweiht ist.

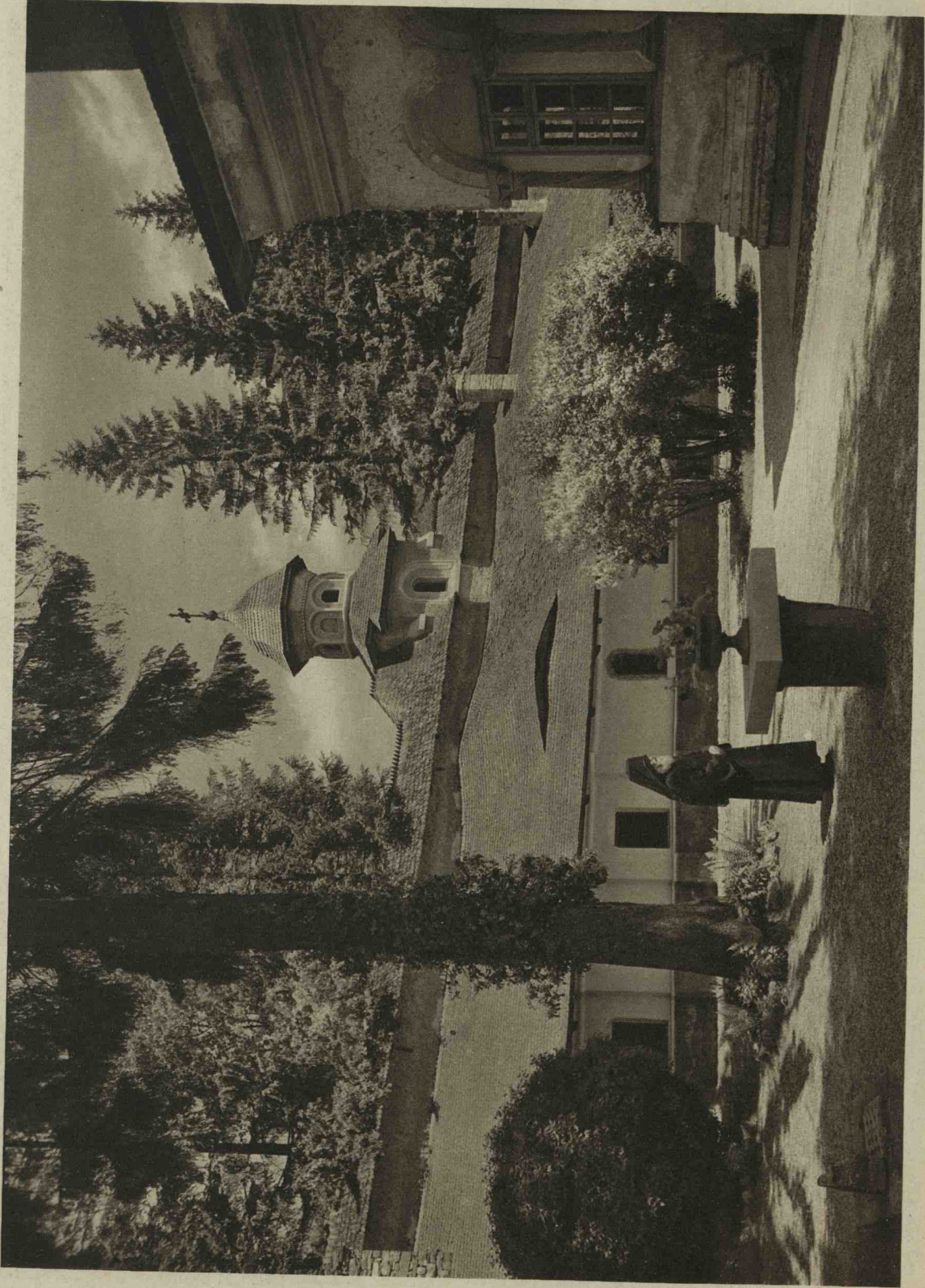
Möge ein gütiges Geschick das Volk dieser Berge, Täler und Ebenen noch recht lange in seiner Ursprünglichkeit und Schönheit erhalten!

Kurt Hiltschey



Klosterkirche Ialomicioara
Ialomicioara Chapel

Schitul Ialomicioara
Chapelle de Ialomicioara



Klosterhof
Monastery, Courtyard

Sinaia

Curtea Mănăstirii
Cour du Monastère



Königschloß
The Royal Castle

Sinaita

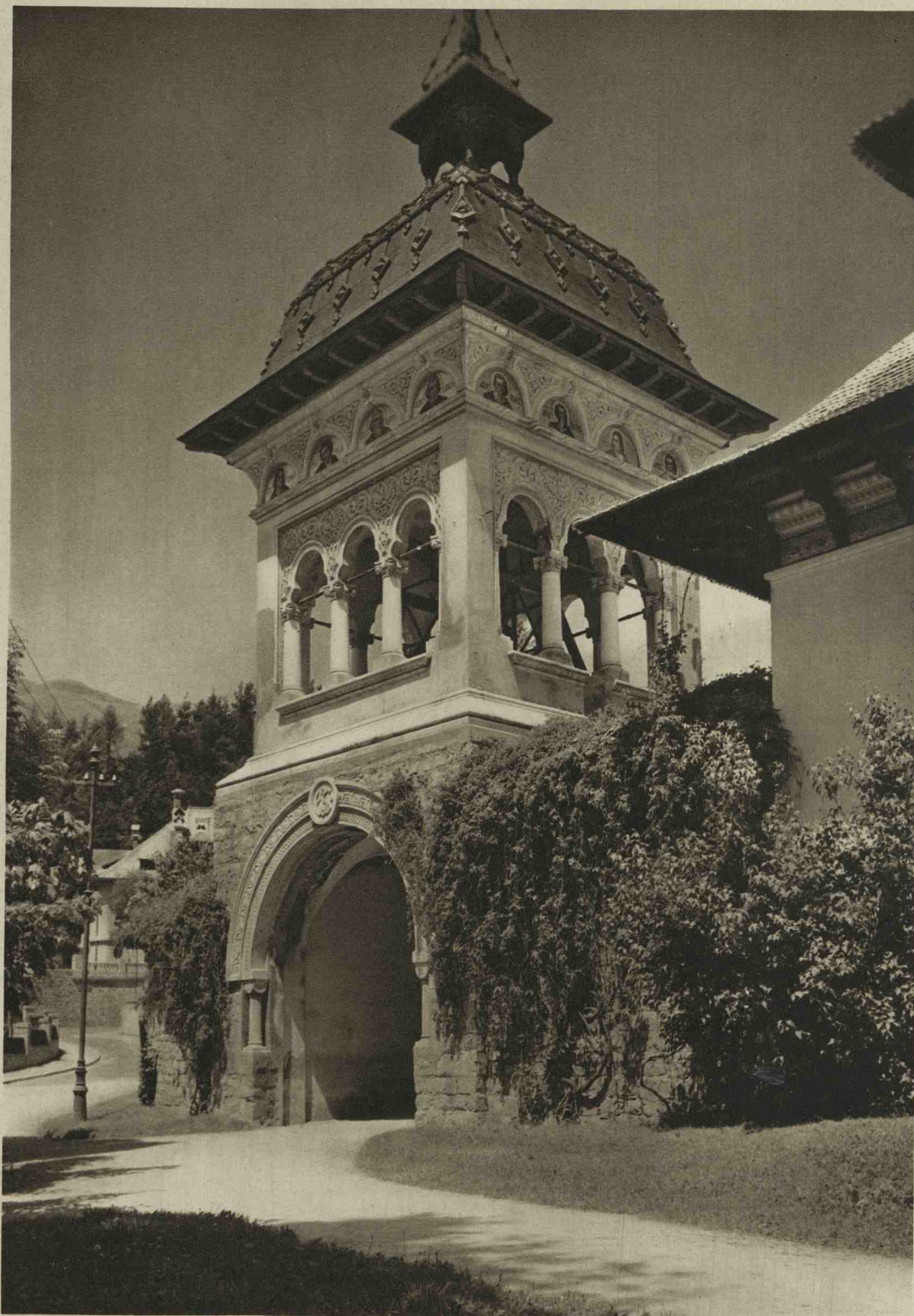
Castelul Regal
Le Château Royal



Mönche im Kloster
Monks in the Monastery

Sinaia

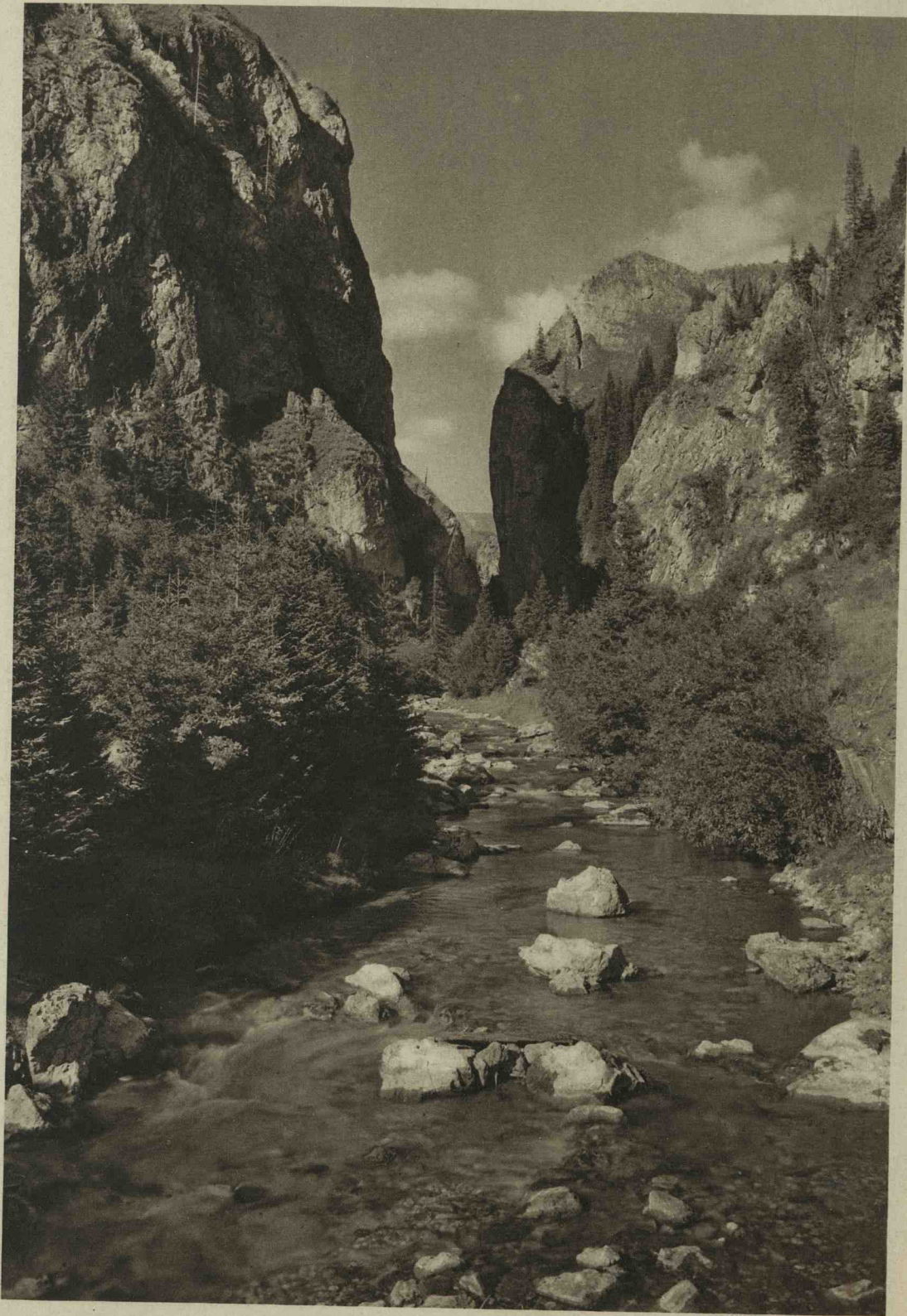
Călușări la Mănăstire
Moines au Couvent



Klostertor
Monastery, Gate

Sinaia

Clopotnița Mănăstirei
Portail du Monastère



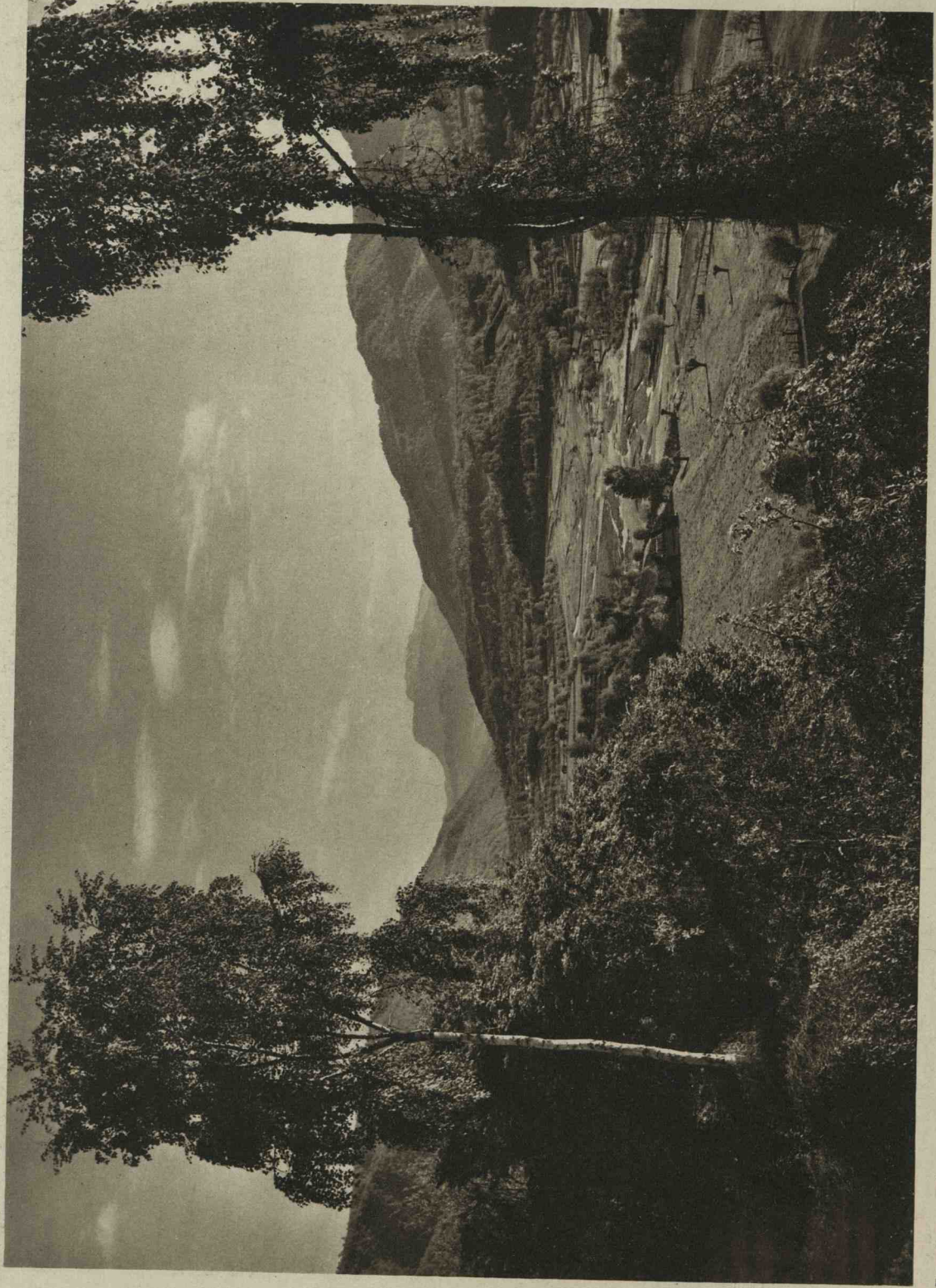
Karpathen, Tătaru-Schlucht
The Carpathians, Tătaru gorges

Cheile Tătaru în Carpați
Les Carpathes, Gorges du Tătaru



Karpathen bei Rucăr
The Carpathians at Rucăr

Carpații la Rucăr
Les Carpathes à Rucăr



Dâmbovitatal
Valley of the Dâmbovița

Valea Dâmboviței
Vallée de la Dâmbovița



Die „Babele“ auf dem Butschetsch
„Babele“ in the Bucegi-Mountains

„Babele“ in Bucegi
„Babele“ à la montagne de Bucegi



Băuerin

Aricani

Țărăncă

Peasant woman

Paysanne



Băuerin

Cornică

Țărăncă

Peasant woman

Paysanne



Bauernpaar
Peasants

Vădeni

Tărăni
Couple paysan

12



Frauentracht
Costumes

Rucăr

Port femeesc național
Costumes nationaux

13



Radu-Negrukirche
Radu-Negru-Church

Câmpulung

Biserica Radu-Negru
Eglise de Radu-Negru

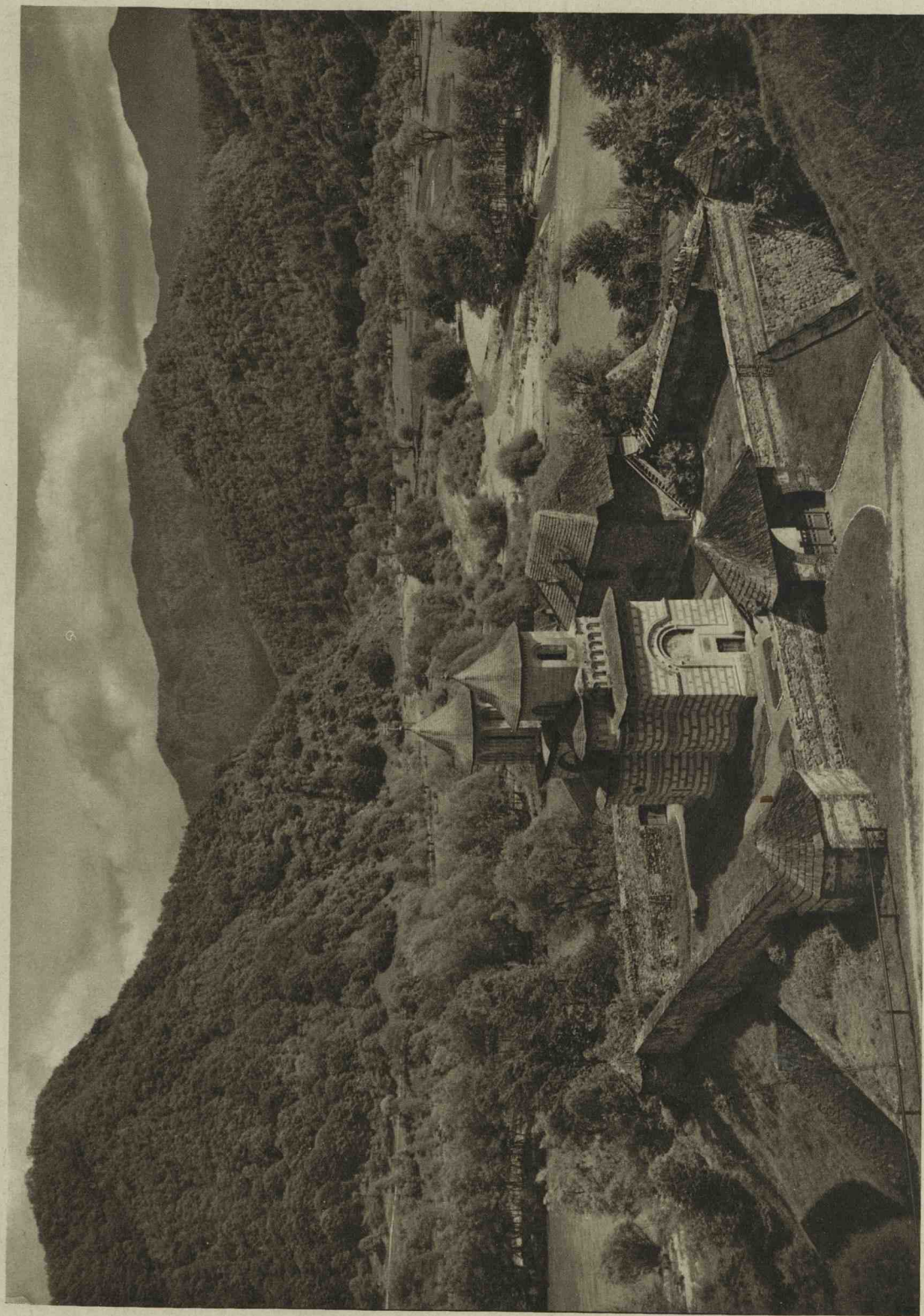


Câmpulung



Măldărești-Cula

sp 19738 -



Kloster Cornetu
Cornetu Monastery

Mănăstirea Cornetu
Monastère de Cornetu



Alte Kirche
Old Church

Curtișoara

Biserică veche
Vieille église



Klosterkirche
The Monastery Church

Curtea de Argeș

Biserica Mănăstirii
L'Eglise du Monastère



Domneasca Kirche
Domneasca Church

Curtea de Argeș

Biserica Domneasca
L'Eglise Domneasca



Kloster Cozia
Cozia Monastery

Mănăstirea Cozia
Monastère de Cozia



Im Kloster Cozia
At the Cozia Monastery

La Mănăstirea Cozia
Au Monastère de Cozia



Im Kloster Horezu
At the Horezu Monastery

La Mănăstirea Horezu
Au Monastère de Horezu



Kloster Horezu
Horezu Monastery

Mănăstirea Horezu
Le Monastère de Horezu



Im Kloster Horezu

At the Horezu Monastery

La Mănăstirea Horezu

Au Monastère de Horezu



In der Kirche des Klosters Horezu
Interior of Horezu Monastery

Interior la Mânăstirea Horezu
Intérieur du Monastère de Horezu



Kirche
Church

Căineni

Biserică
Eglise



28



29

Bauernhäuser
Peasant houses

Case țărănești
Maisons de village

28 Voinești

29 Călimănești



30



Bauernhäuser
Peasant houses

31

Case țărănești
Maisons de village

30 Curtișoara

31 Roșești



Băuerimnen
Peasant women

Drăgoeni

Tărănci
Paysannes



Spinnerinnen
Spinners

Tismana

Femei torcând
Filetuses



Bauernhausvorhalle
Porch of a farmhouse

Breaza

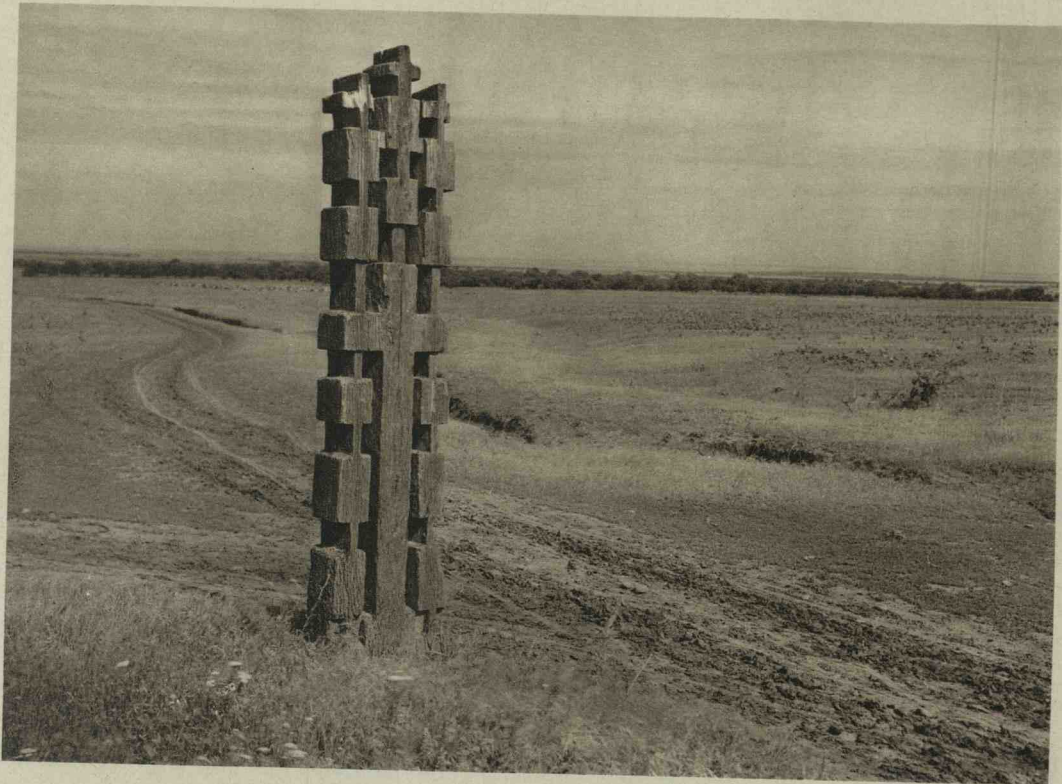
Pridvor
Porche d'une ferme



Votivkreuz
Votive Cross

Curtișoara

Troiță
Croix votive



36



Kreuze
Crosses

37

Troïțe
Croix



38



Friedhöfe
Cemeteries

39

Cimitire
Cimetières



40



Friedhöfe
Cemeteries *

41

Cimitire
Cimetières



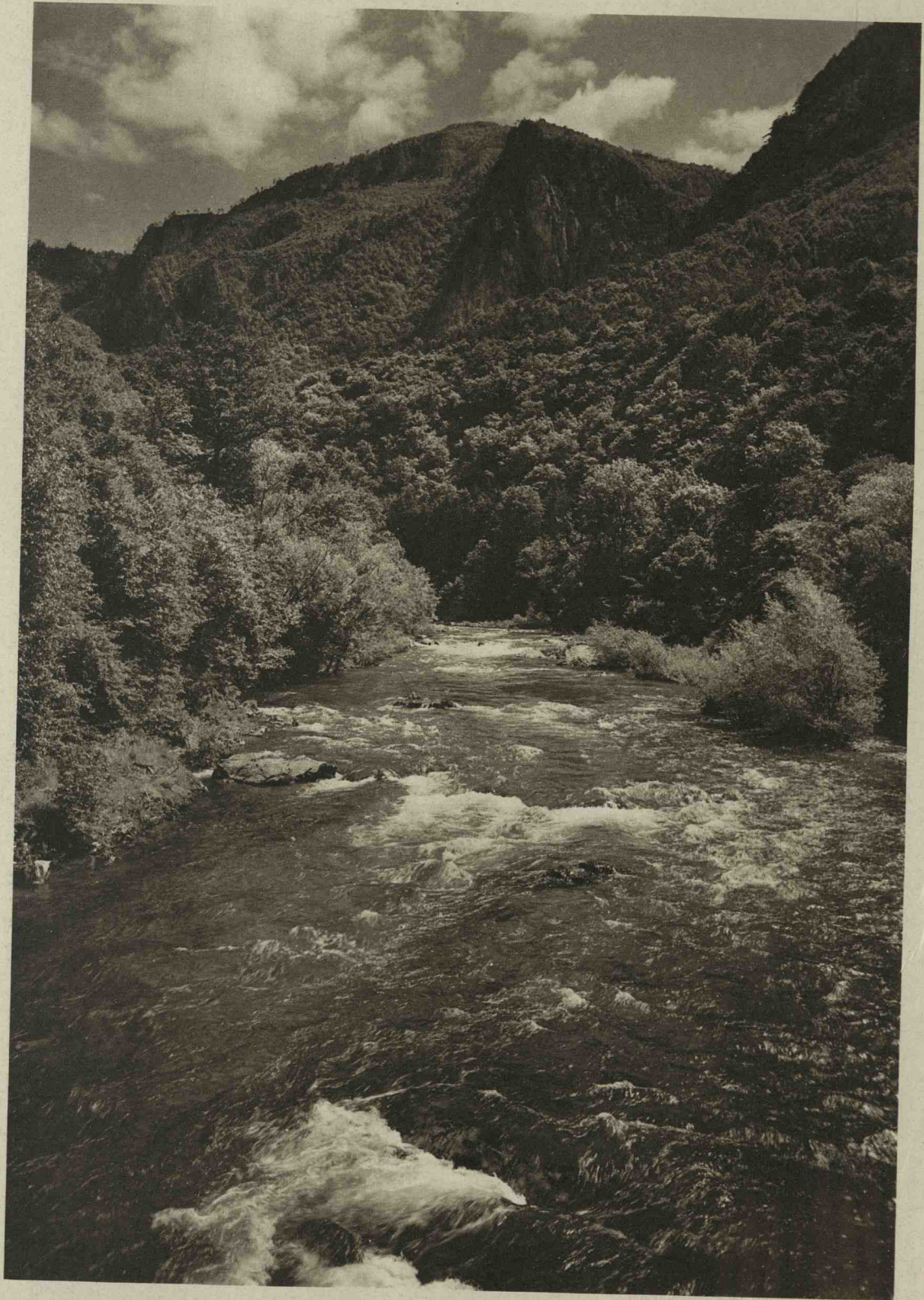
42



Friedhöfe
Cemeteries

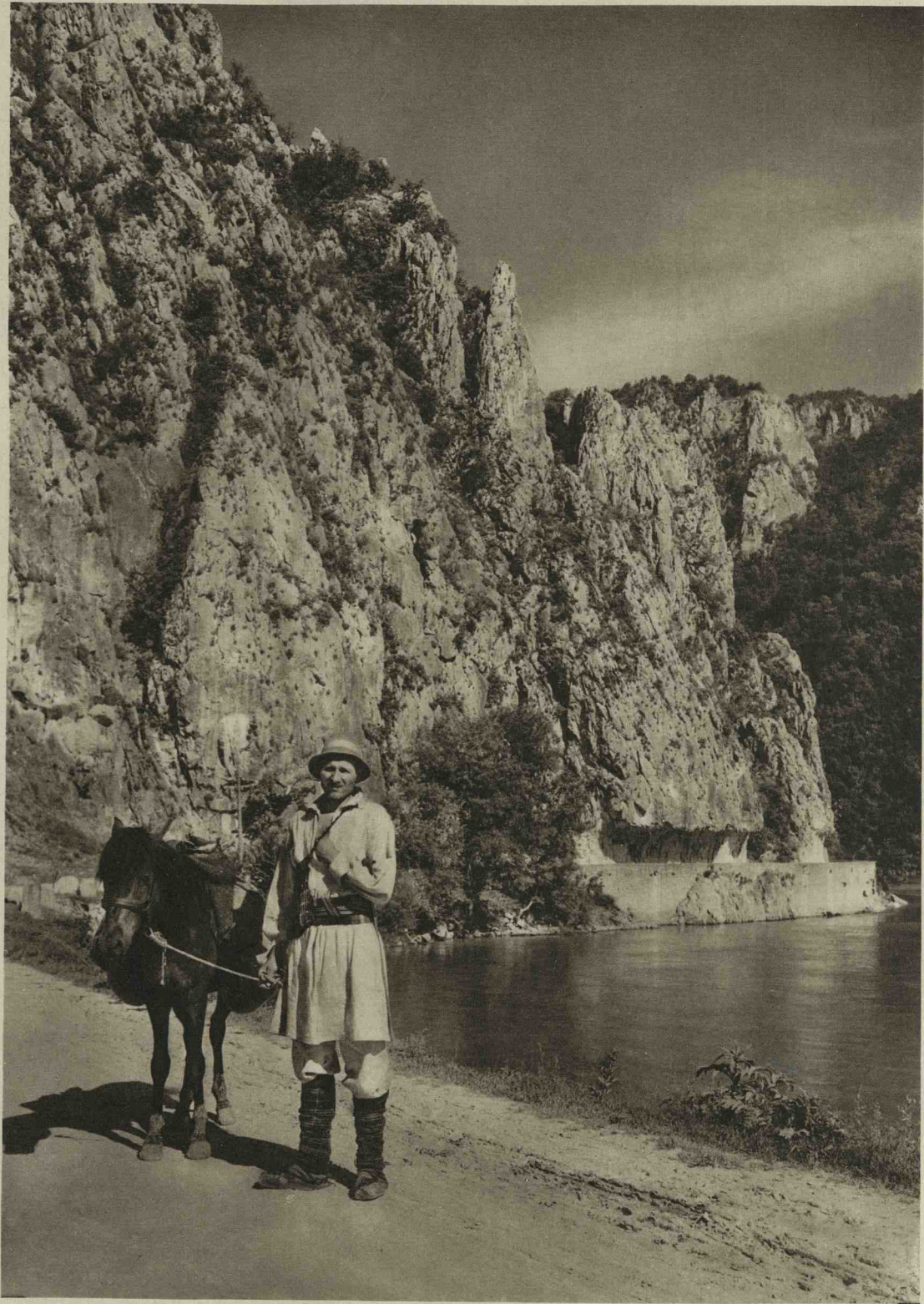
43

Cimitire
Cimetières



Cernatal
Cerna Valley

Valea Cernii
Vallée de la Cerna



Donau, Kasanpaß
The Danube at Cazane

Dunărea la Cazane
Le Danube à Cazane



Donau: Am Eisernen Tor
Danube: The Iron Gates

Dunărea la Porțile de Fier
Le Danube aux Portes de Fer



Die Donau bei Drencova
The Danube near Drencova

Dunărea la Drencova
Le Danube à Drencova



Bauernhof
Farm

Burila

Curte Jărănească
Farme



Bauernhaus
Peasant house

Copăciu

Casă țărănească
Maison paysanne



50



Obdach für Feldarbeiter
Shelters for labourers

51

Adăposturi la câmp
Abris de laboueurs



52



Zigeuner

53

Țigani

Cipsies

Tziganes



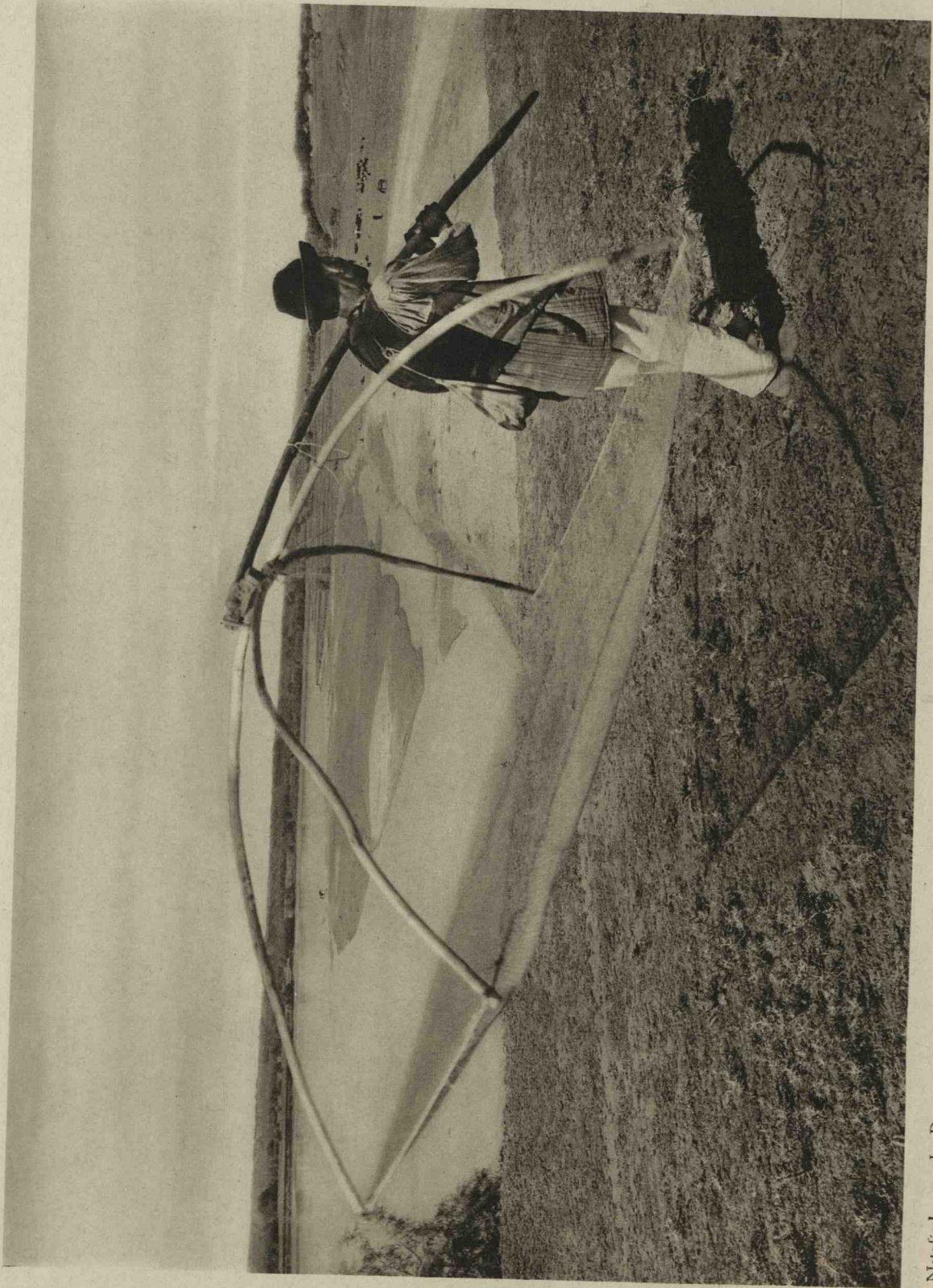
Am Ziehbrunnen
At the draw-well

La put
Au puits



Am Ziehbrunnen
At the draw-well

La put
Au puits



Netzfischer an der Donau
Fisherman on the Danube

Pescar la Dunăre
Pêcheur au filet, sur le Danube



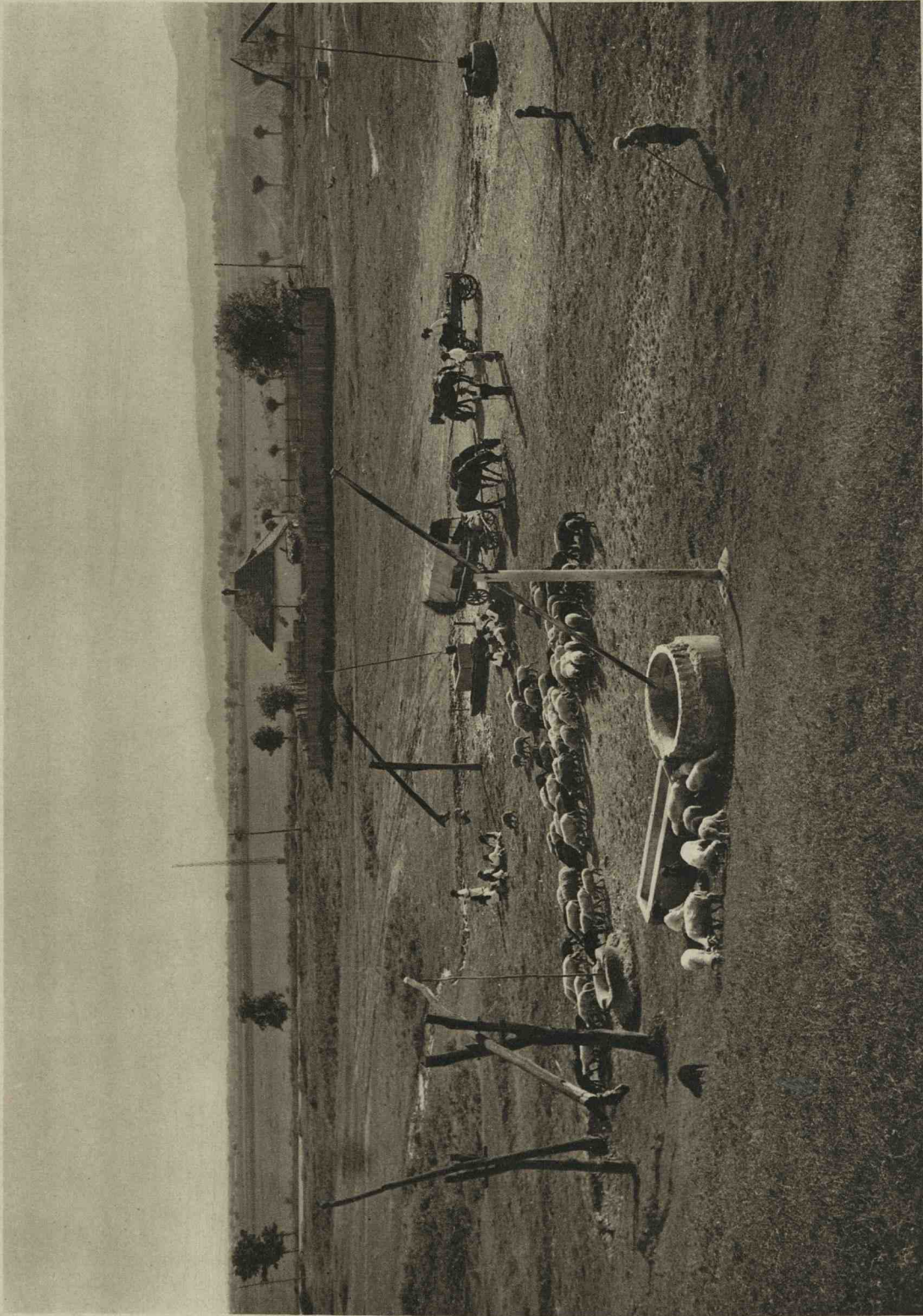
An der Donau bei Potelu
On the Danube near Potelu

Pe Dunăre la Potelu
Sur le Danube à Potelu



Schöpfrad
Scoop-wheel

Roată de grădinar
Roue élévatoire



Ziehbrunnen im Prahovatal
Draw-wells in the Prahova valley

Puturi pe Valea Prahovei
Puits à bras dans la vallée de la Prahova



Handmühlten
Handmills

60



Raşniçe
Moulin à bras

61



Opankenverkäufer
Sandal merchants

Negustori de opinci
Marchands de sandales

62



Brezelfrau
Cracknel peddlar

Vânzătoare de covrigi
Marchande de craquelins

63



Floßlager bei Galatz
Rafts near Galați

64

Plute la Galați
Trains de bois à Galați



Hafen von Galatz
Galați harbour

65

Portul Galați
Le port de Galați



Babadag-See
The lake of Babadag

66

Lacul Babadag
Le lac de Babadag



Fischlagerhäuser
Fish storhouses

Jurilofca

67

Cherhanale
Entrepôts de poissons



Kanal im Donaudeelta

Canal in the Danube Delta

Canal in Delta Dunării

Canal dans le Delta du Danube



Filipoiu-Kanal

Filipoiu Canal

Canalul Filipoiu

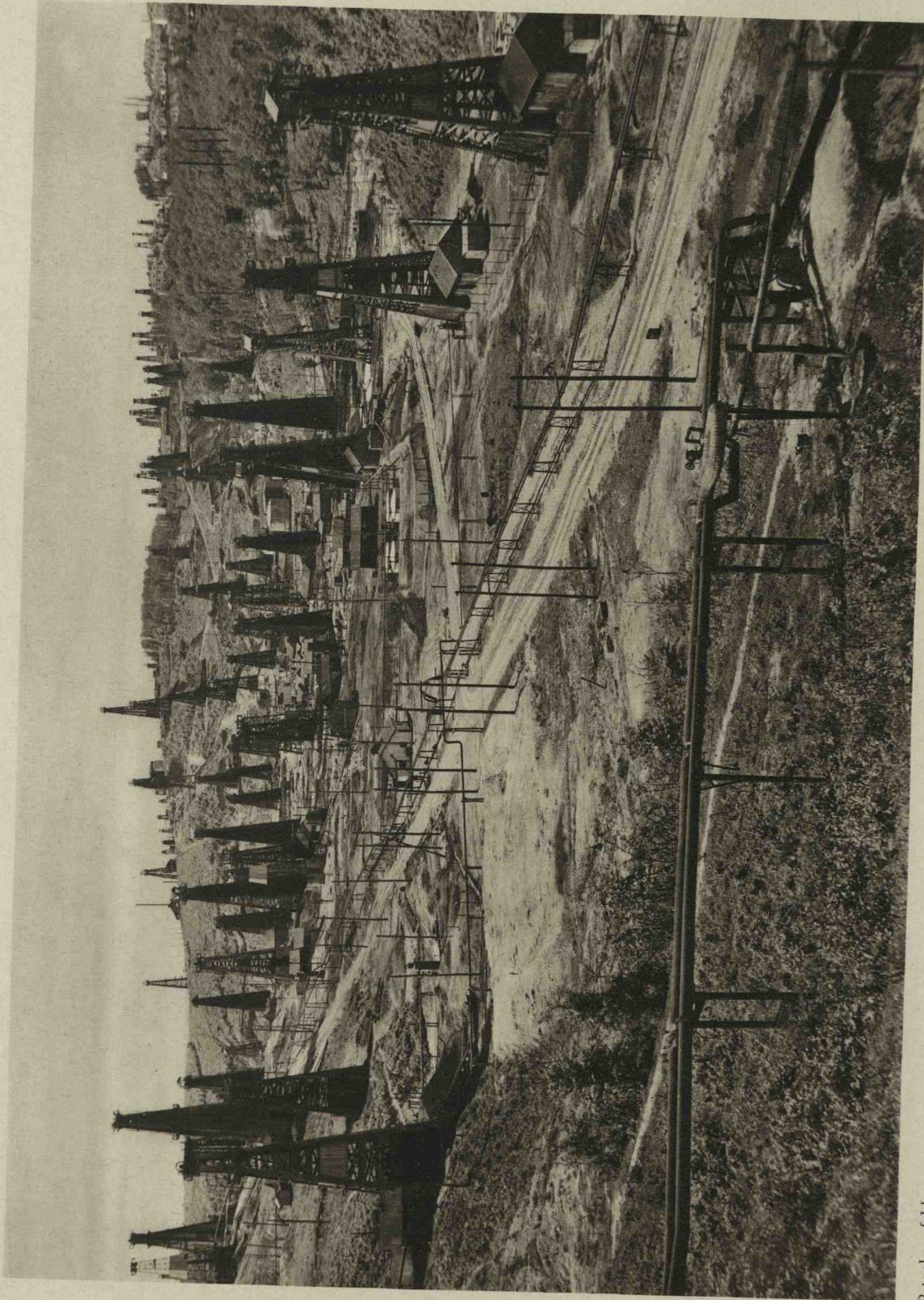
Le canal de Filipoiu



Válcov



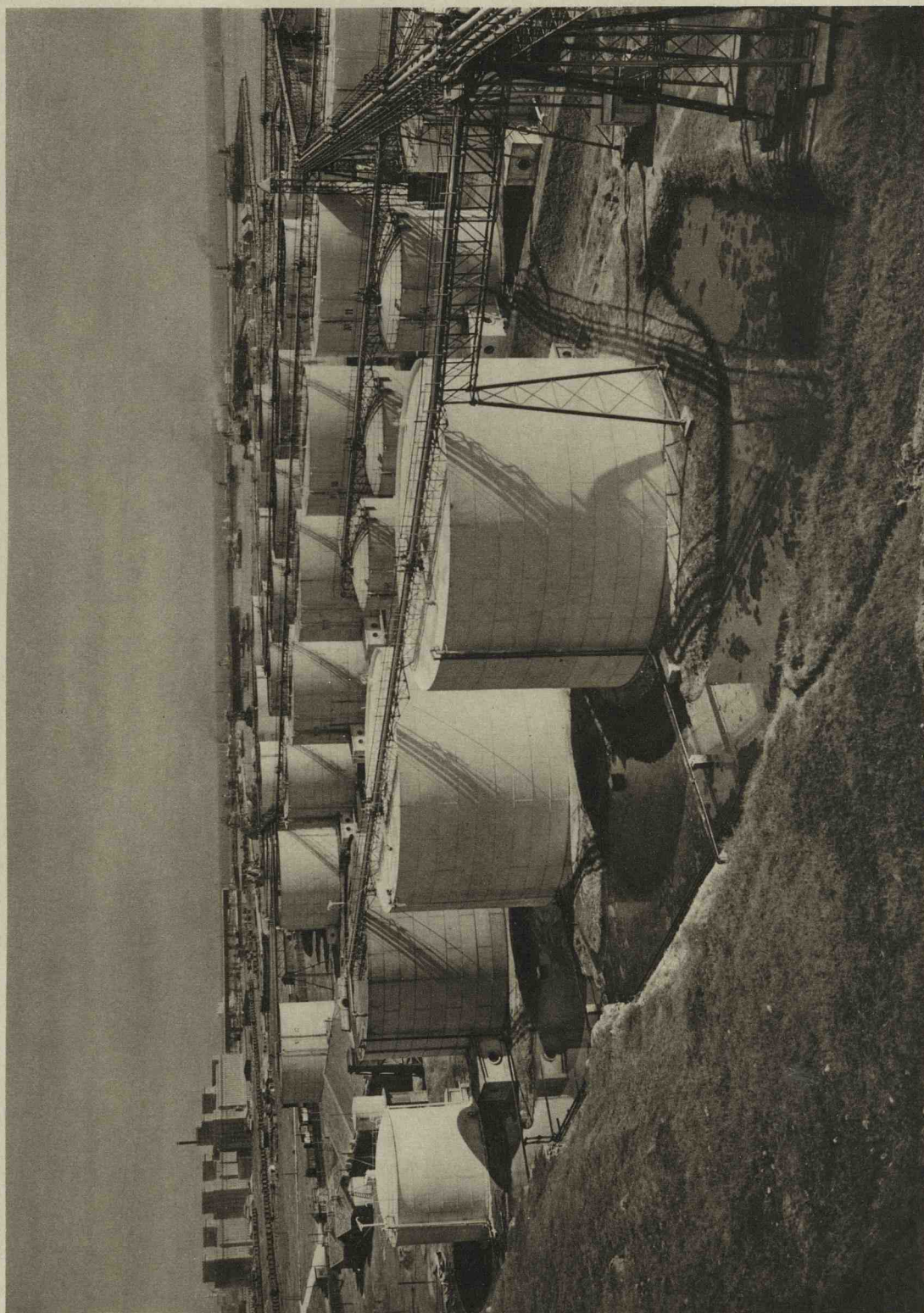
Válcov



Petroleumfelder
Oil-fields

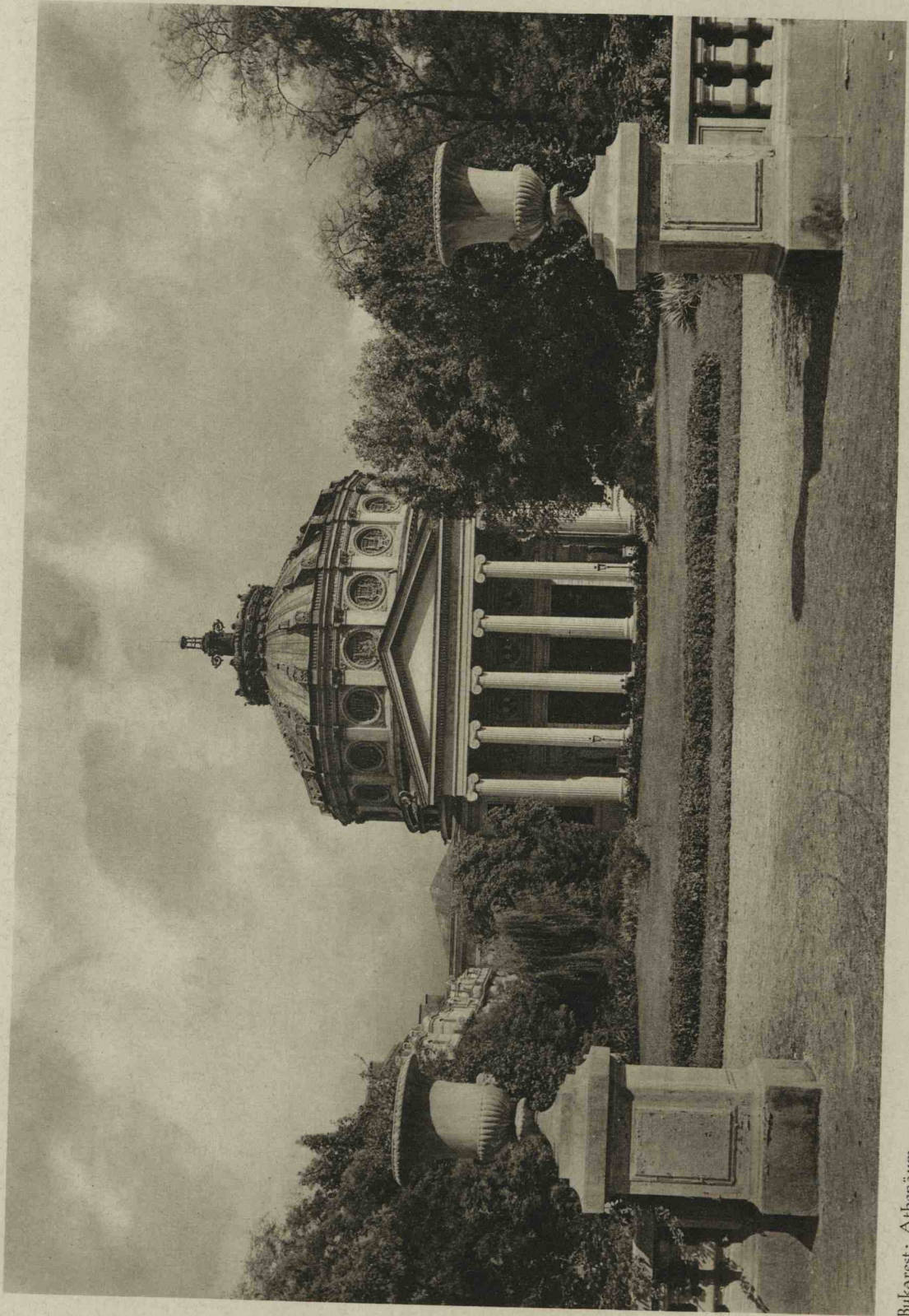
Moreni

Schelă de petrol
Champs de pétrole



Konstanza: Petroleumhafen
Constanța: Oil-harbour

Constanța: Portul de petrol
Constanța: Port pétrolier

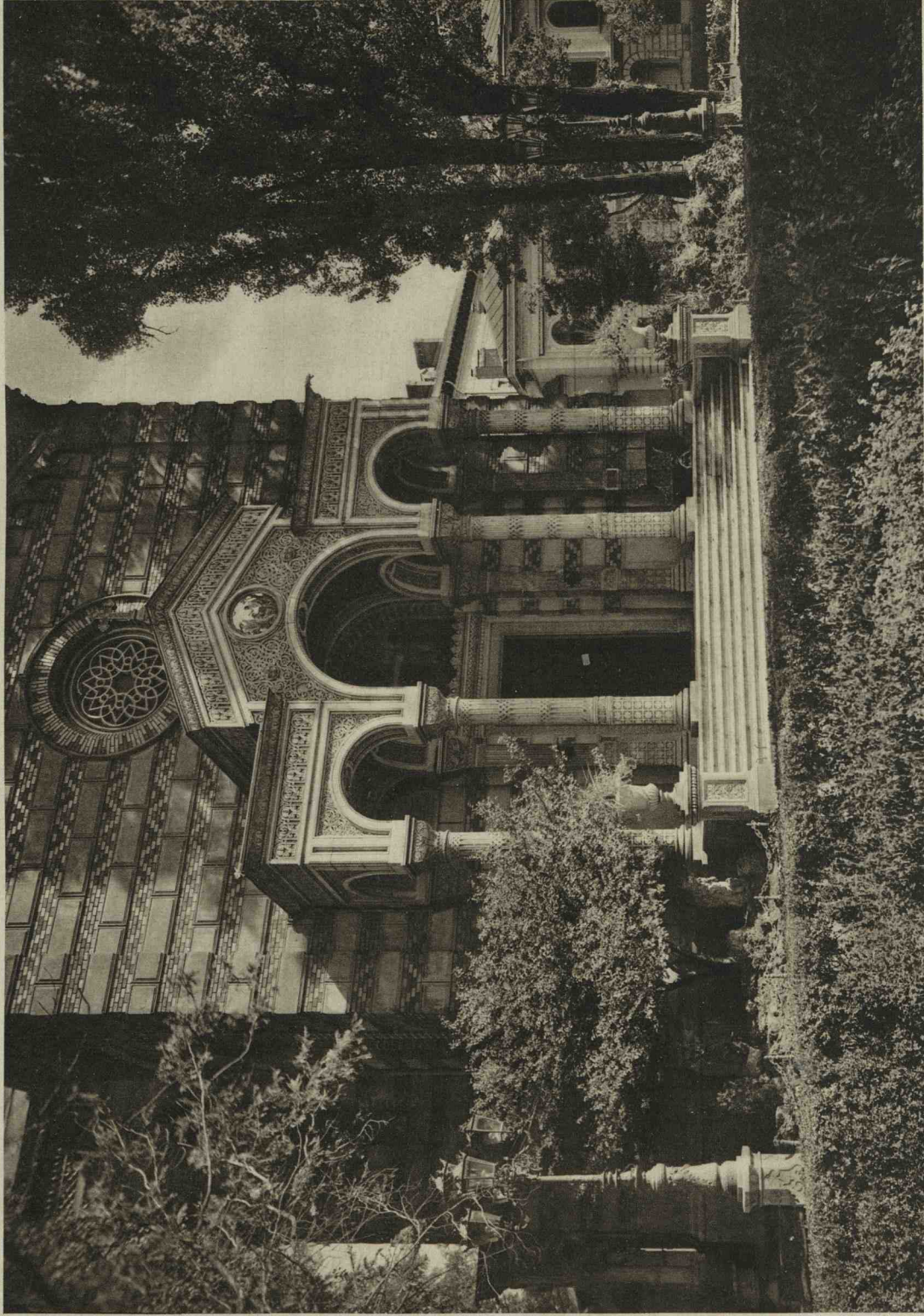


Bucharest: Athenäum

Bucharest: Athenaeum

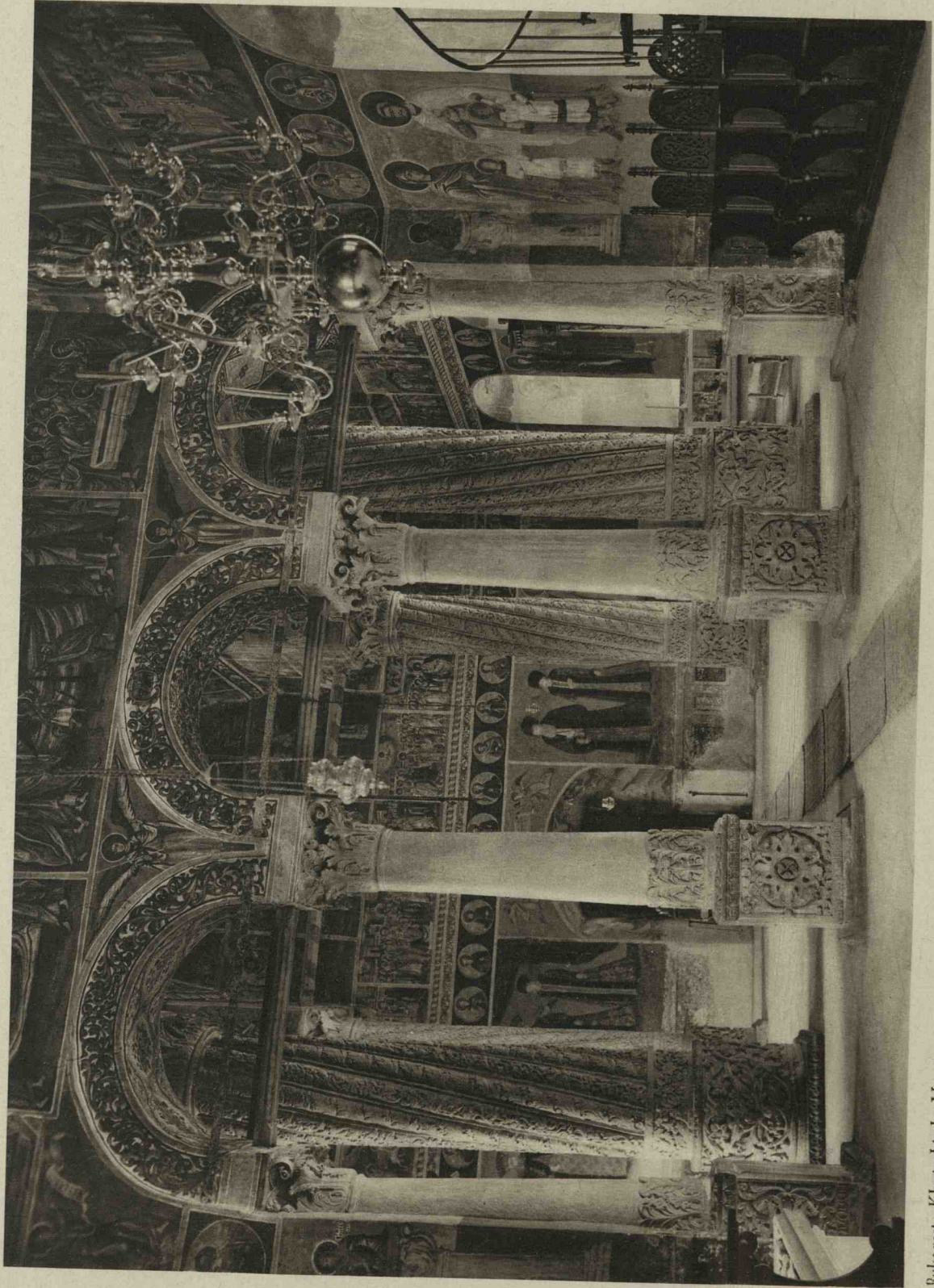
Bucureşti: Ateneul Român

Bucarest: L'Athénée roumain



Bukarest: Domnița-Bălașa-Kirche
Bucharest: Domnița Bălașa Church

București: Biserica Domnița Bălașa
Bucarest: L'église de Domnița Bălașa



Bukarest: Klosterkirche Văcărești

Bucharest: Văcărești Monastery, Church

București: Biserica Mănăstirii Văcărești

Bucarest: L'église du Monastère de Văcărești



Kirche Fundenii Doamnei
Fundenii Doamnei Church

Biserica Fundenii Doamnei
L'église de Fundenii Doamnei



Im Kloster Căldărușani
At the Căldărușani Monastery

La Mănăstirea Căldărușani
Au Monastère de Căldărușani



Bukarest: Im Kloster Văcărești
Bucharest: At the Văcărești Monastery

București: La Mănăstirea Văcărești
Bucarest: Au Monastère de Văcărești



Kloster Căldărușani
Căldărușani Monaster

Mănăstirea Căldărușani
Le Monastère de Căldărușani



Kloster Polovraci
Polovraci Monastery

Mănăstirea Polovraci
Le Monastère de Polovraci



Schloß Mogoşoaia
Castle of Mogoşoaia

Castelul Mogoşoaia
Château de Mogoşoaia



Kloster Comana
Cloister of Comana

Mănăstirea Comana
Le Couvent de Comana



Bukarest: Stavropoleos-Kirche

Bucharest: Stavropoleos Church

București: Biserica Stavropoleos

Bucarest: Eglise de Stavropoleos

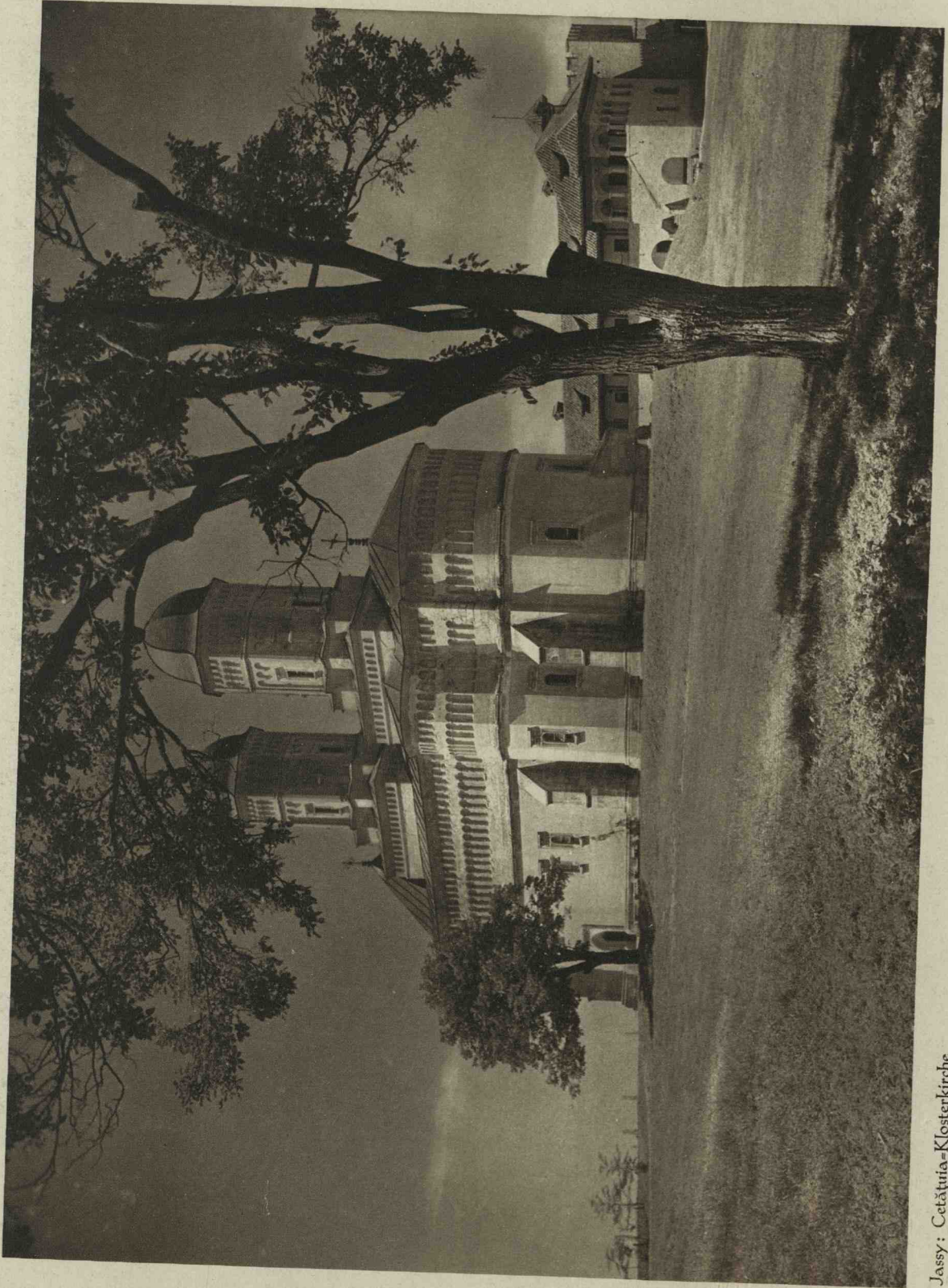


Jassy: „Trei Ierarhi“-Kirche

Jassy: "Trei Ierarhi" Church

Iași: Biserica Trei Ierarhi

Jassy: Eglise de «Trei Ierarhi»



Jassy: Cetățuia-Klosterkirche

Jassy: Cetățuia Monastery's Church

Iași: Biserica Mănăstirii Cetățuia

Jassy: Eglise du Monastère de Cetățuia



Jassy: Ruinen des Duca-Vodă=Bades

Jassy: Ruins of Duca-Vodă=Baths

Iași: Ruinele Băilor lui Duca Vodă

Jassy: Ruines des bains de Duca-Vodă



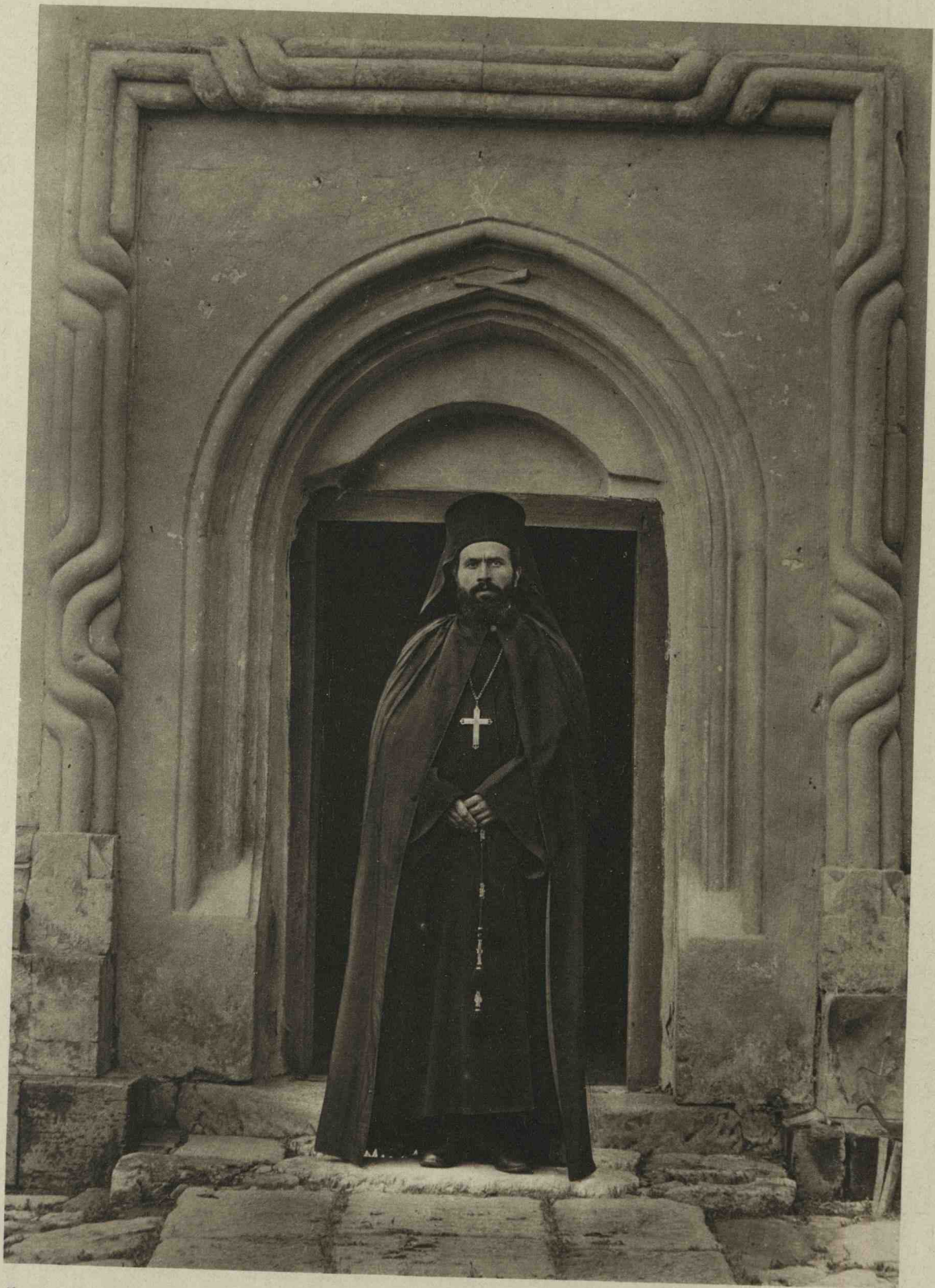
In der Klosterkirche Cetățuia
In the Cetățuia Monastery's Church

La Biserica Mănăstirei Cetățuia
Dans l'église du Monastère de Cetățuia



Säule in der Klosterkirche Văcărești
Column at the Văcărești Monastery's Church

Coloane la Biserica Mănăstirii Văcărești
Colonne dans l'église du Monastère de Văcărești



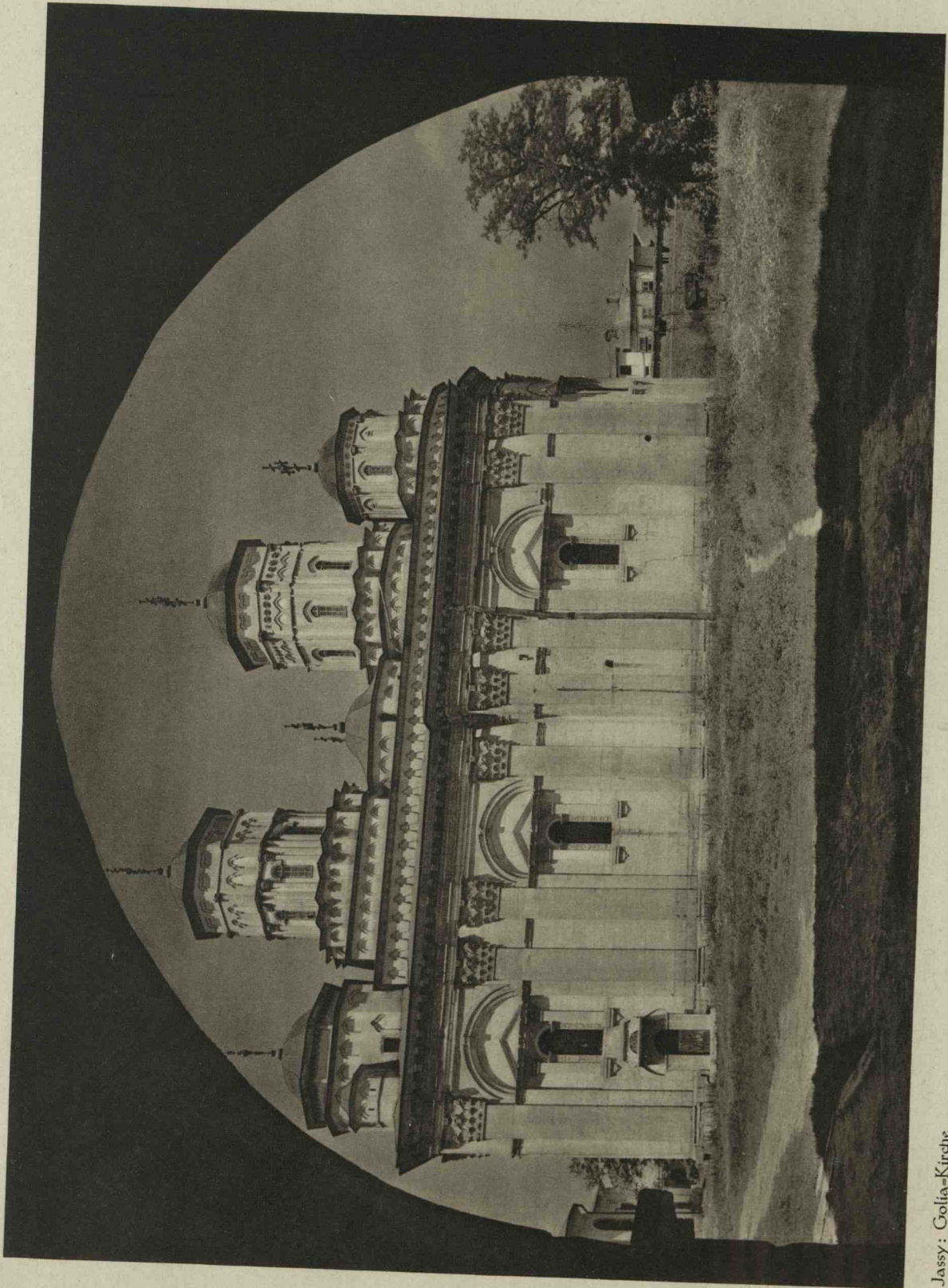
Erzabt
Archimandrite

Arhimandrit
Archimandrite



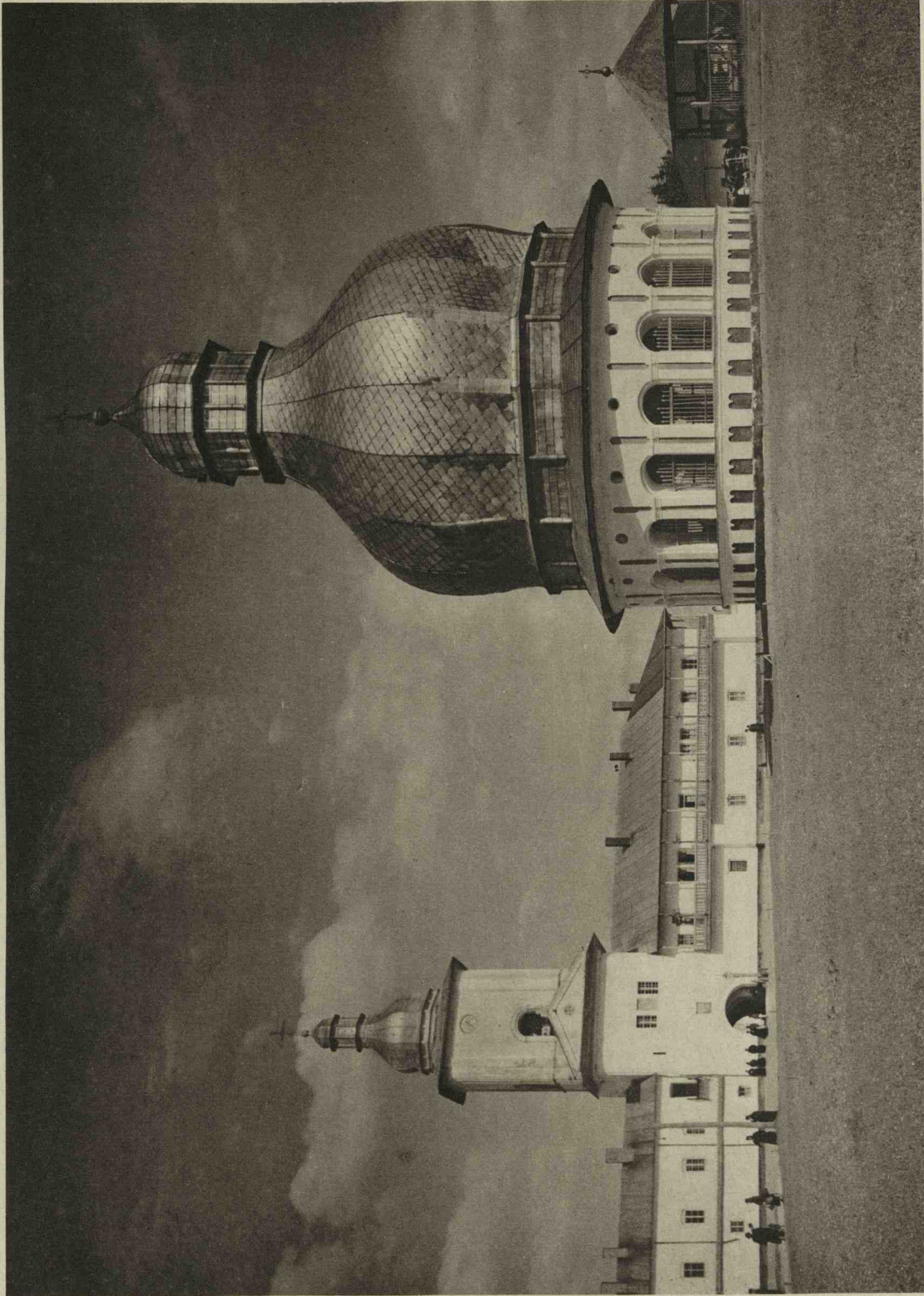
Nonnen des Agapia-Klosters
Nuns of Agapia Monastery

Călugărițe la Mănăstirea Agapia
Religieuses du Monastère d'Agapia



Jassy: Golia-Kirche
Jassy: Golia Church

Iași: Biserica Golia
Jassy: Eglise de Golia



Mănăstirea Neamtu
Monastère de Neamtu

Kloster Neamtu
Neamtu Monastery



Nonne mit Schlagholz
Nun with tolling-wood

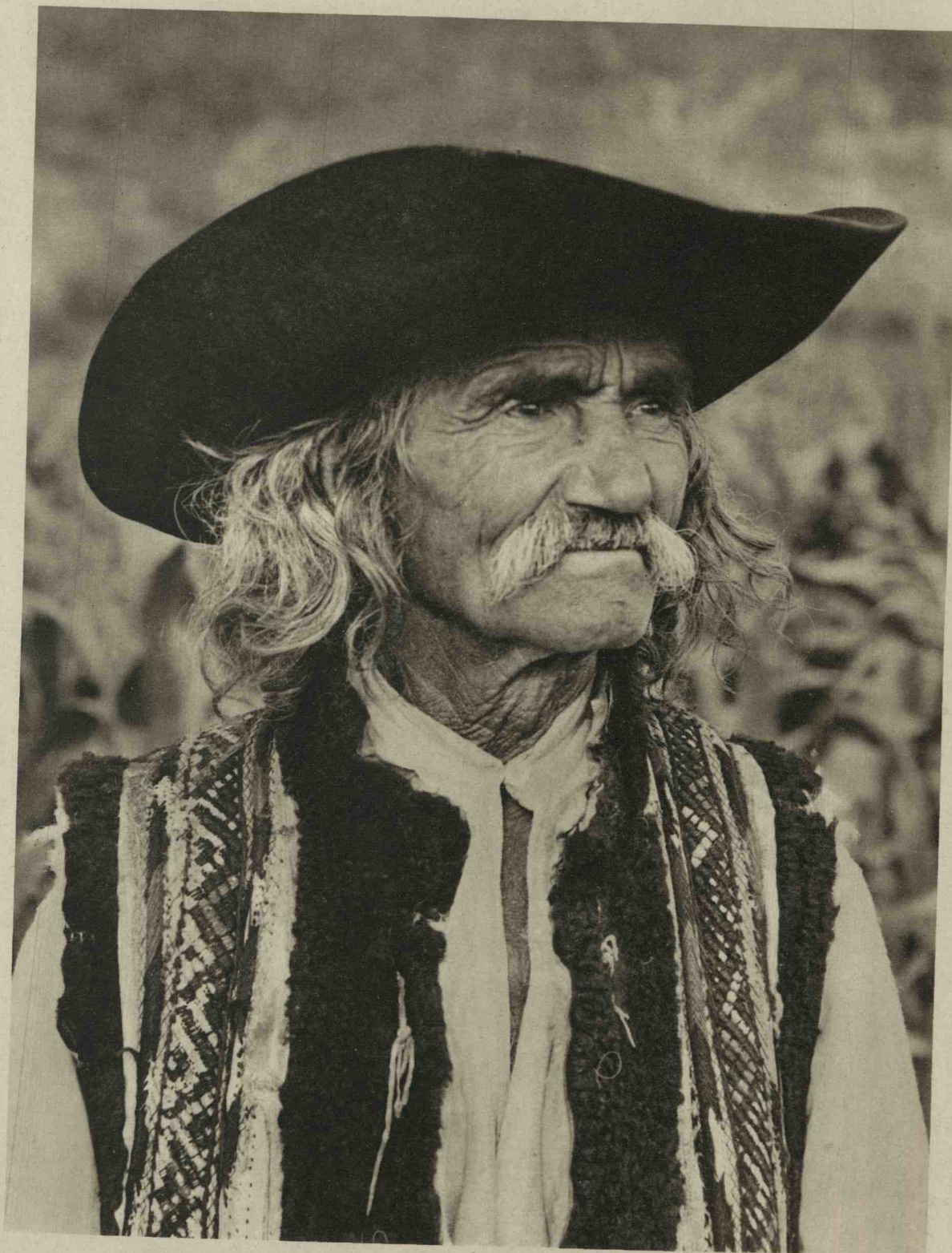
Agapia

Călugărită cu toaca
Religieuse avec bois d'appel



Hirt mit Horn
Shepherd with horn

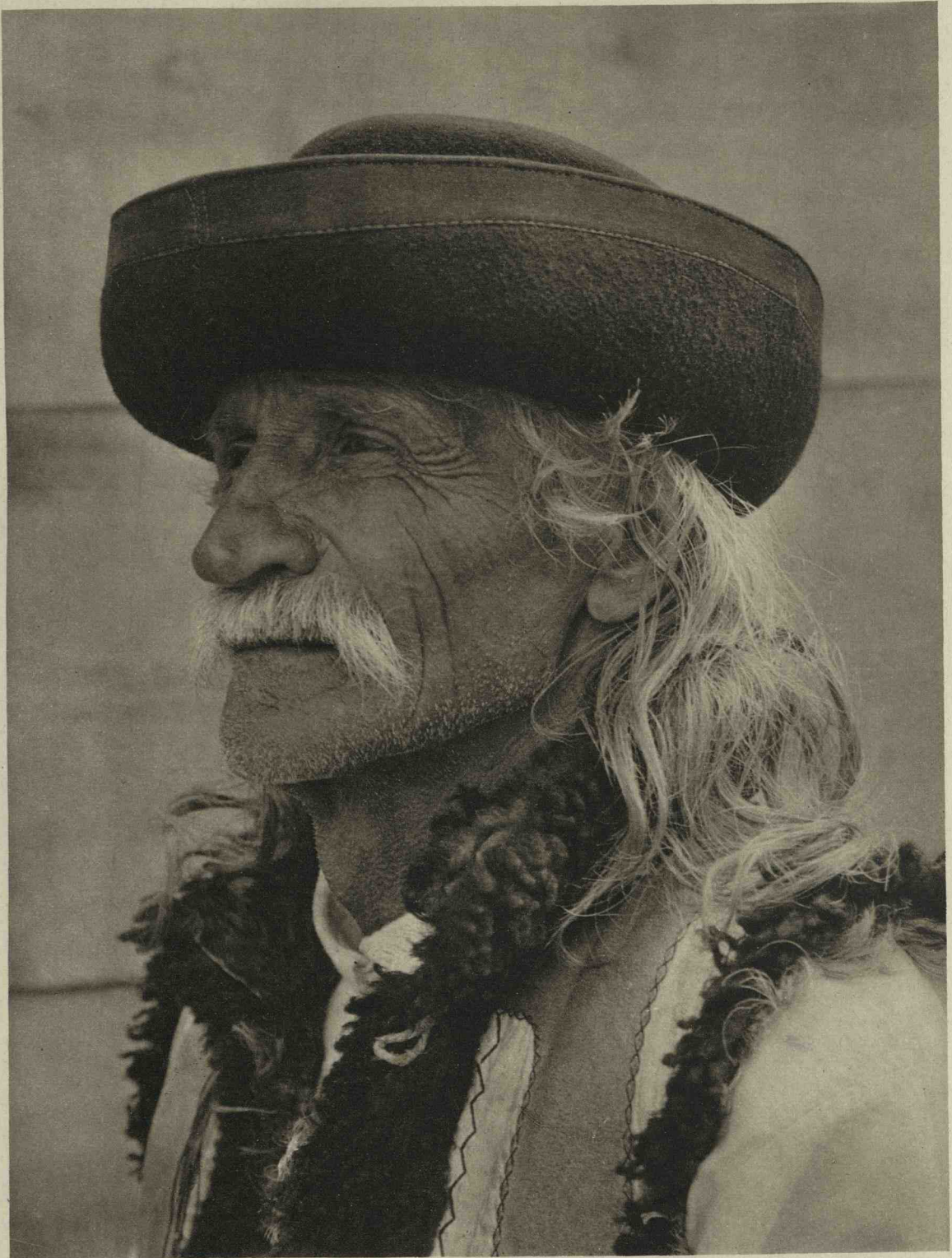
Buciumaş
Berger au buccin



Alter Bauer
Old peasant

Budești

Țăran bătrân
Vieux paysan



Alter Bauer

Old peasant

Arbora

Țăran bătrân

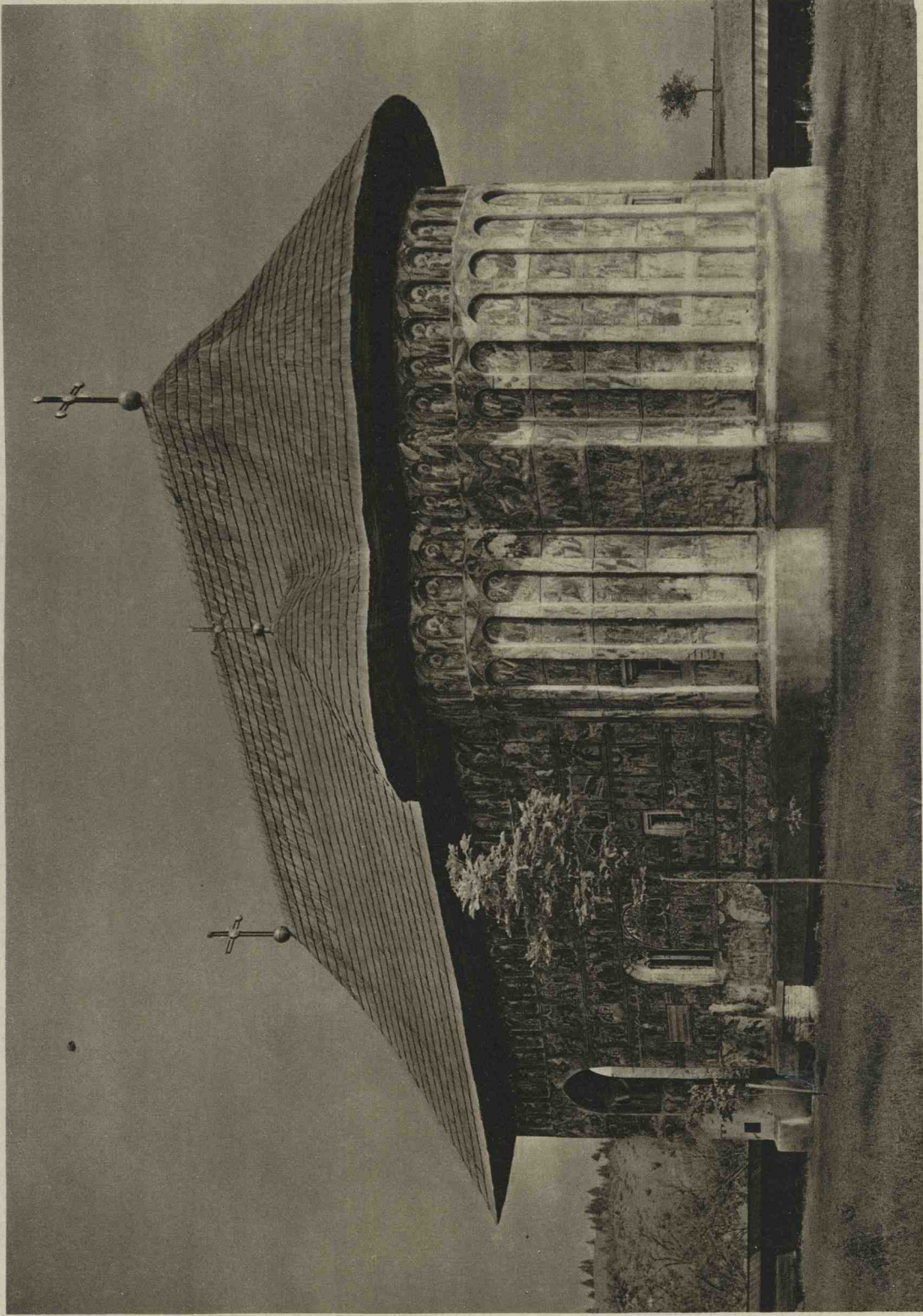
Vieux paysan



Alte Bischofskirche
Old Episcopal Church

Rădăuți

Episcopia veche
L'ancien Evêché



Biserica
L'eghise

Căraș Humorului

Kirche
Church



Klosterkirche
Monastery, Church

Voronet

Biserica Mănăstirii
Eglise du Monastère



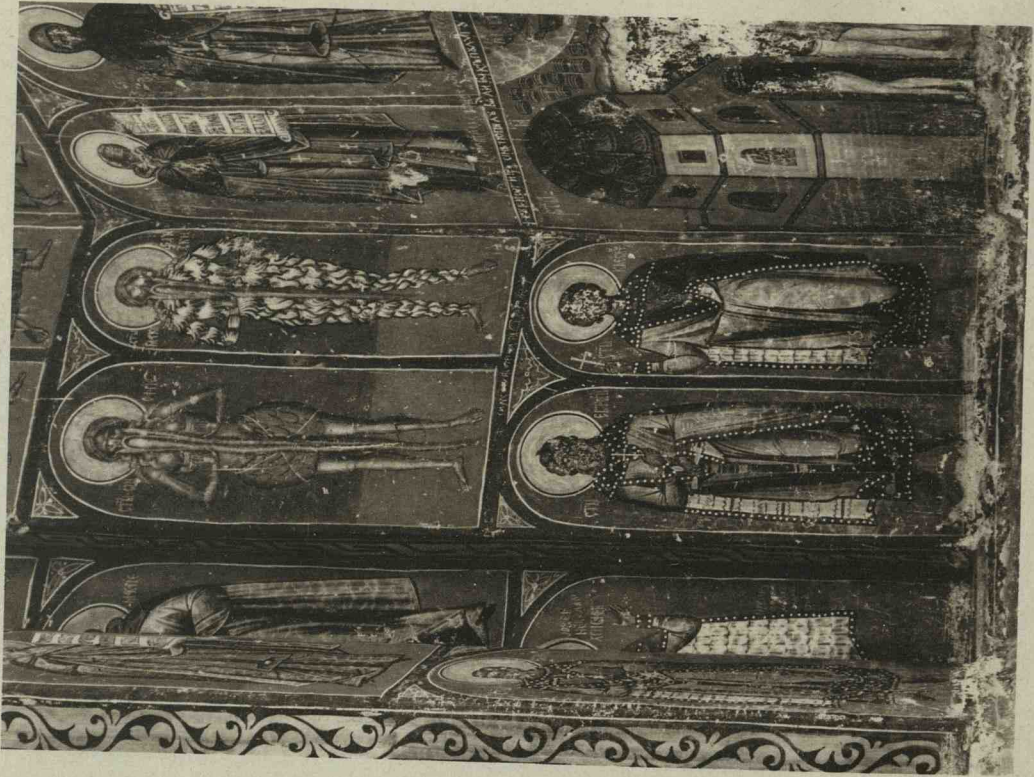
Kloster Zamka
Zamka Monastery

Mănăstirea Zamka
Monastère de Zamka



Außenfresken des Klosters Voronet
Exterior frescoes of the Voronet Monastery

102



Fresce exterioare la Mănăstirea Voronet
Fresques extérieures du Monastère de Voronet

103



Fresce exterioare la Mănăstirea Voronet

Fresques extérieures du Monastère de Voronet

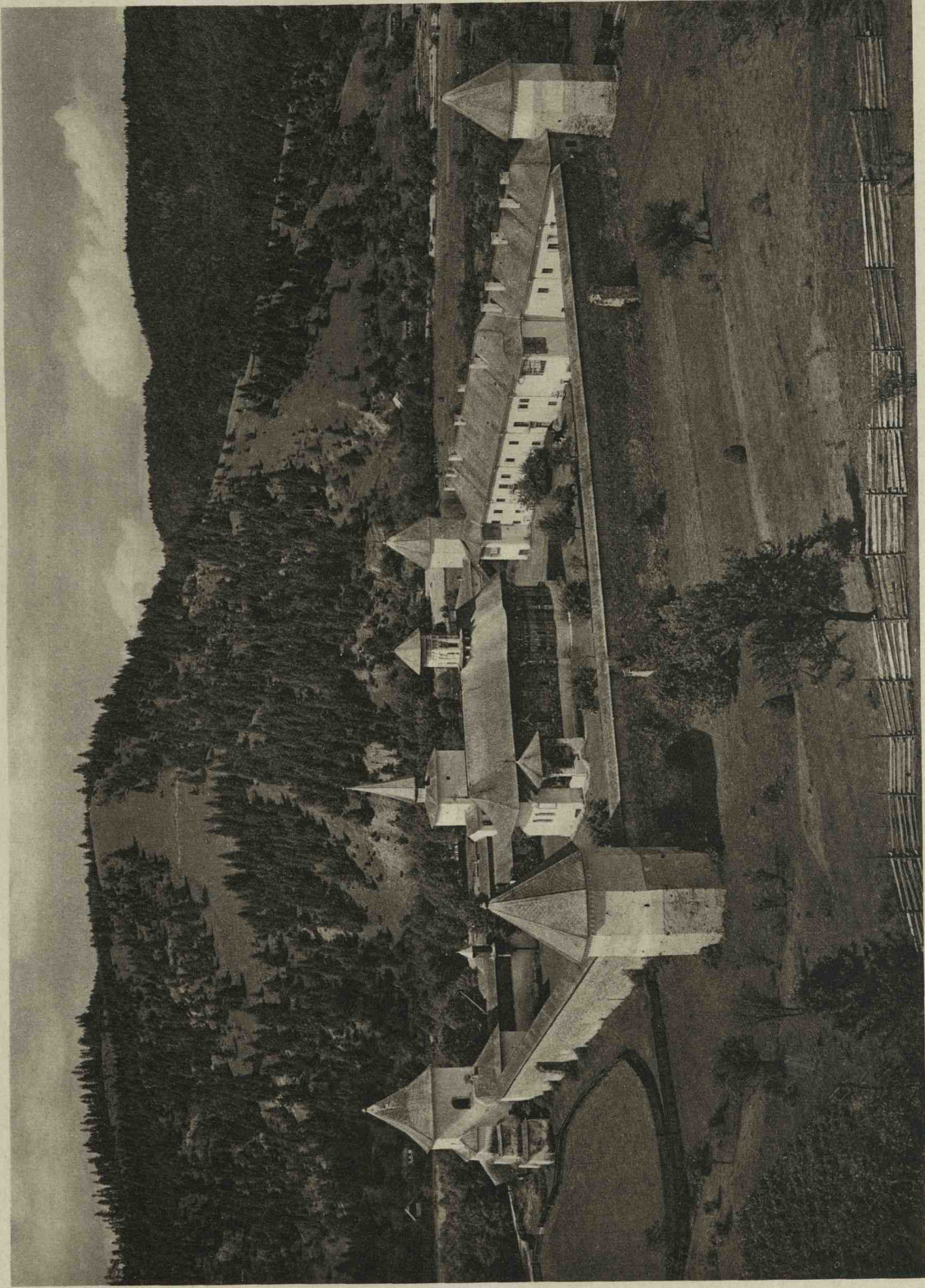
Außenfresken des Klosters Voronet

Exterior frescoes of the Voronet Monastery



Mauer des Klosters Sucevița
Walls of the Sucevița Monastery

Zidurile Mănăstirii Sucevița
Murailles du Monastère de Sucevița



Kloster Sucevița
Sucevița Monastery

Mănăstirea Sucevița
Monastère de Sucevița



Kirche des Klosters Sucevița
Sucevița Monastery, Church

Biserica Mănăstirii Sucevița
Eglise du Monastère de Sucevița



Kirche
Church

Părhăuți

Biserica
L'église



Holzkirche
Wooden Church

Vijnița

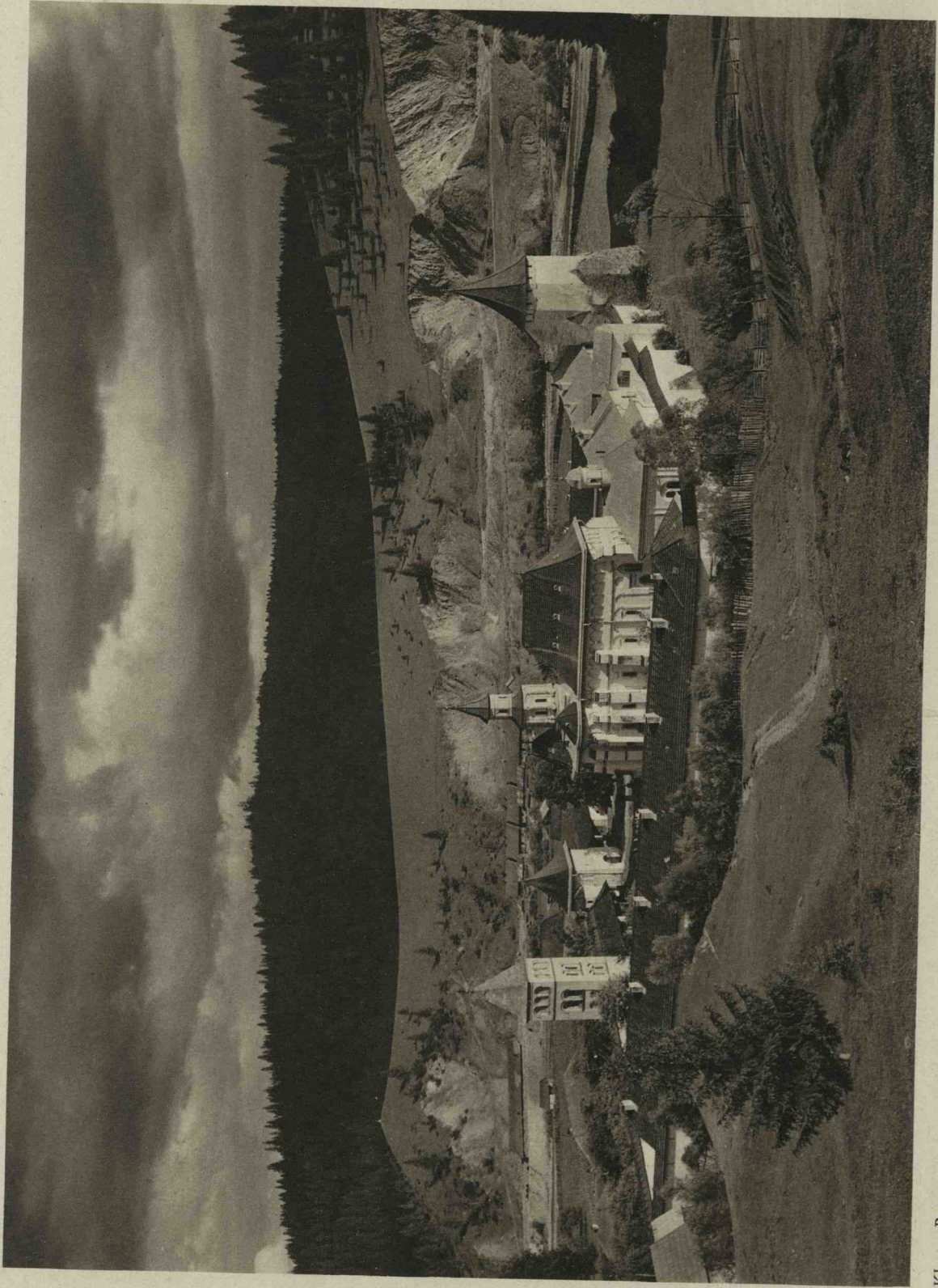
Biserica de lemn
Eglise en bois



Ruthenische Klosterkirche
Ruthenian Convent Church

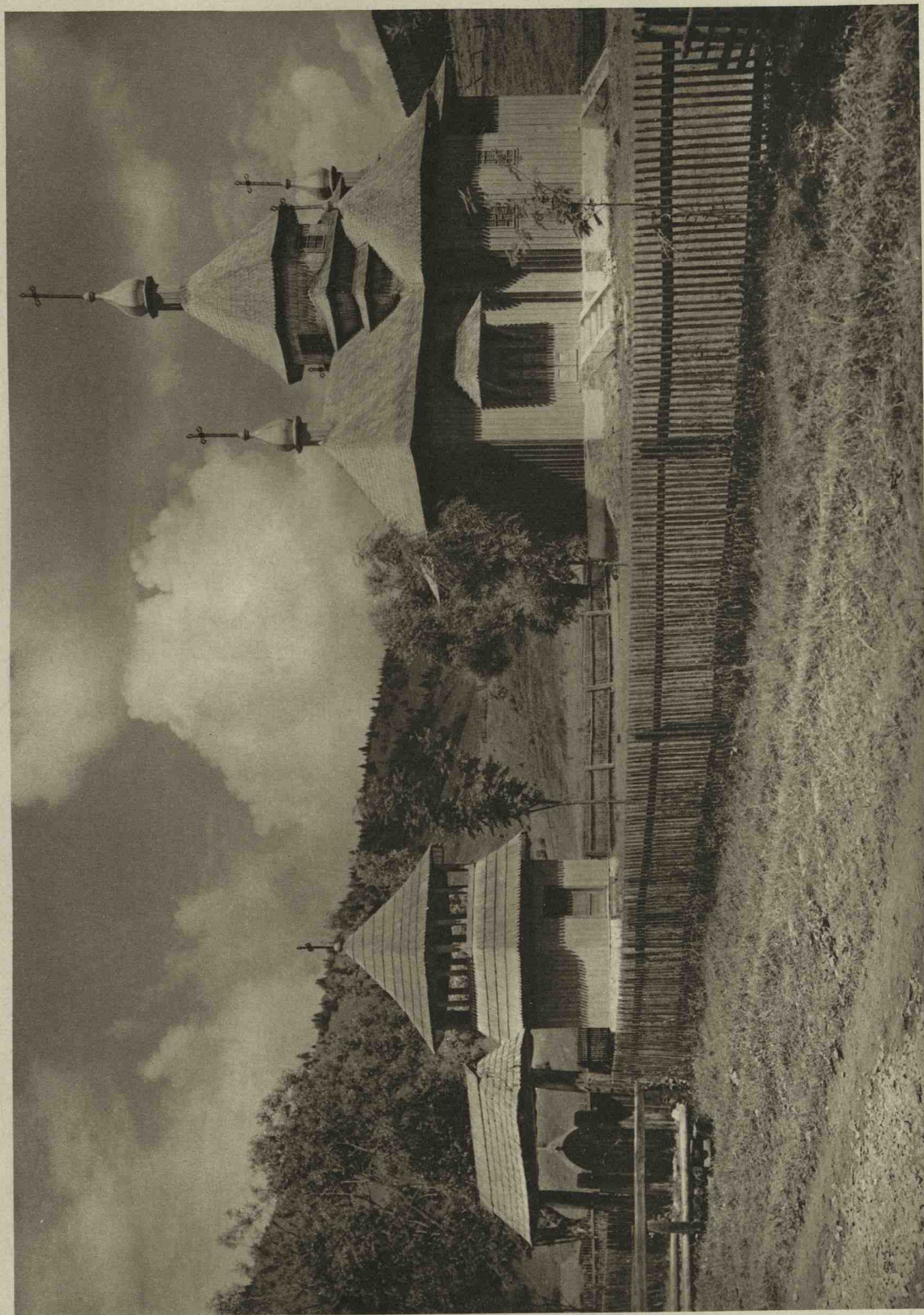
Fântâna Albă

Biserica Mănăstirii rutene
Eglise du Monastère ruthène



Kloster Putna
Putna Monastery

Mănăstirea Putna
Monastère de Putna



Biserica de lemn
Eglise en bois

Carlbaba

Holzkirche
Wooden Church



Bistritzthal
Valley of the Bistrița

Cârțibaba

Valea Bistriței
Vallée de la Bistrița



Auf der Prislop-Höhe
On the top of the Prislop

Pe vârful Prislopului
Sur la crête du Prislop



Bessarabisches Bauernhaus
Peasant house in Bessarabia

Casă țărănească în Basarabia
Maison paysanne en Bessarabie



Gehöft
Homestead

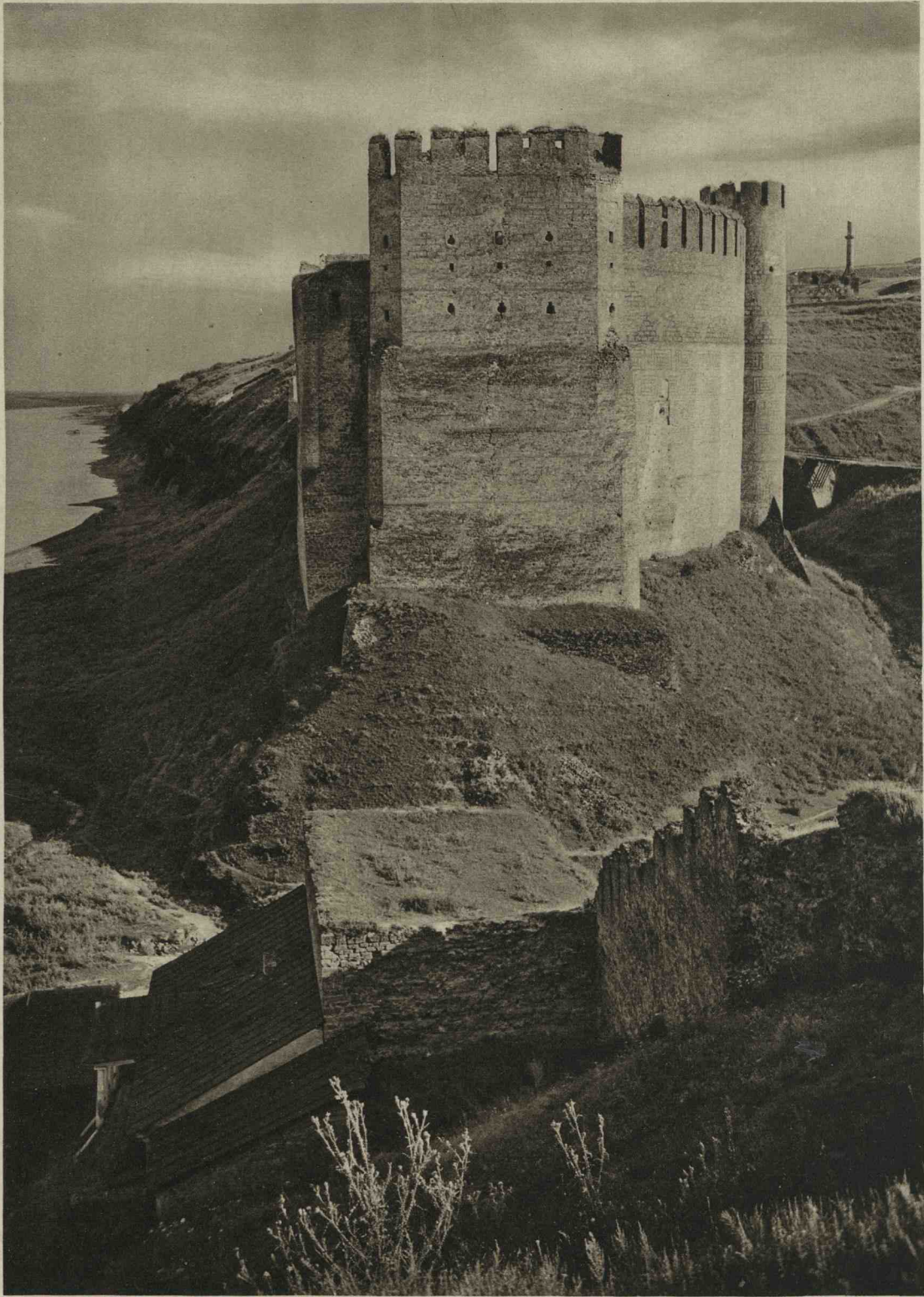
Leușeni

Curte țărănească
Ferma



Burg Hotin (Bessarabien)
Hotin fortress (Bessarabia)

Cetatea Hotin (Basarabia)
Forteresse de Hotin (Bessarabie)



Burg Hotin
Hotin fortress

Cetatea Hotin
Forteresse de Hotin



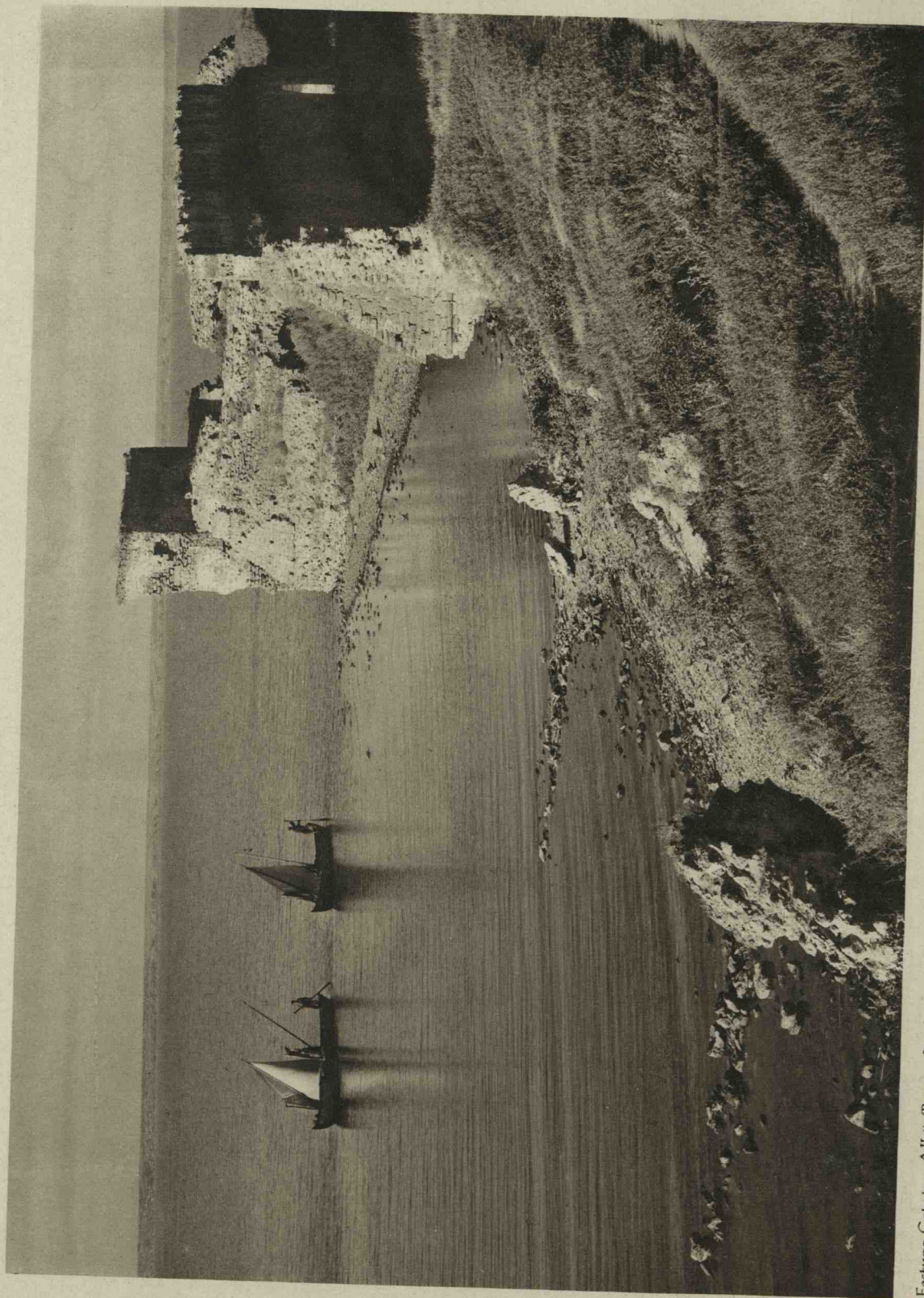
Windmühlen in Bessarabien
Windmills in Bessarabia

Mori de vânt în Basarabia
Moulins à vent en Bessarabie



Nahendes Gewitter
Brewing thunderstorm

In preajma furtunii
Avant l'orage



Festung Cetatea Albă (Bessarabien)

Cetatea Albă fortress (Bessarabia)

Cetatea Albă (Basarabia)

Forteresse de Cetatea Albă (Bessarabie)



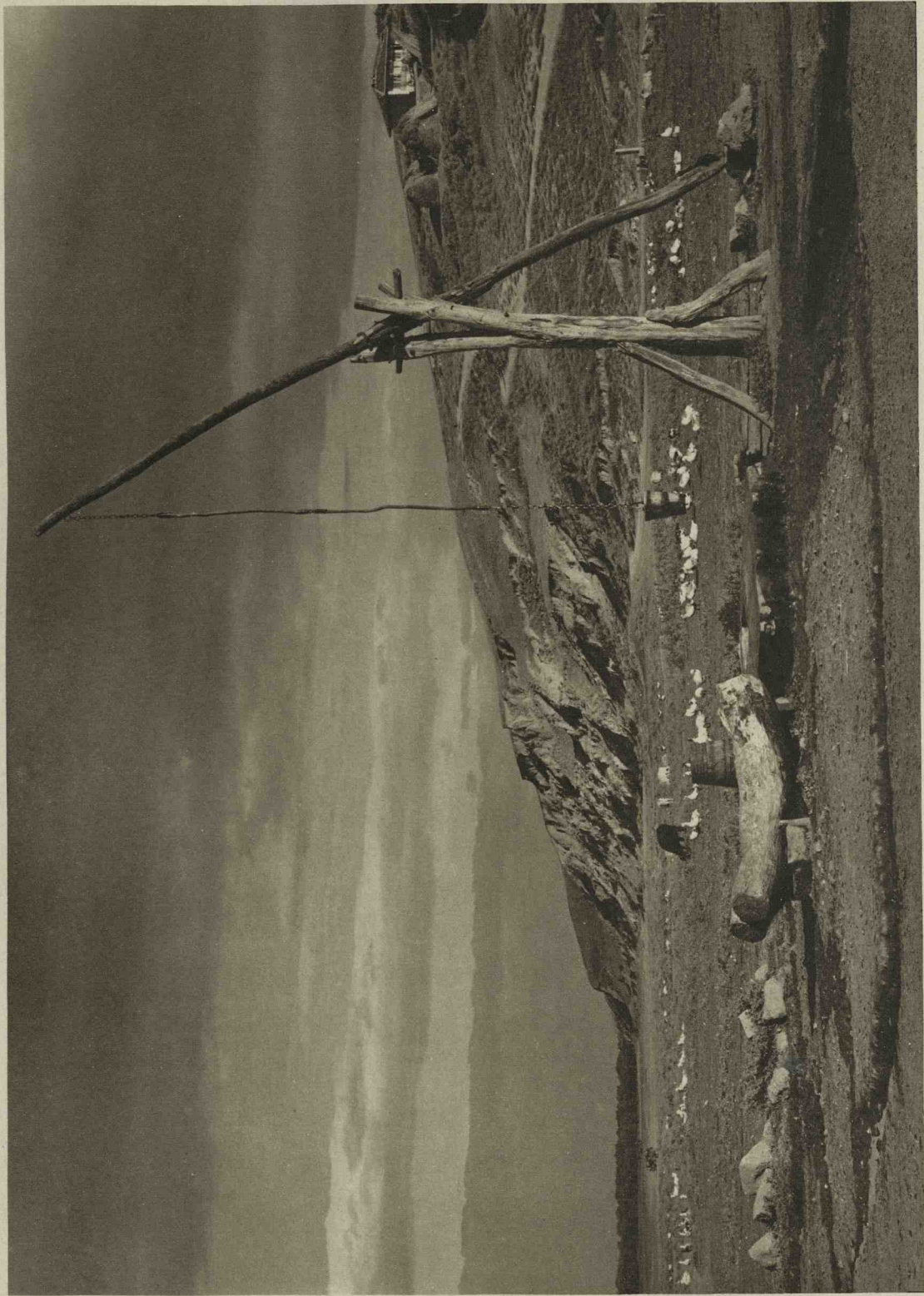
Festung Cetatea Albă
Cetatea Albă fortress

Cetatea Albă
Forteresse de Cetatea Albă



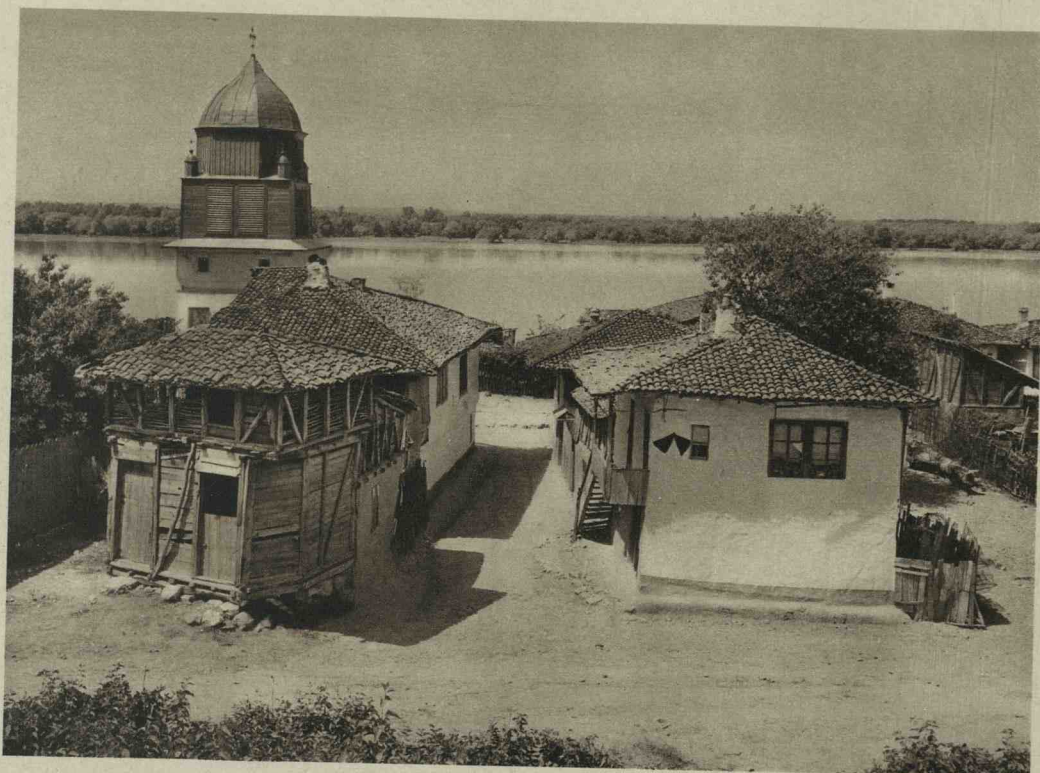
Windmühlen in der Dobrudscha
Windmills in the Dobrudja

Mori de vânt in Dobrogea
Moufins à vent dans la Dobroudja



Bei Galita (Dobrudscha)
Near Galita (Dobrudsja)

La Galita (Dobrogea)
A Galita (Dobroudja)



In Turtucaia an der Donau
In Turtucaia on the Danube

125

In Turtucaia la Dunăre
A Turtucaia sur le Danube



In Turtucaia (Dobrudscha)
In Turtucaia (Dobrudja)

126

In Turtucaia (Dobrogea)
A Turtucaia (Dobroudja)



Hütten

Cara Orman

Colibe

Huts

127

Chaumières



Türkisches Gehöft

Cara Orman

Gospodărie turcească

Turkish Homestead

128

Ferme turque



Ochsenwagen (Dobrudscha)

Oxcart (Dobrudsja)

Car cu boi (Dobrogea)

Char à bœufs (Dobroudja)



Abendstimmung (Dobruđŝa)
Tranquillity at dusk (Dobruđŝa)

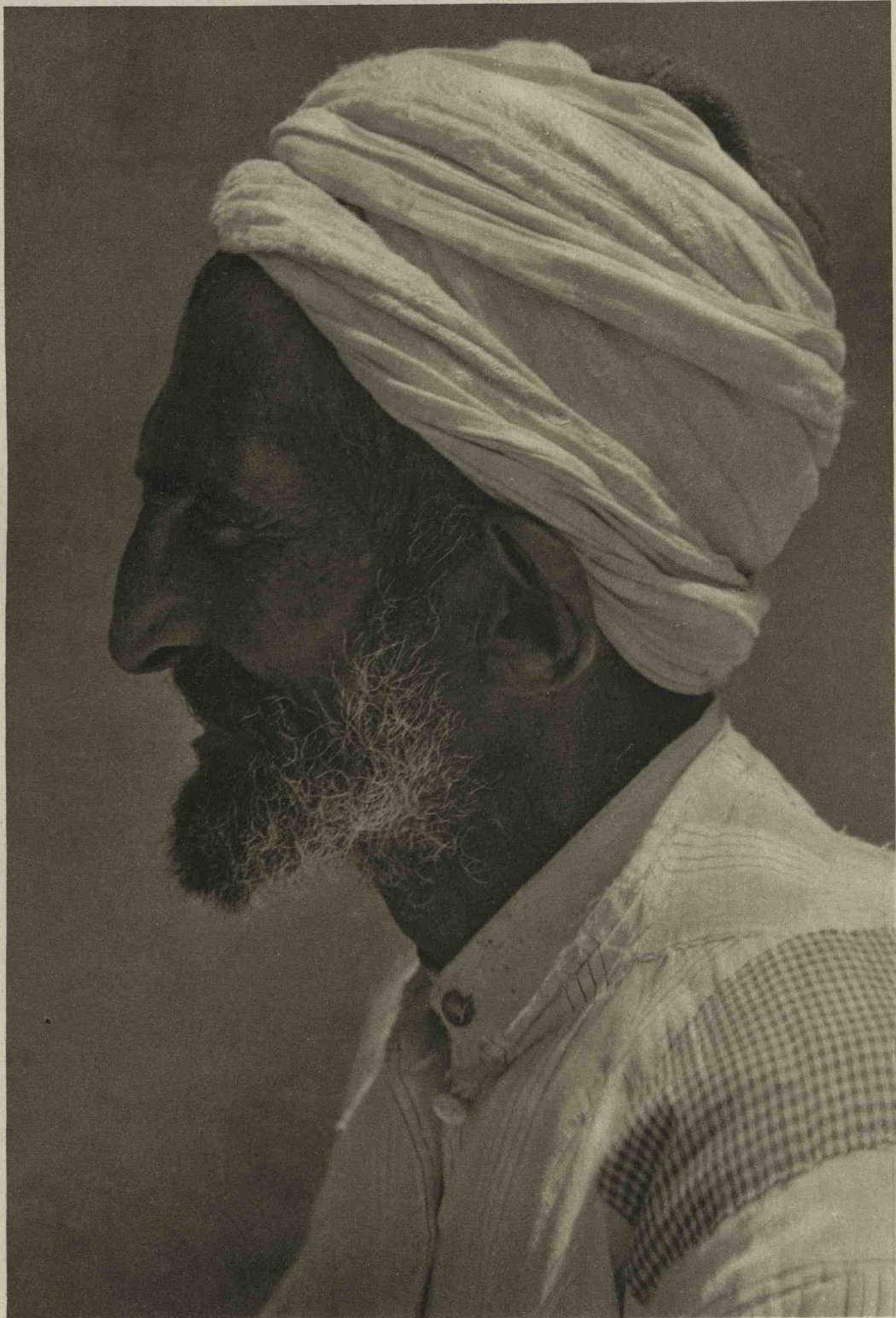
Amurg (Dobrogea)
Crépuscule (Dobrouđŝa)



Türkin
Turkish woman

Şabla

Turcoaică
Femme turque



Türke
Turk

Turtucaia

Ture
Ture



Aromunen-Mädchen (Dobruđscha)
Aromunian girl (Dobruđja)



Tip de aromână (Dobrogea)
Fille aromoune (Dobrouđja)



Mazedonische Kolonisten (Dobruudscha)

Macedonian settlers (Dobrudja)

Coloniști macedoneni (Dobrogea)

Colons macédoniens (Dobroudjia)



Fliegenwedelverkäuferin
Fly-flap dealer

136

Vânzătoare de apărătoare de muște
Marchande de chasse-mouches



Verkaufsstand
Open air commerce

Silistra

Tarabă
Etalage en plein air

137



Türkinnen am Brunnen

138

Turcoaise la fântână

Turkish women at the fountain

Femmes turques à la fontaine



Am Brunnen

Cavarna

La fântână

At the fountain

A la fontaine

139



Friedhof
Cemetery

Sătălmaș
140

Cimitir
Cimetière



Türkenfriedhof
Turkish cemetery

Balcic

Cimitir turcesc
Cimetière ture



Türkenfriedhof
Turkish cemetery

Balçic
142

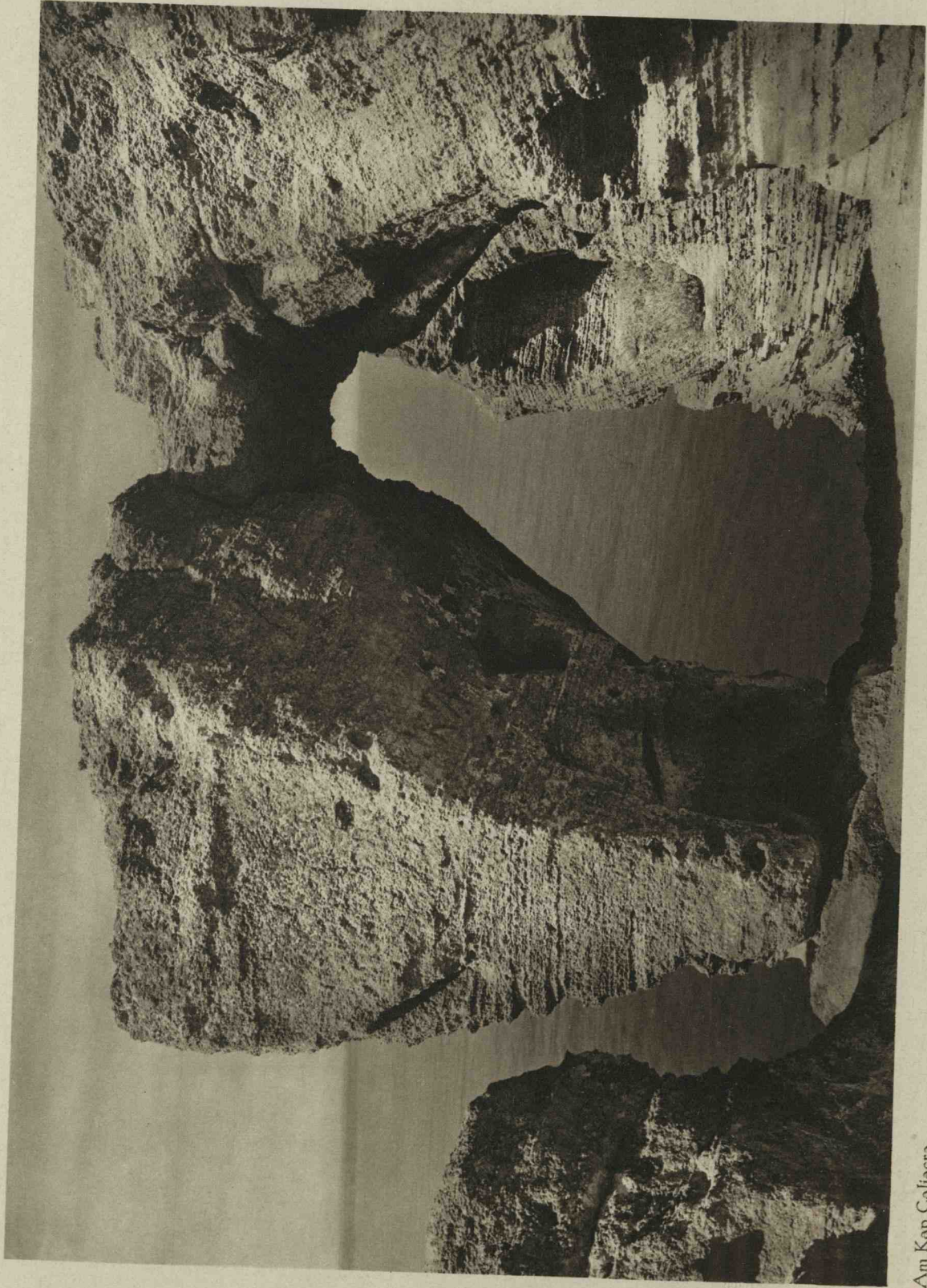
Cimitir turcesc
Cimetière turc



Türkisches Mausoleum
Turkish mausoleum

Teke
143

Mausoleul turcesc
Mausolée turc

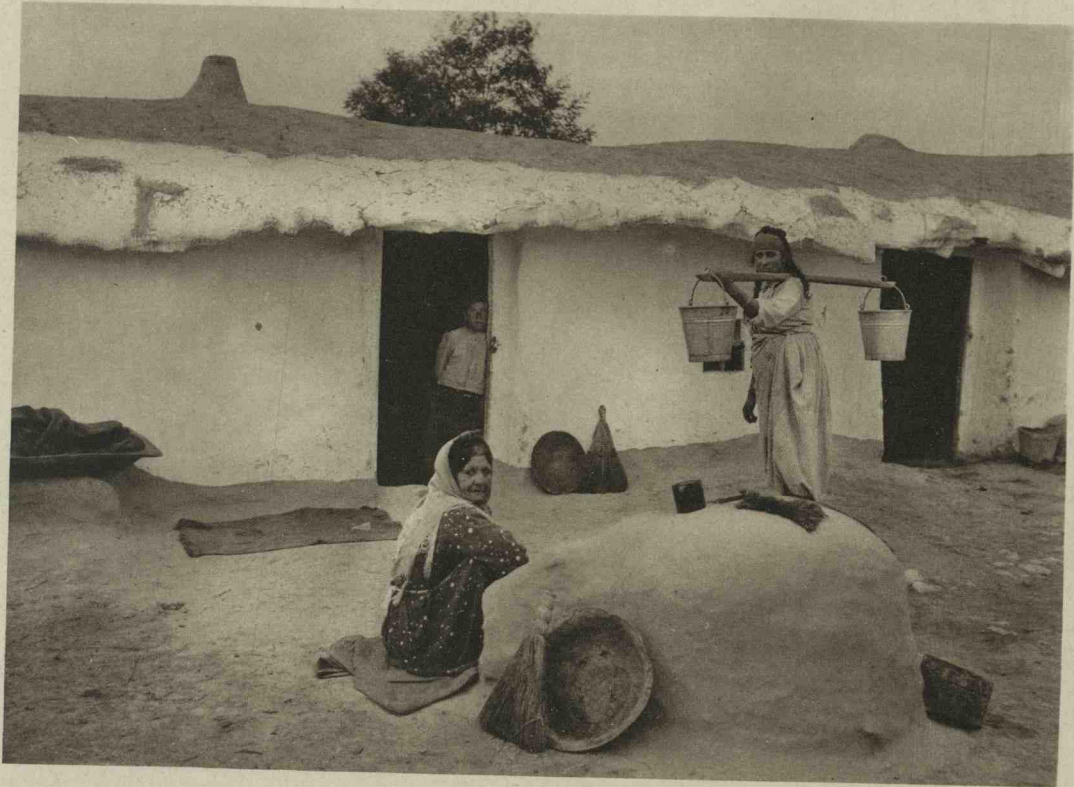


Am Kap Callaera
At Cape Callaera

La Capul Callaera
Au Cap de Callaera



„Tropaeum Trajani“



146



147

Türkische Hütten

Turkish huts

146 Mangalia

147 Bazargic

Colibe turcești

Chaumières turques



148



Tataren-Hütten (Dobrukscha)

149

Colibe tătărești (Dobrogea)

Tatar Huts (Dobrudja)

Chaumières tatares (Dobroudja)

148 Sătâlmaș

149 Bazargic



Balçic (Dobruđsche)
Balçic (Dobruđja)

Balçic (Dobrogea)
Balçic (Dobroudja)



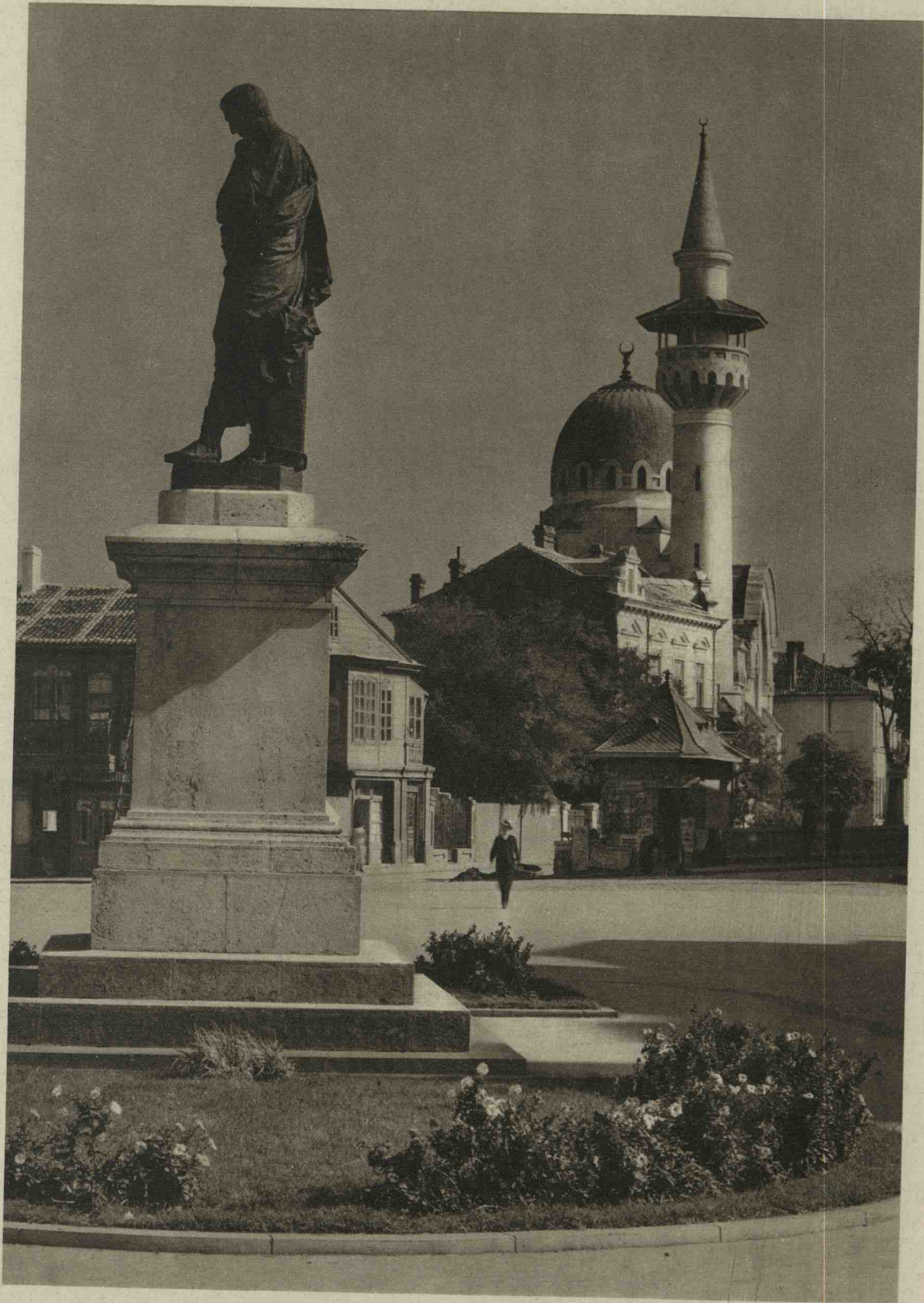
Moschee

Mosquée

Bazargic

Moschee

Mosque

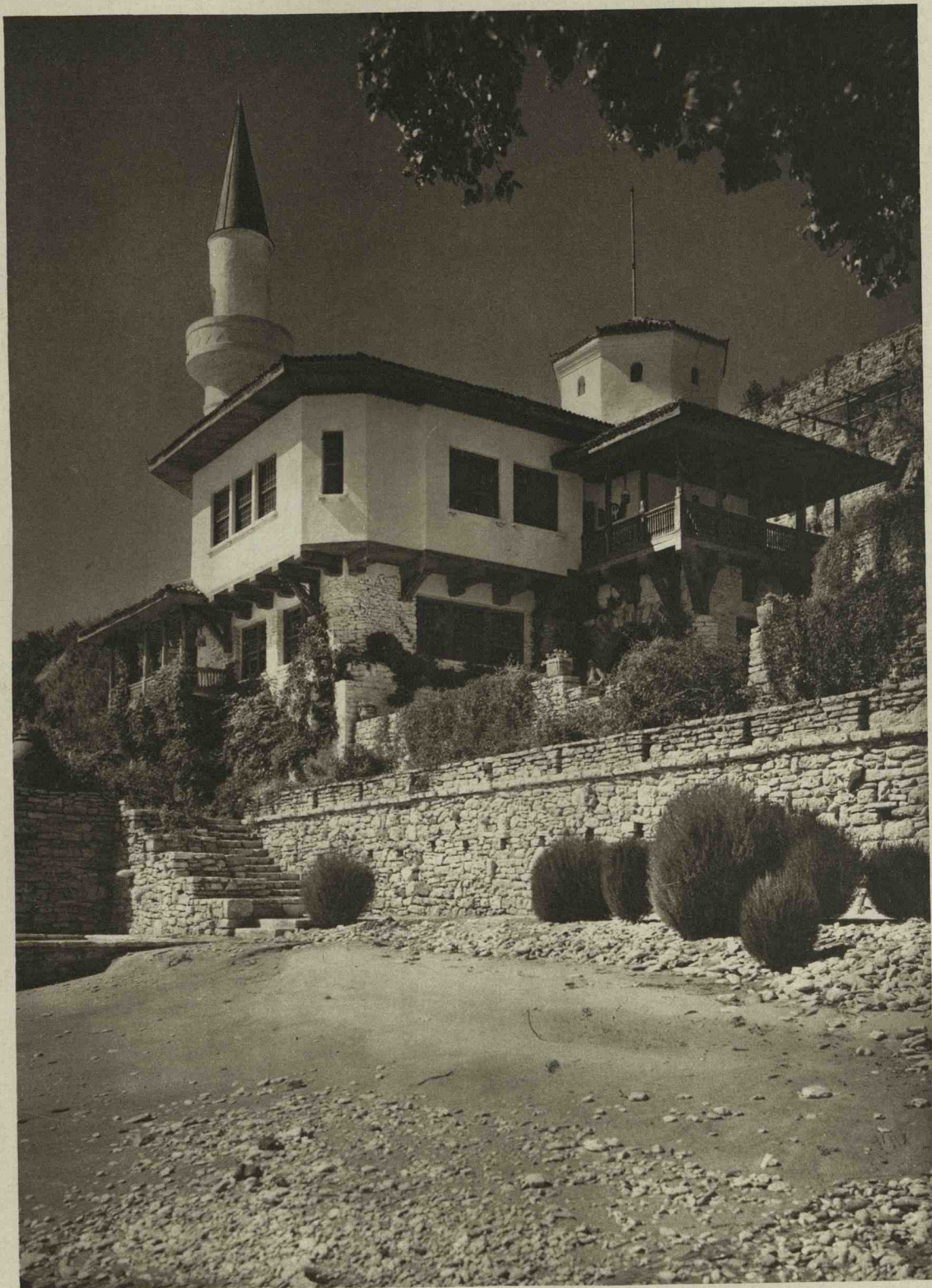


Konstanza: Denkmal Ovids

Constantza: Monument of Ovid

Constanța: Statuia lui Ovidiu

Constantza: Monument d'Ovide



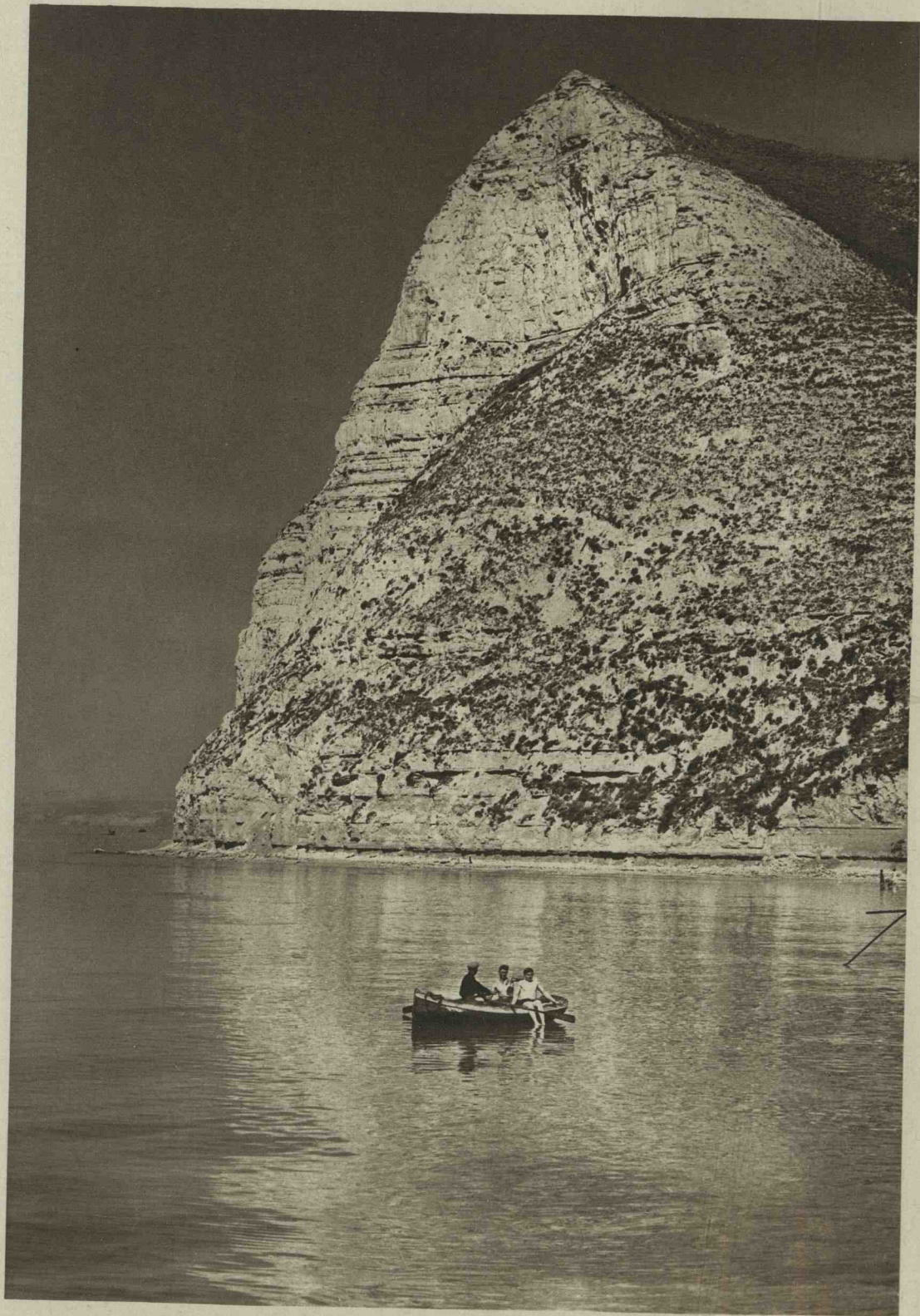
Königliches Schloß

The Royal Castle

Balçic

Castelul Regal

Le Château Royal

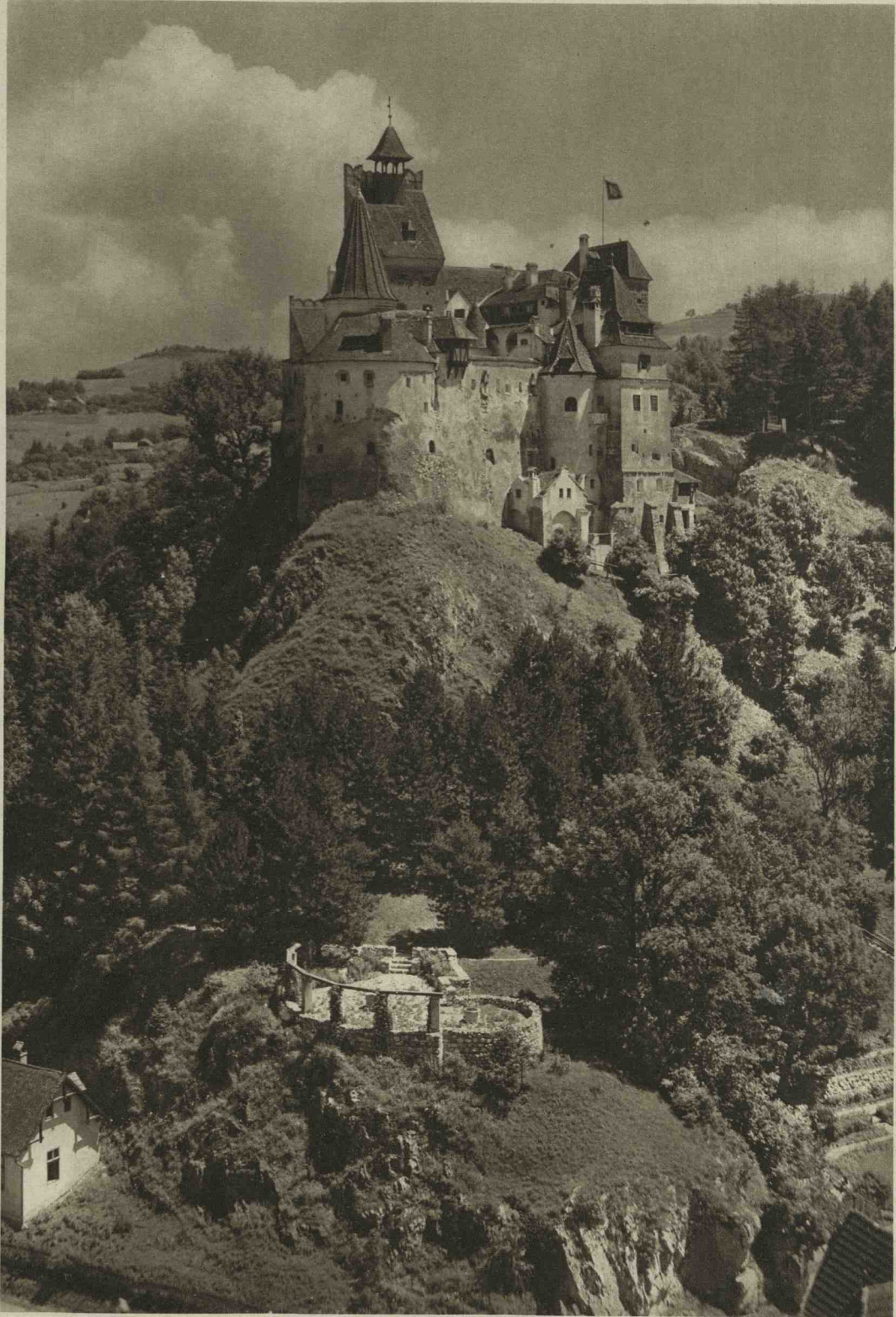


Silberküste bei Cavarna (Dobrudscha)

Silver Coast near Cavarna (Dobrudja)

Coasta de Argint la Cavarna (Dobrogea)

La Côte d'Argent à Cavarna (Dobroudja)



Törzburg: Königliches Schloß
The Royal Castle

Bran

Castelul Regal
Le Château Royal



Schloßhof
Courtyard of the Castle

Bran

Curtea Castelului
Cour du Château



Im Schloßhof
In the Courtyard of the Castle

Bran

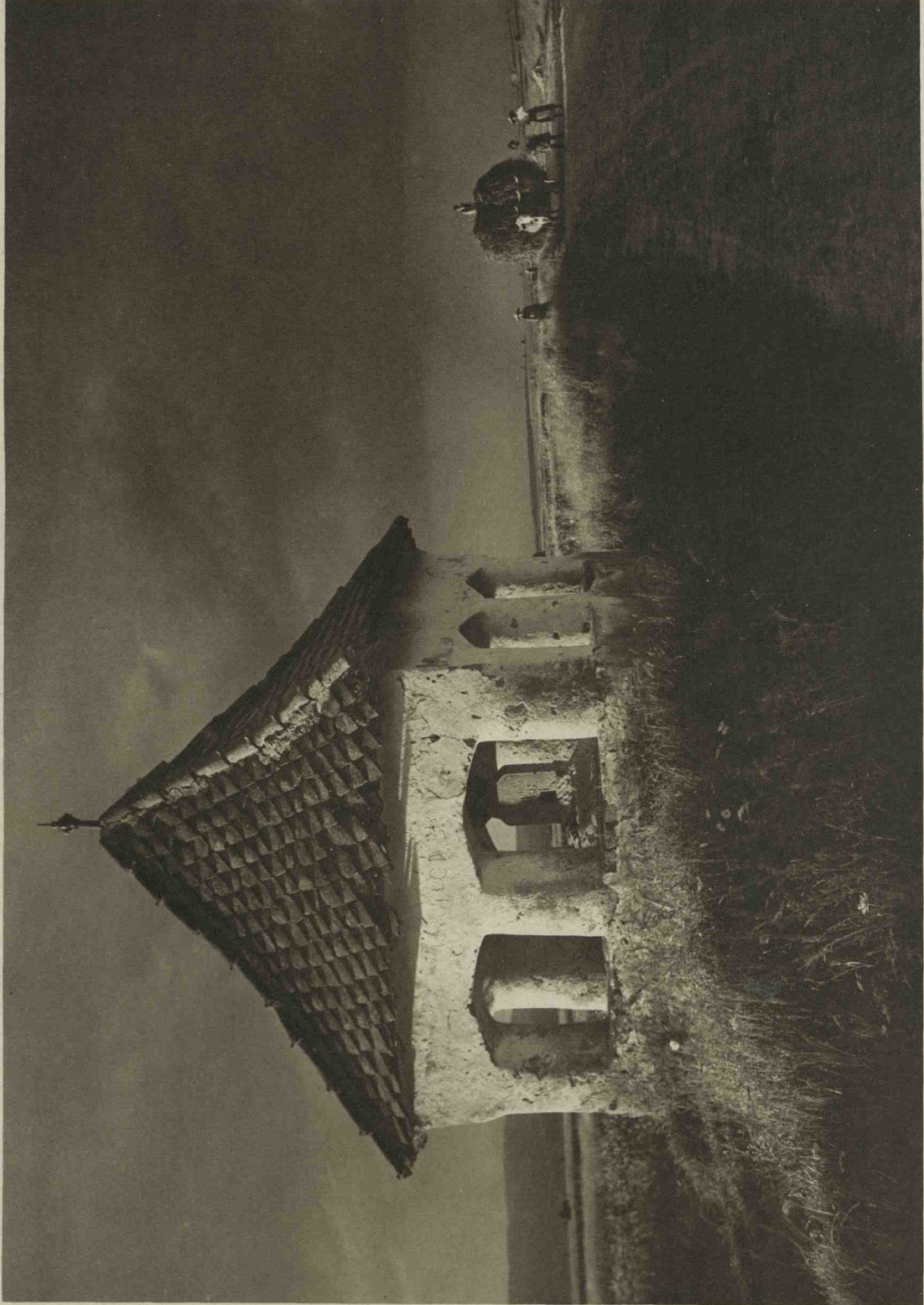
In Curtea Castelului
Dans la cour du Château



Dorfstraße
Village street

Joseni

Drum de sat
Rue de village



Aufziehendes Gewitter
Brewing thunderstorm

Inceput de furtună
Avant l'orage



Kronstadt: Rathaus
Braşov: The Town Hall

Braşov: Primăria
Braşov: L'Hôtel de Ville



Kronstadt: Schwarze Kirche

Braşov: Black Church

Braşov: Biserica Neagră

Braşov: L'Eglise Noire



Kronstadt: Schwarze Kirche
Braşov: Black Church

Braşov: Biserica Neagră
Braşov: L'Eglise Noire



Honigberg: Seitenschiff der Kirche

Härman: Lateral nave of the church

Härman: Nava laterală a bisericii

Härman: Nef latérale de l'église



Rosenau: Burgtor

166

Râșnov: Entrance to the fortress

Râșnov: Poartă la cetate

Râșnov: Entrée de la forteresse



Foșarasch: "Burg

167

Făgăraș: The Castle

Făgăraș: Castelul

Făgăraș: Le Château



Mediasch: Marktplatz
Mediasch: Market square

168

Mediasch: Piața
Mediasch: Le Marché



Schäßburg: Marktplatz
Sighișoara: Market square

169

Sighișoara: Piața
Sighișoara: Le Marché

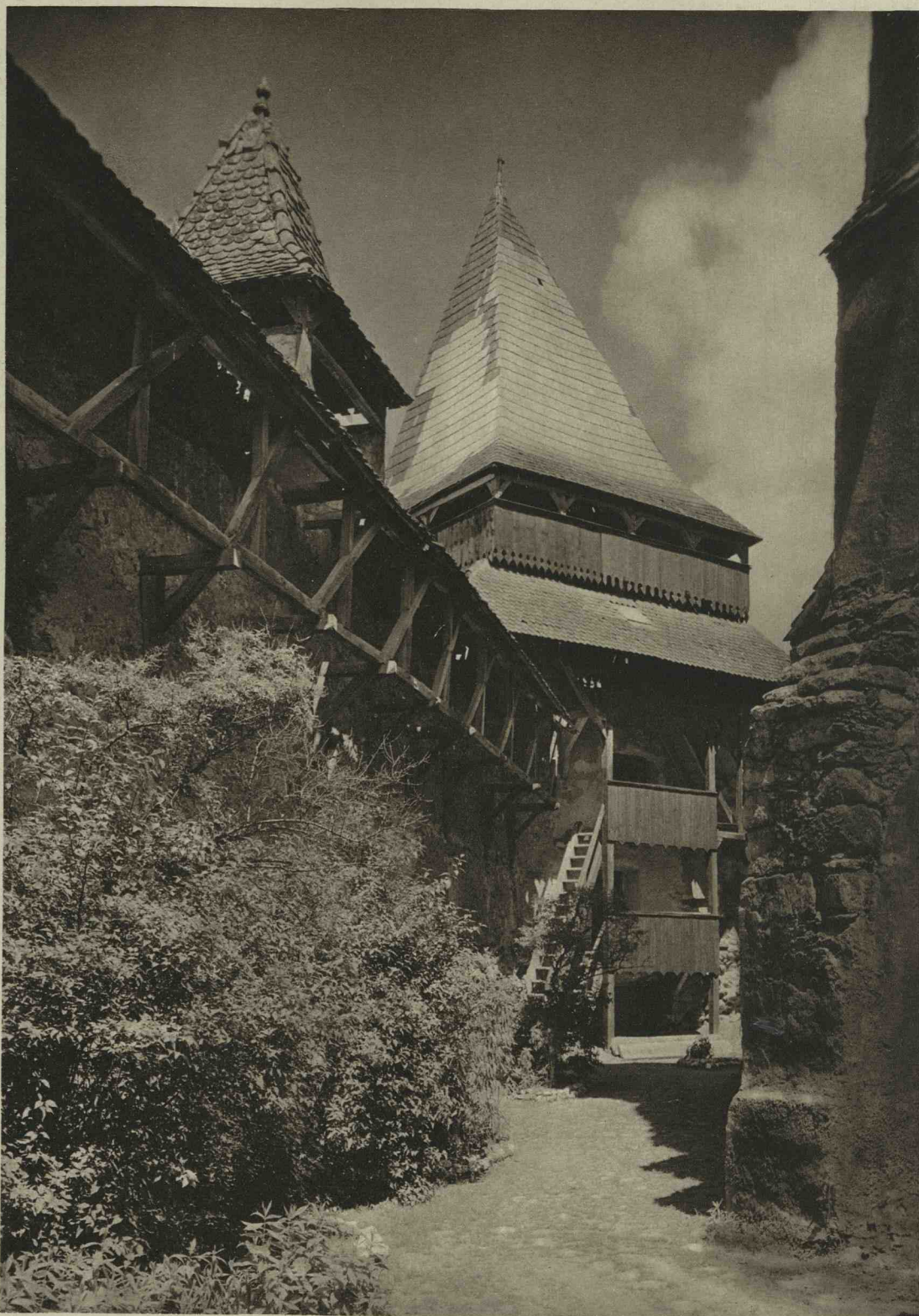


Schäßsburg: Stundturm

Sighișoara: The Clock tower

Sighișoara: Turnul Orologiului

Sighișoara: La tour de l'horloge



Hamruden: Wehrgang der Kirchenburg

Homorod: Protecting wall of the fortified church

Homorod: Zid de apărare al bisericii fortificate

Homorod: Rempart de l'église fortifiée

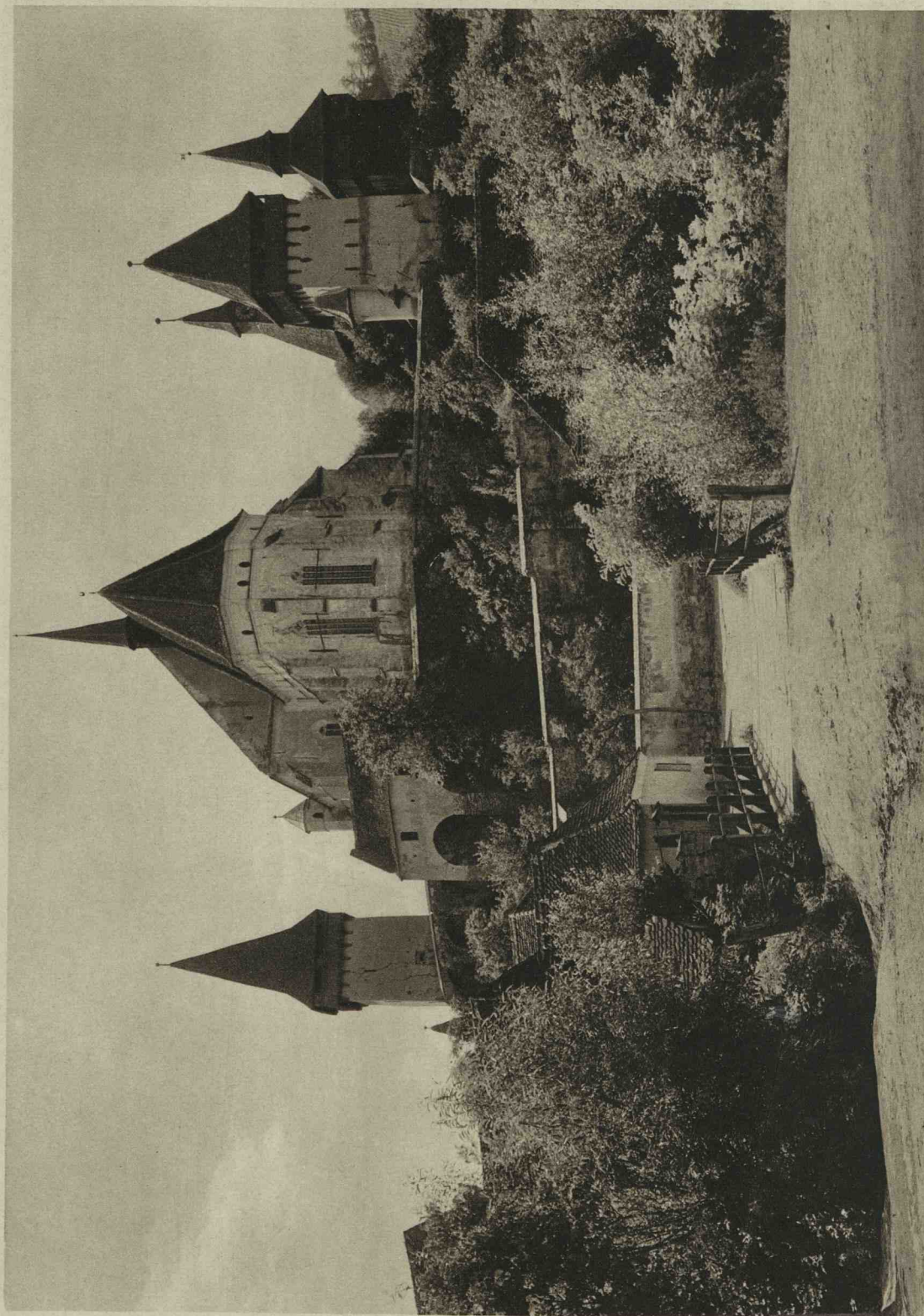


Deutschweiskirch: Kirehenburg

Viscri: The fortified Church

Viscri: Biserica fortificată

Viscri: L'église fortifiée



Birihálm: Kirchenburg

Biertan: The fortified Church

Biertan: Biserica fortificată

Biertan: L'église fortifiée



Hermannstadt: Kleiner Ring
Sibiu: Small market square

Sibiu: Piața Mică
Sibiu: Petit Marché



In Hermannstadt

At Sibiu

In Sibiu

A Sibiu



Hermannstadt: An der Stadtmauer

Sibiu: At the city wall

Sibiu: La zidul cetății

Sibiu: Aux murailles de la ville



Karlsburg: Burgtor

Alba Iulia: Entrance to the fortress

Alba Iulia: Poarta cetății

Alba Iulia: L'entrée de la forteresse



Bei Râșinari
At Râșinari

La Râșinari
A Râșinari



Dorfkirche
Village Church

Boița

Biserica satului
L'église du village



Bauerntrachten
Peasant costumes

Boița

Costume
Costumes paysans



Beim Wein

Enjoying a glass of wine

Poiana-Sibiului

La un pahar de vin

Devant un verre de vin



Alter Bauer
Old peasant

Poiana-Sibiului

Țăran bătrân
Vieux paysan



Spinnerinnen
Spinners

Poiana-Sibiului

Femei torcând
Fileuses



Alte Ehepaare
Old peasants

Avrig

184



Rășinari

Perechi de bătrâni

Vieux couples

185



Wintertracht

Winter costume

Drăguș

Costum de iarnă
Costume d'hiver

186



Sommertracht

Summer costume

Drăguș

Port de vară

Costume d'été

187



Drăguș

Hora

188



Rusu-Bârgăului

Hora

189



Alte Bäuerin
Old peasant woman

Arpașul de Jos

Țărancă bătrână
Vieille paysanne



Băuerin
Peasant woman

Drăguș

Țărăncă
Paysanne



Bauernbursche,
Young peasant

Alțin

Flăcău
Jeune paysan



Bauernmädchen
Peasant girl

Drășuș

Tărăncuța
Jeune paysanne

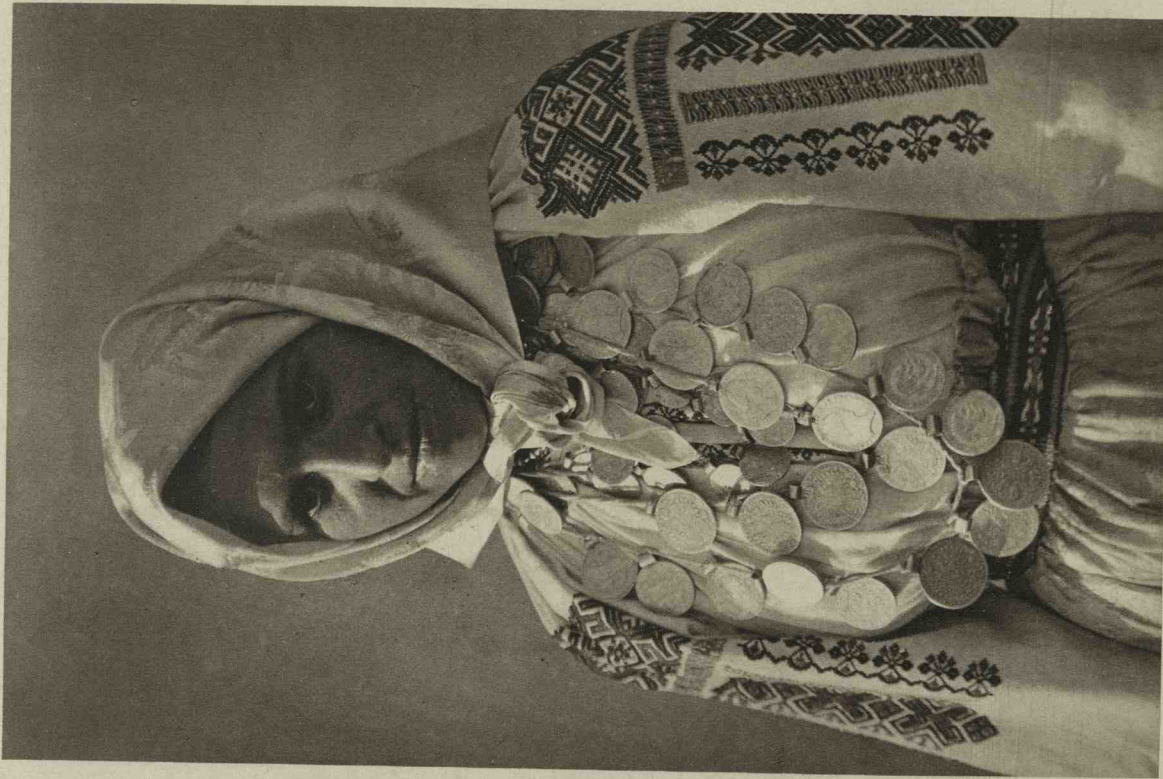


Bauernbursche
Young peasant

Arpașul de Jos

Flăcău
Jeune paysan

194



Băuerin
Peasant woman

Rusu-Bârgăului

Tărăncă
Paysanne

195



Junge Frau
Young woman

Săliște

Femeie
Jeune femme



Băuerin

Peasant woman

Rod

Țărăncă
Paysanne



„Hohe Rinne“
At Pältinis

La Pältinis
A Pältinis



Weg zur „Hohen Rinne“
Road to Páltiniş

Drumul spre Páltiniş
La route de Páltiniş

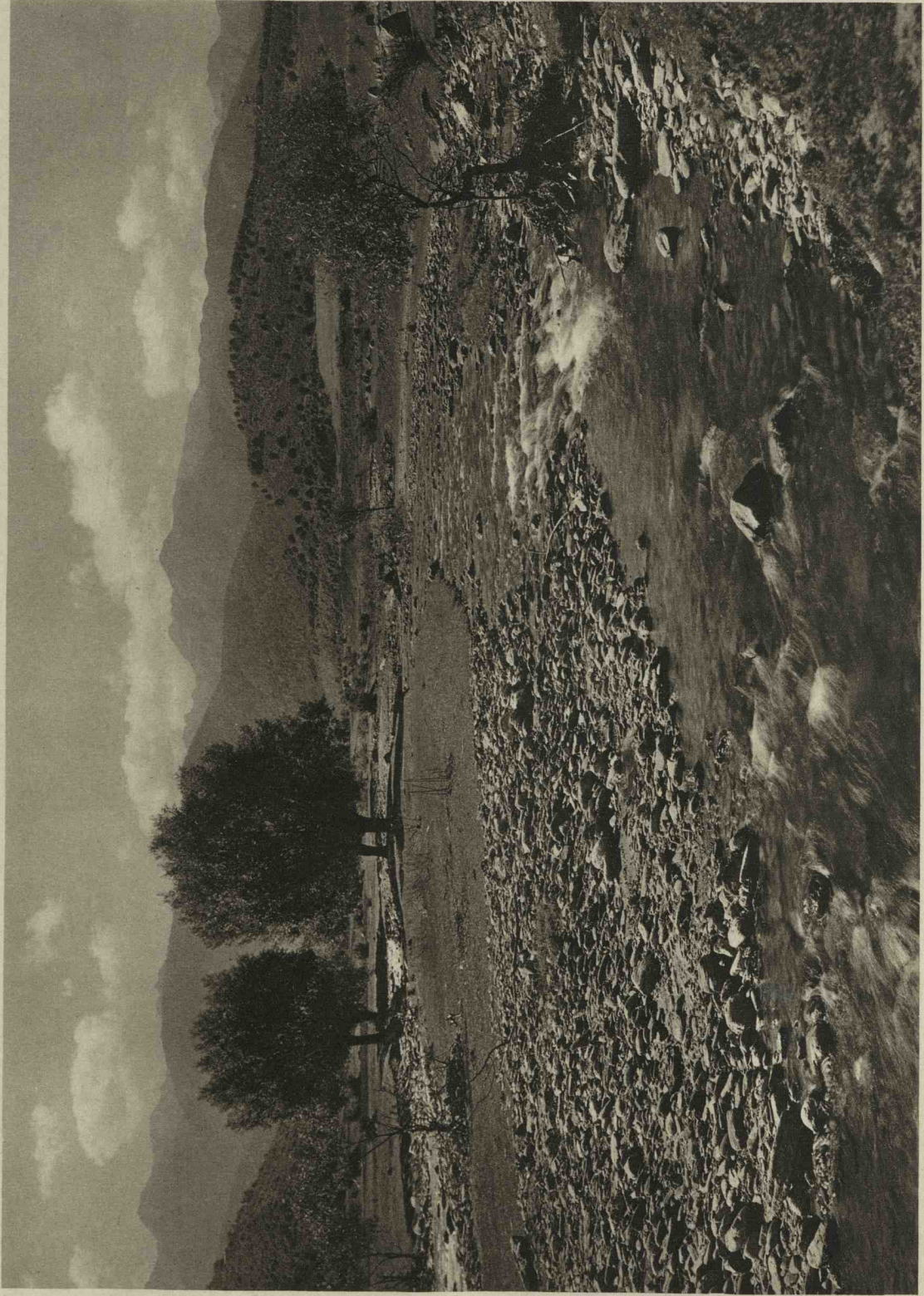


Karpathenpaßstraße

Road across the Carpathians

Trecătoare în Carpați

Pas dans les Carpathes



Das Fogarascher Gebirge
The Mountains of Făgăraș

Munții Făgărașului
Le massif de Făgăraș



Karpathen: Der Bulea-See

The Carpathians: The lake of Bălea

Carpați: Lacul Bălea

Les Carpathes: Le lac de Bălea



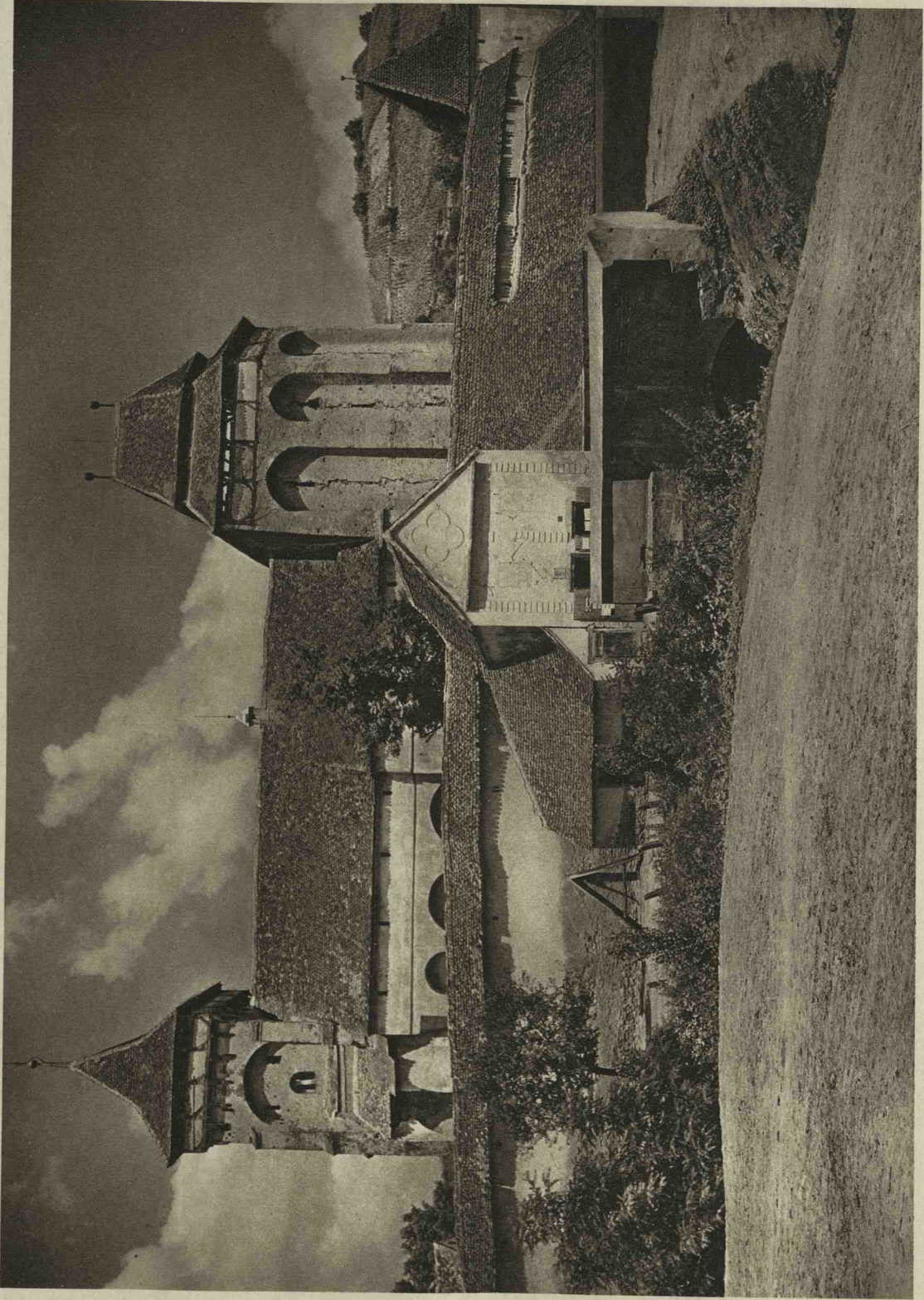
Schufshütte am Bulea-See
Refuge at the Lake of Bălea

Casa de adăpost la Lacul Bălea
Refuge au lac de Bălea



In Draos
At Draos

In Draos
A Draos



Wurmloch: Kirchenburg

Vorumloc: Fortified Church

Vorumloc: Biserica fortificată

Vorumloc: Eglise fortifiée



Archeden: Kirchenburg

Archita: Fortified Church

Archita: Biserica fortificată

Archita: Eglise fortifiée



Schönberg: Kirchenburg

Dealu Frumos: Fortified Church

Dealu Frumos: Biserica fortificată

Dealu Frumos: Eglise fortifiée



Heltau: Kirchenburg

Cisnădie: Fortified Church

Cisnădie: Biserica fortificată

Cisnădie: Eglise fortifiée



Meschen: Kirchenburg

Meşindorf: Fortified Church

Meşindorf: Biserica fortificată

Meşindorf: Eglise fortifiée



Rotberg: Sächsinnen in Sonntagstracht

Roşia: Saxon women in Sunday's apparel

Roşia: Săsoaitee în port de Duminică

Roşia: Paysannes Saxannes endimanchées



Deutschweiskirch: Kirchgong

Viseri: Going to Church

Viseri: In drum spre biserică

Viseri: Vers l'église



Windau: Kinder am Altar

Ghinda: Children at the altar

Ghinda: Copiii la altar

Ghinda: Enfants devant l'autel



Honigsberg: In der Kirche

Härman: In Church

Härman: In biserică

Härman: Dans l'église

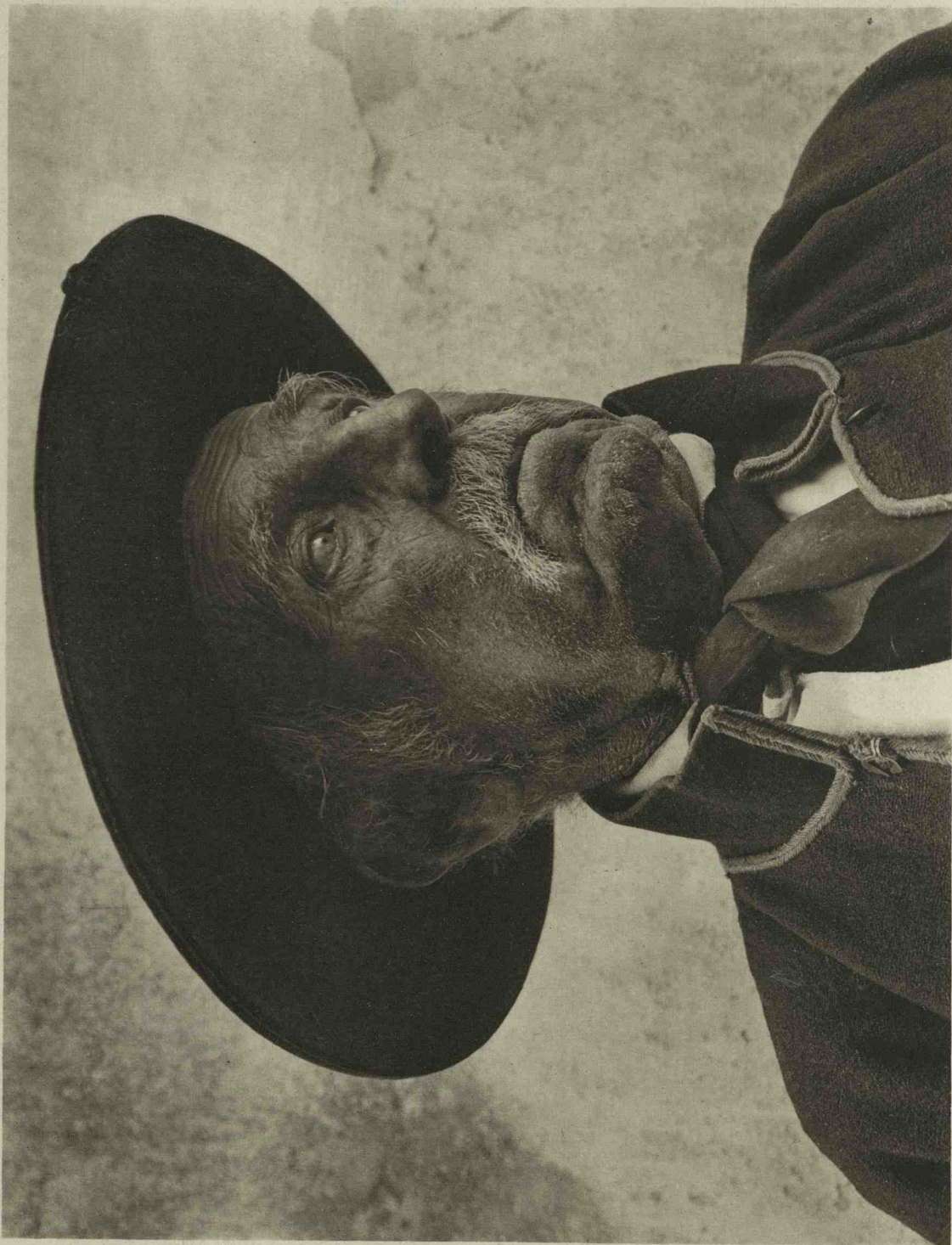


Windau: Sächsin

Ghinda: Saxon woman

Ghinda: Săsoaică

Ghinda: Saxonne



Deutschweiskirch: Der Dorfälteste

Viscri: The senior of the village

Viscri: Bătrânul satului

Viscri: Le doyen du village



Deutschweiskirch: Sächsin in Kirchgangtracht

Viscri: Saxon woman in church attire

Viscri: Săsoaică în port de biserică

Viscri: Saxonne en costume d'église



Honigberg: Junge Sächsin in Festtracht

Härman: Young Saxon girl in best dress

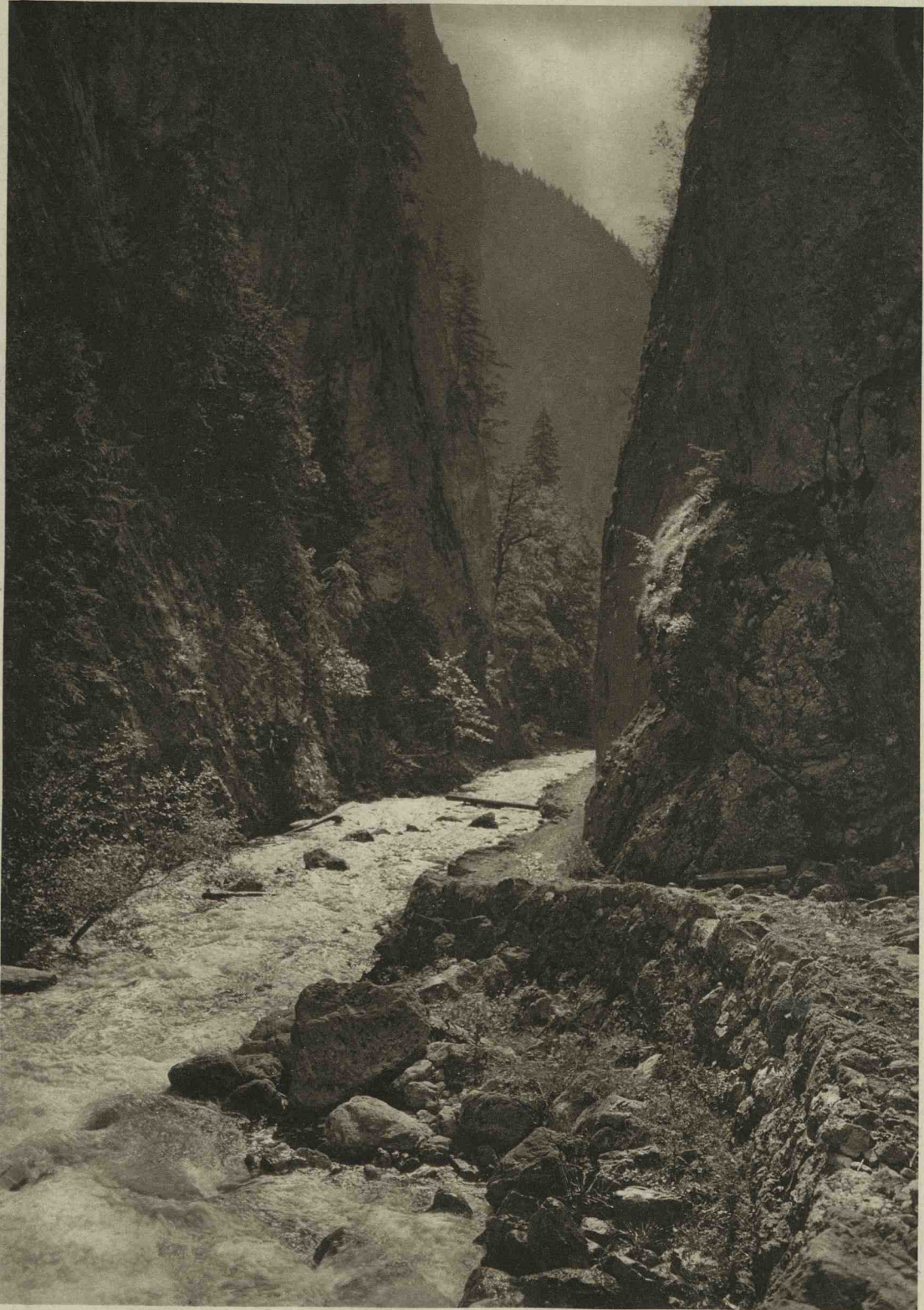
Härman: Săsoaică tânără în port de sărbătoare

Härman: Jeune saxonne en costume de fête



Am Ghilcoş=See
At the Ghilcoş Lake

La Lacul Ghilcoş
Au Lac Ghilcoş



Bicaz-Schlucht

Bicaz Gorges

Cheile Bicazului

Gorges du Bicaz



Spinnerin

220

Femeie torcând

Spinner

Fileuse



Spinnerinnen

Chendu Mare

Femei torcând

Spinners

Fileuses

221



Széklerpaar
Czeklers

Tomești

Pereche săcuiașcă
Couple de Sicules



Kreuz
Crosses

Făgăraș

Troite

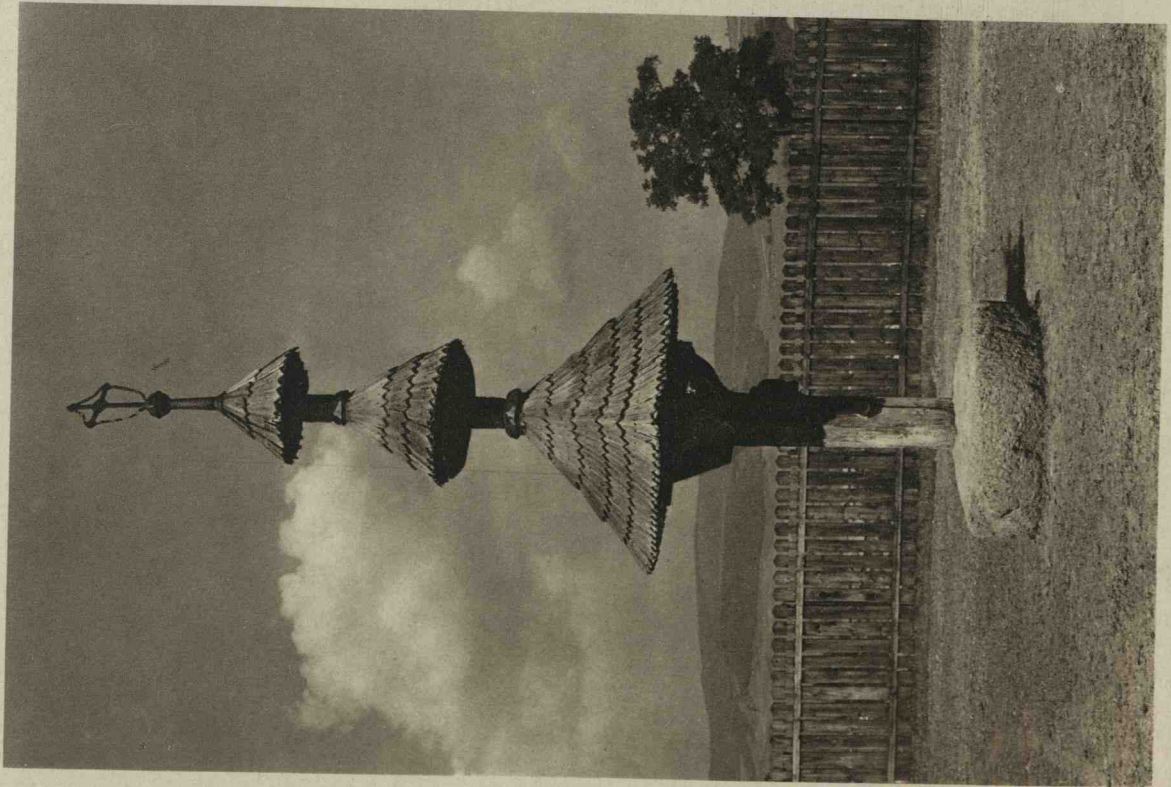
Croix



Friedhof
Cemetery

Cașin

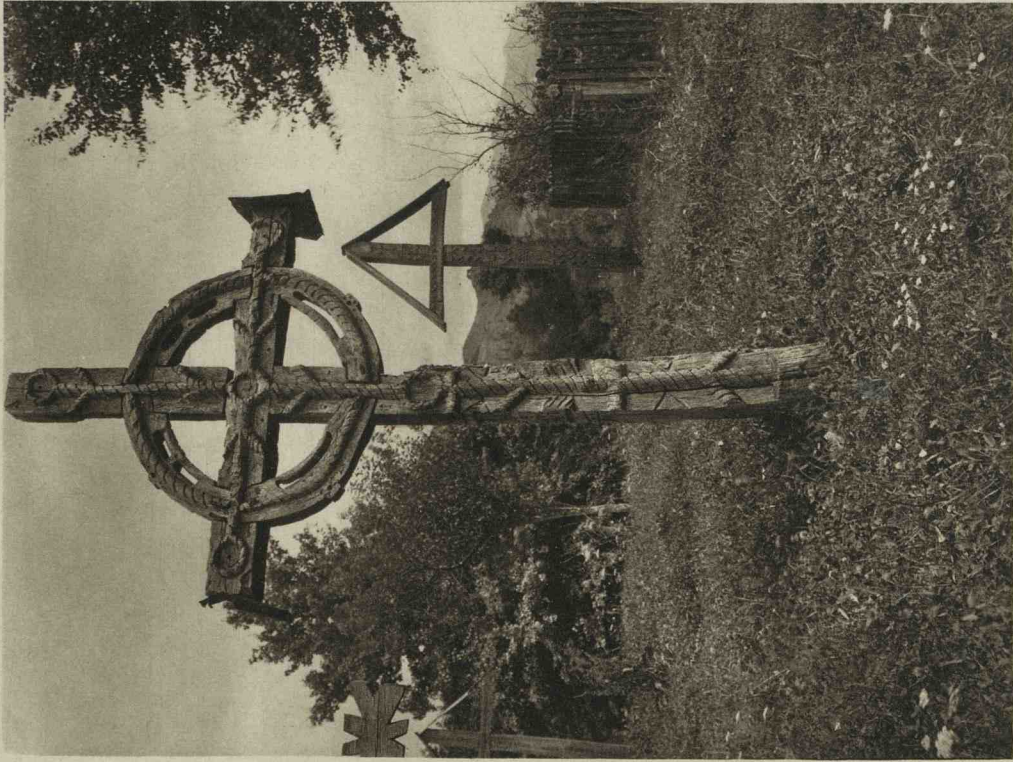
Cimifir
Cimetière



Kreuze
Crosses



Troite
Croix



Friedhöfe
Cemeteries



Cimitire
Cimetières



Holzkirche
Wooden Church

Oncești

Biserica de lemn
Eglise en bois



Holzkirche

Wooden Church

Rozavlea

Biserica de lemn

Eglise en bois



Holzkirche
Wooden Church

leud

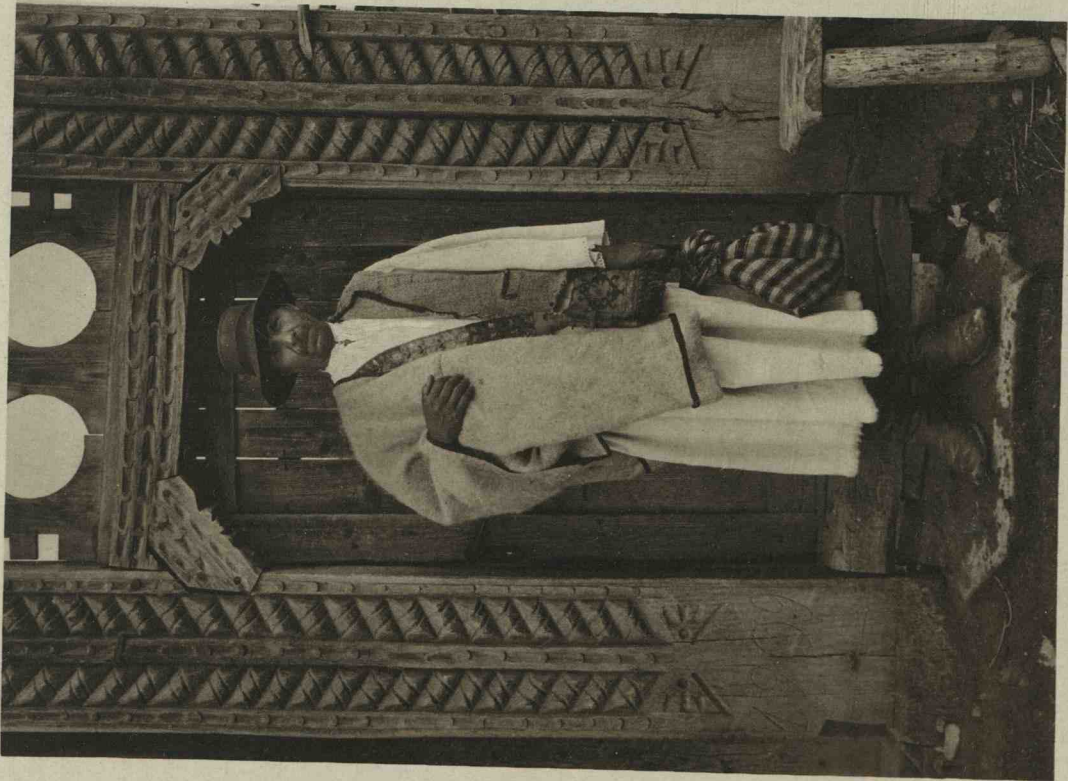
Biserica de lemn
Eglise en bois



Holzkirche
Wooden Church

Cuhea

Biserica de lemn
Eglise en bois



Tore an Bauerngehöften
Farmgates

233



Oncești
(Maramureș)

Porți la case țărănești
Portails de maisons paysannes

234



Hofkor
Porch

Ciulești

Poartă
Porte cochère



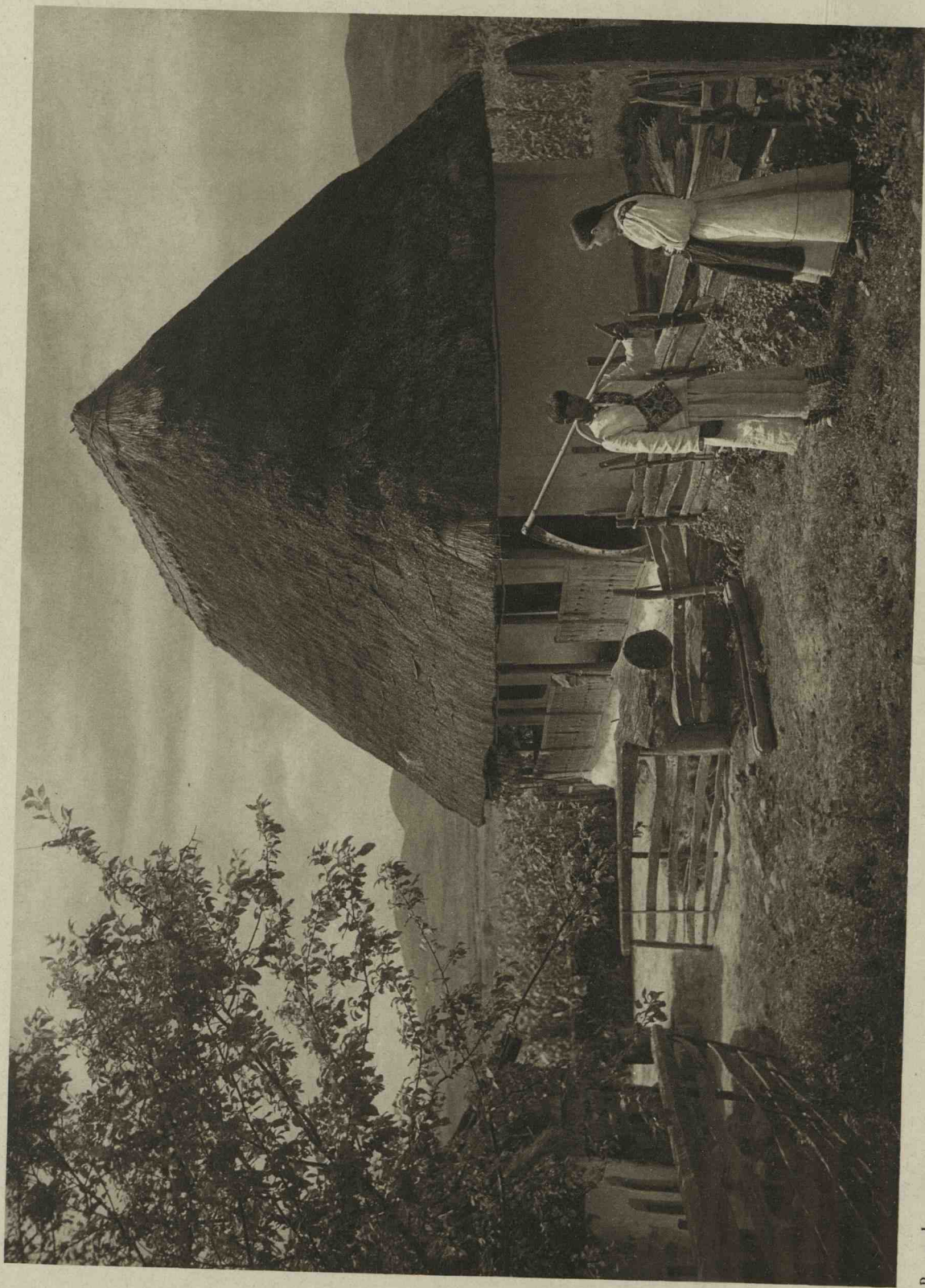
Tor eines Bauerngehöftes
Gate of a farmhouse

Negrești

Poartă de casă țărănească
Porte d'une maison paysanne



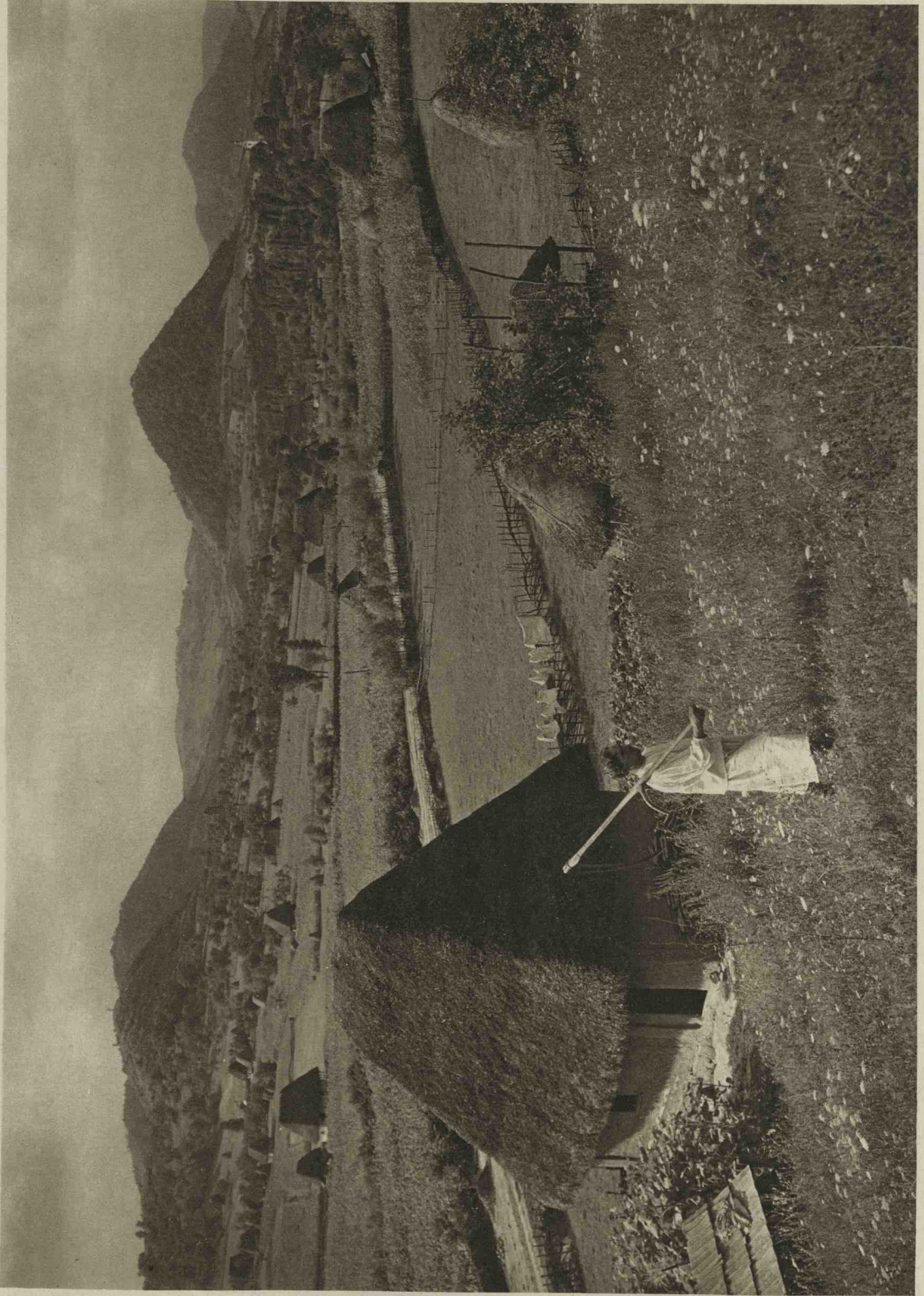
Ciulești



Bauernhaus
Peasant house

Boinești

Casă țărăneasă
Maison paysanne



In der Oaş-Gegend
In the Oaş region

In Țara Oaşului
Dans la région de Oaş



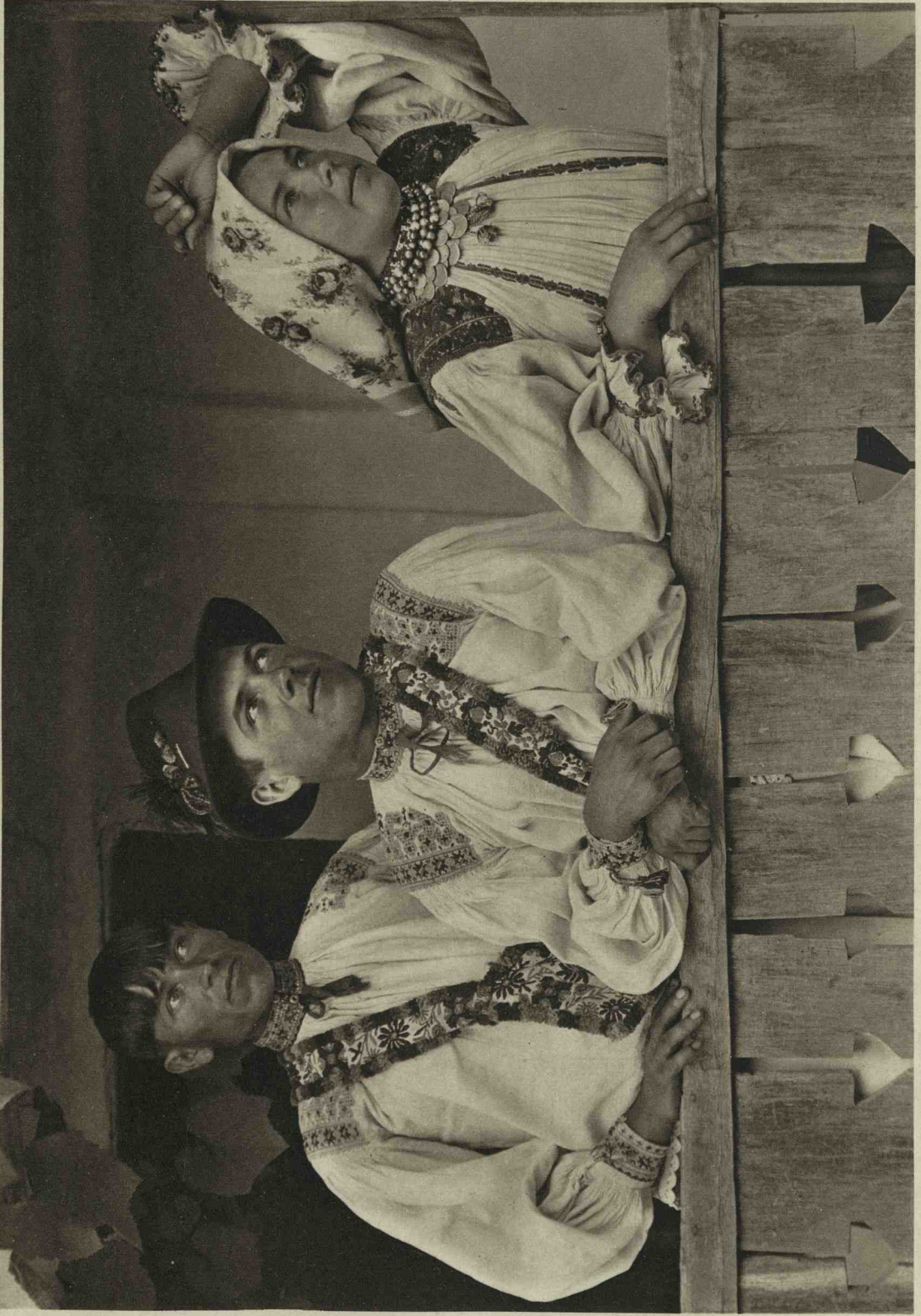
Am Fenster

At the window

Oncesti

La fereastră

A la fenêtre



In der Veranda
In the veranda

Boinești

In pridvor
Dans la véranda



An der Wiege
At the cradle

Comârzan

La leagăn
Au berceau



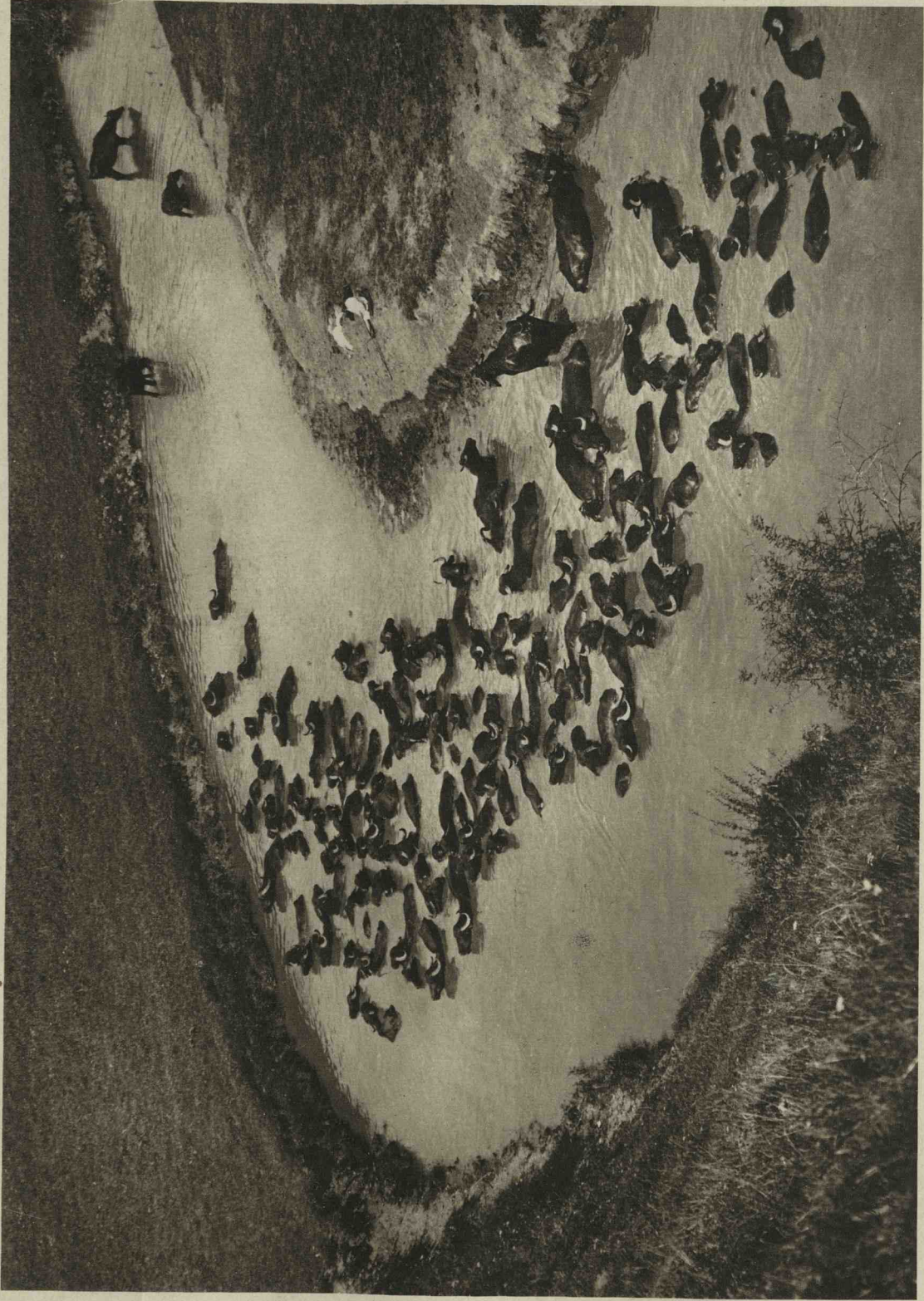
Bauern aus Maramureș
Peasants of Maramureș

Țărani din Maramureș
Paysans de Maramureș



An der Tränke
Drinking cattle

La adápat
Abreuvage



Büffel im Wasser
Water buffaloes

Bivoli in apă
Buffles dans la rivière



Bei Voites
At Voites

La Voites
A Voites



Bei Jebel
At lebel

La lebel
A lebel



Bei Gátata
At Gátata

La Gátata
A Gátata



Furt bei Macoviște
Ford at Macoviște

Vad la Macoviște
Cue de Macoviște



Bauernmädchen
Peasant girl

Ususău

Tărăncuță
Jeune paysanne

250



Bauernmädchen
Peasant girl

Brusturi

Tărăncuță
Jeune paysanne

251



Копіруй
Headdress

Topolovăț

Găteală
Coiffe paysanne

252



Băuerin
Peasant woman

Merişor

Tărăncă
Paysanne

253



Schwäbin
Suabian woman

Liebling

Şvaba
Souabe



Hirt aus Santa Maria
Shepherd of Santa Maria

Cioban din Santa Maria
Berger de Santa Maria



Topfhändler
Pottery merchant

Negustor de oale
Marchand de poteries



Beim Pflügen
Ploughing

Cu plugul
En labourant



Klausenburg: Mathiaskirche

Cluj: Mateiaş Church

Cluj: Biserica Mateiaş

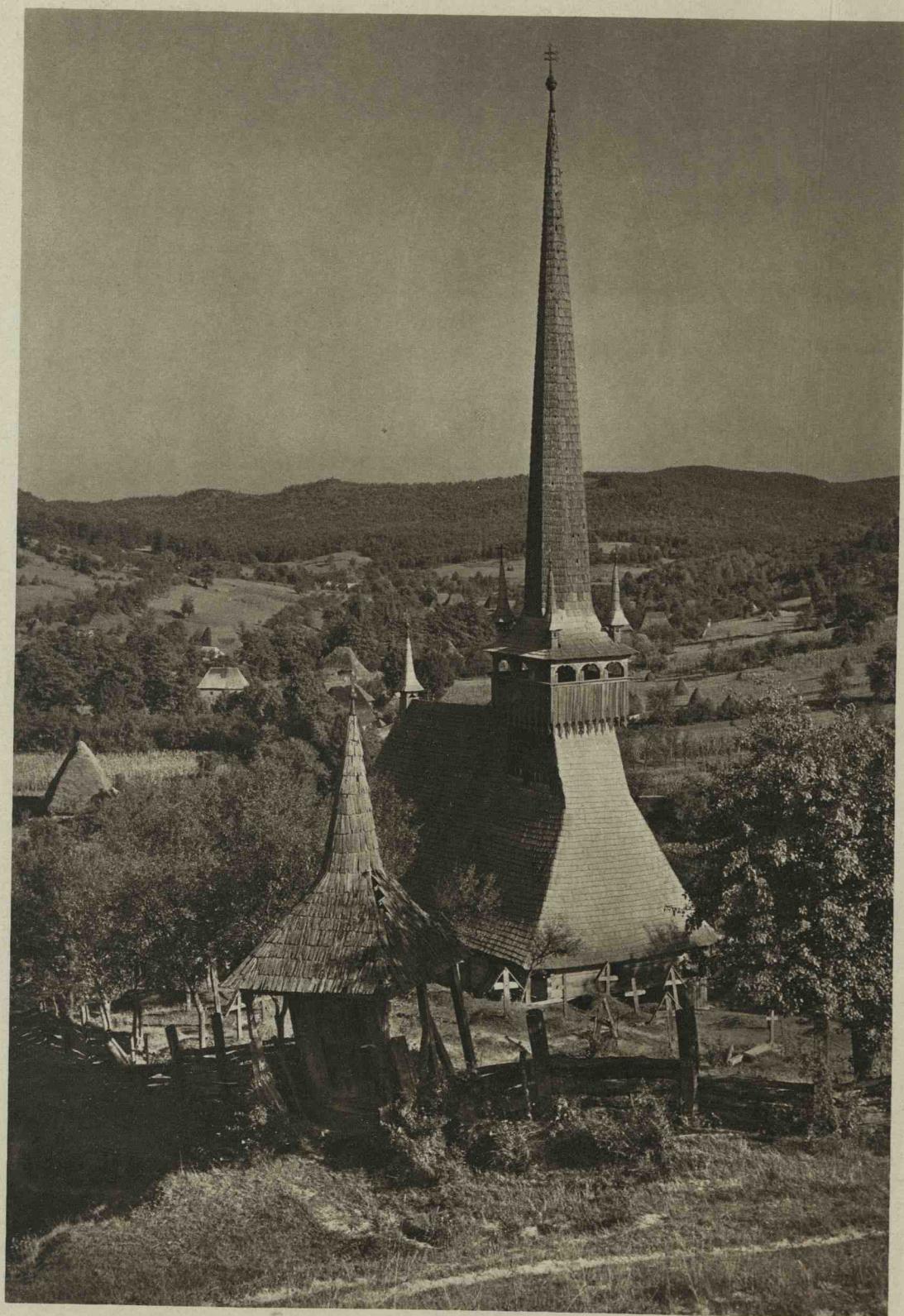
Cluj: L'église de Mateiaş



Holzkirche
Wooden Church

Nădașa

Biserica de lemn
Eglise en bois



Holzkirche
Wooden Church

Fildul de Sus

Biserica de lemn
Eglise en bois



Holzkirche

Wooden Church

Aschileul Mic

Biserica de lemn

Eglise en bois



Bauerntanz
Country dance

Dræg

Joc țărănesc
Danse villageoise



Torobjko: Kirchgang

Vălișoara: Going to church

Vălișoara: In drum spre biserică

Vălișoara: En route vers l'église



Torotzko: Ungarische Tracht

Vălișoara: Mașyar costume

Vălișoara: Port ungiuresc

Vălișoara: Costume hongrois



Torotzko: Ungarische Sonntagstracht

Vălișoara: Magyar Sunday costume

Vălișoara: Port unguressc de Duminică

Vălișoara: Costume hongrois de dimanche



Am Herd
At the fireside

La vatră
Devant l'âtre

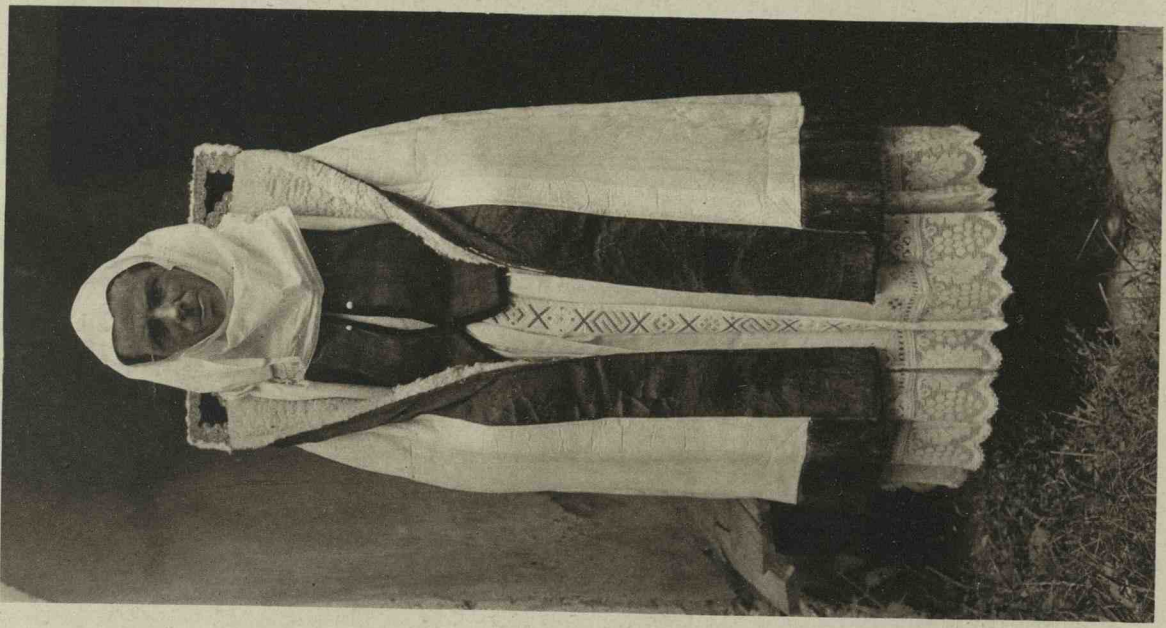


Am Herd
At the fireside

La vatră
Devant l'âtre



Schwäbin in Sonntagstracht
 Švabã in port de Duminecã
 Cüttenbrunn
 Jeune souabe endimanchée



Deutschweßkirch : Sächsin
 Viseri : Sãsoaicã
 Viseri : Saxon woman
 Viseri : Saxonne



Jaad: Sächsische Sonntagstracht

Iad: Port sâsesc de Duminecã

Iad: Saxon Sunday costume

Iad: Costume saxon de dimanche



Jaad: Sächsische Tracht

Iad: Port sâsesc

Iad: Saxon Costume

Iad: Costume saxon



Jaad: Fertis zum Kirchgang

Iad: Ready for church

Iad: Gata pentru biserică

Iad: Prête pour l'église



Windau: Sächsische Bauernstube

Ghinda: Room in a Saxon house

Ghinda: Odaie țărănească săsească

Ghinda: Chambre dans une maison saxonne



Lechnițy: Reiche Sächsinn

Lechința: Rich Saxon woman

Lechința: Săsoaică bogată

Lechința: Riche Saxonne



Lechnitz: Sächsische Sonntagstracht

Lechința: Saxon Sunday costume

Lechința: Port săsesc de sărbătoare

Lechința: Saxonne en costume de dimanche



Lechnitz: Sächsinnen in Sonntagstracht

Lechința: Saxon girls in Sunday costume

Lechința: Port săsească de sărbătoare

Lechința: Saxones endimanchées

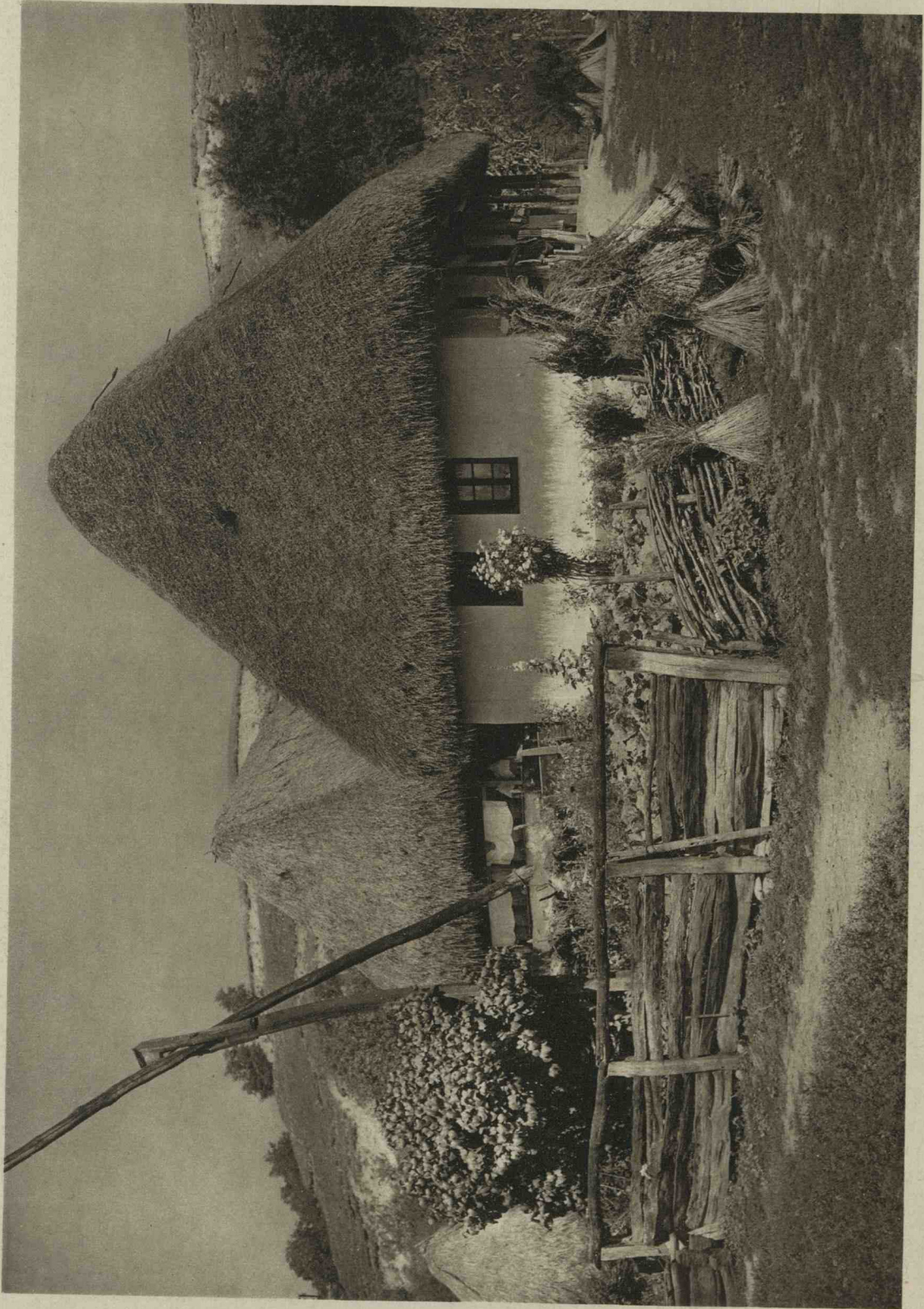


Lechința: Am Festtag

Lechința: On a holiday

Lechința: In zi de sărbătoare

Lechința: Un jour de fête



Bauernhaus
Peasant house

Aschileul Mare

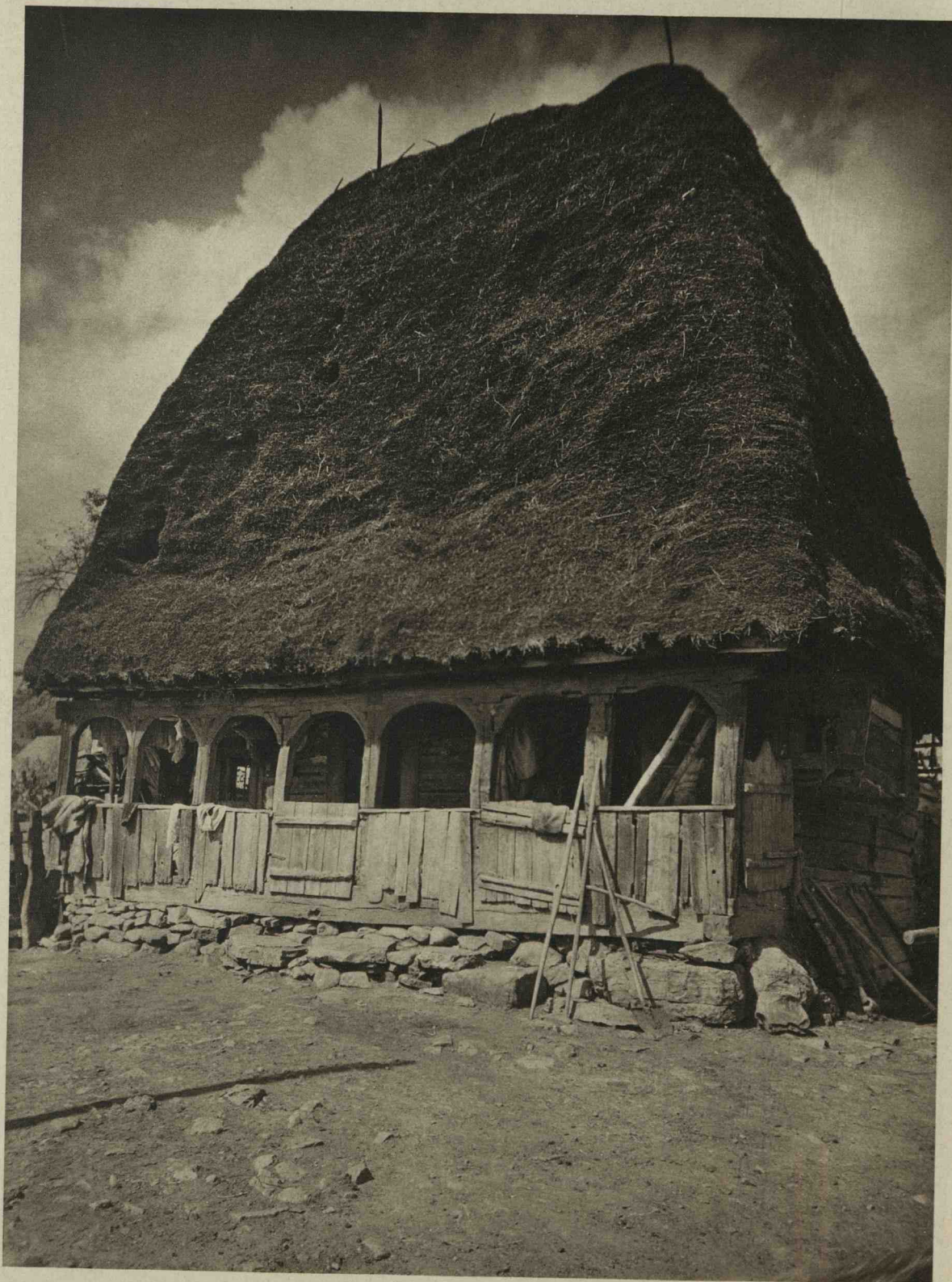
Casă țărănească
Maison paysanne



Bauernhaus
Peasant house

Fildul de Mijloc

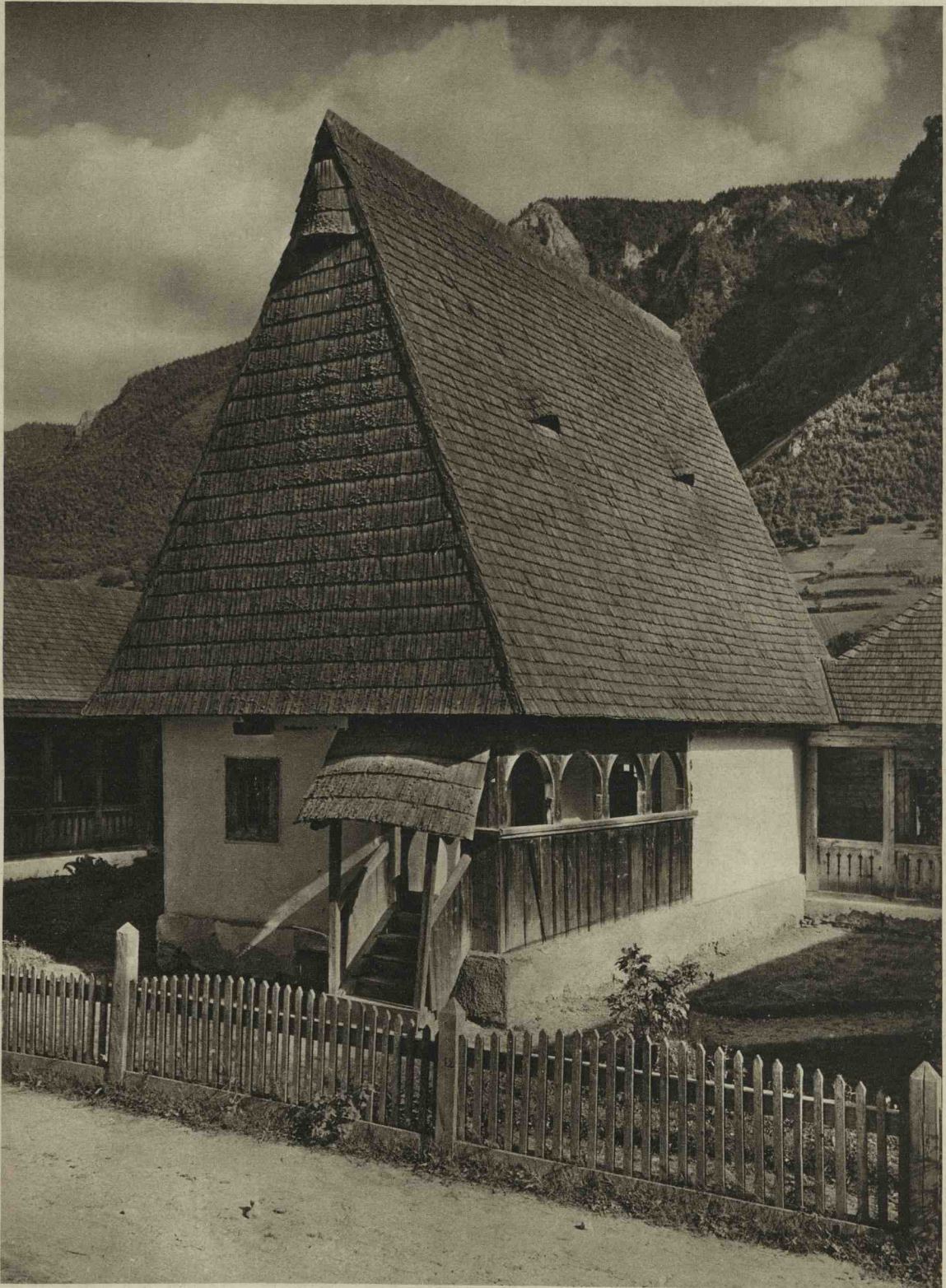
Casă țărănească
Maison paysanne



Bauernhaus
Peasant house

Sălciua de Jos

Casă țărănească
Maison paysanne



Avram Iancu-Haus
Avram Jancu house

Vidra de Jos

Casa lui Avram Iancu
Maison d'Avram Iancu



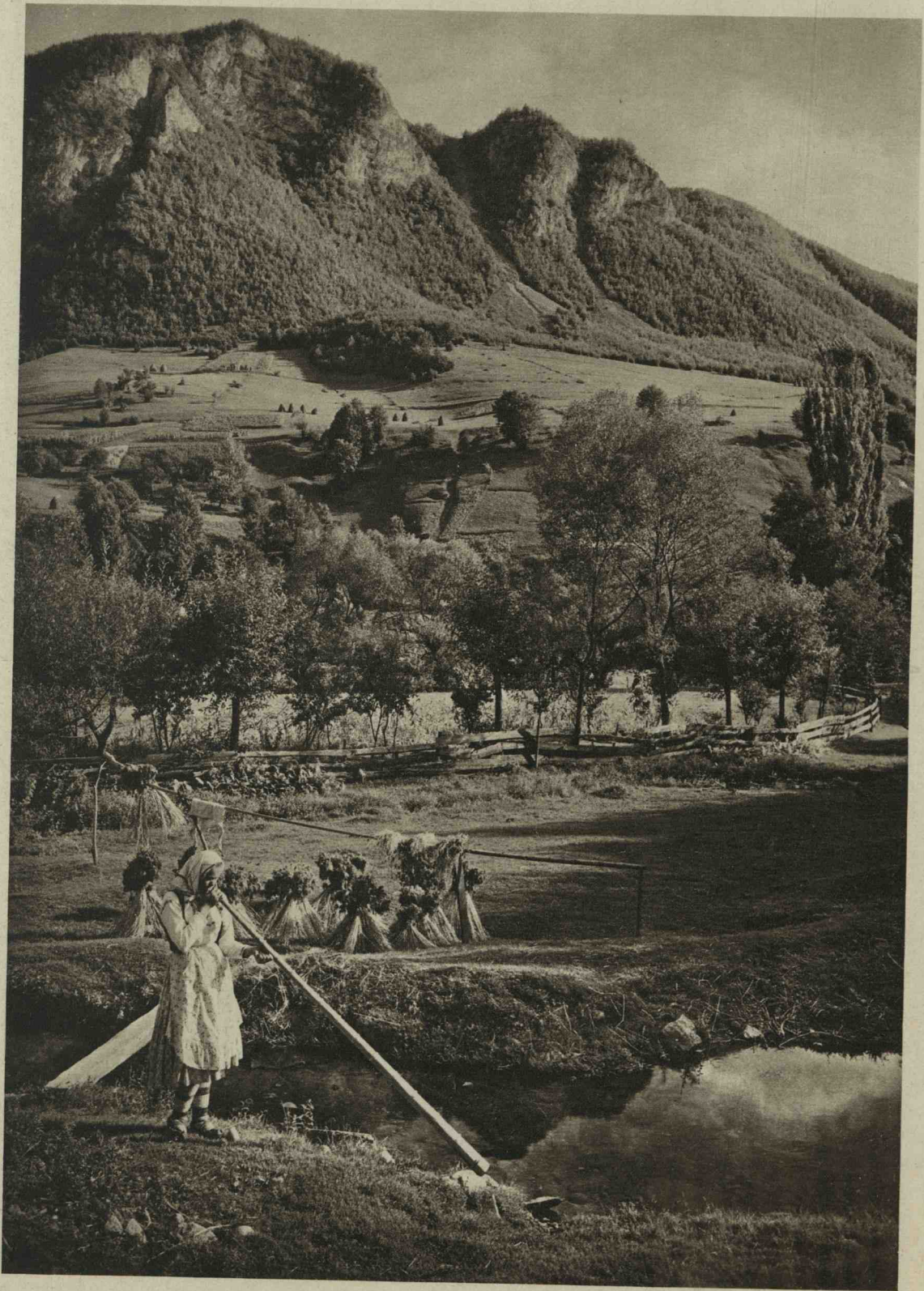
Im Apuseni-Gebirge

In the Apuseni Mountains

In Munții Apuseni
Dans les Monts Apuseni

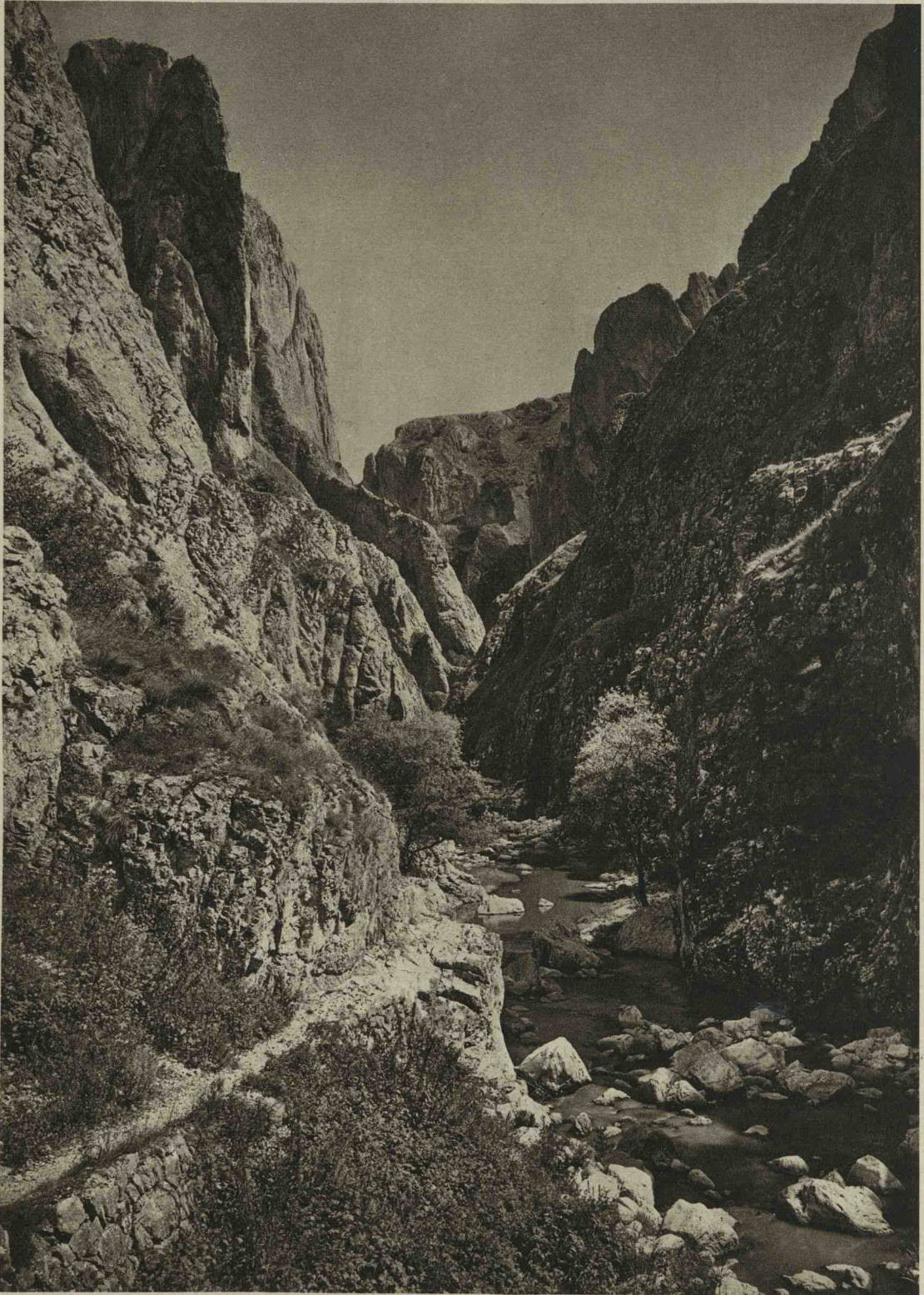


Lunca Cernii



Bei Vidra de Jos
At Vidra de Jos

La Vidra de Jos
A Vidra de Jos



Turda-Schlucht

Turda Gorges

Cheile Turdei

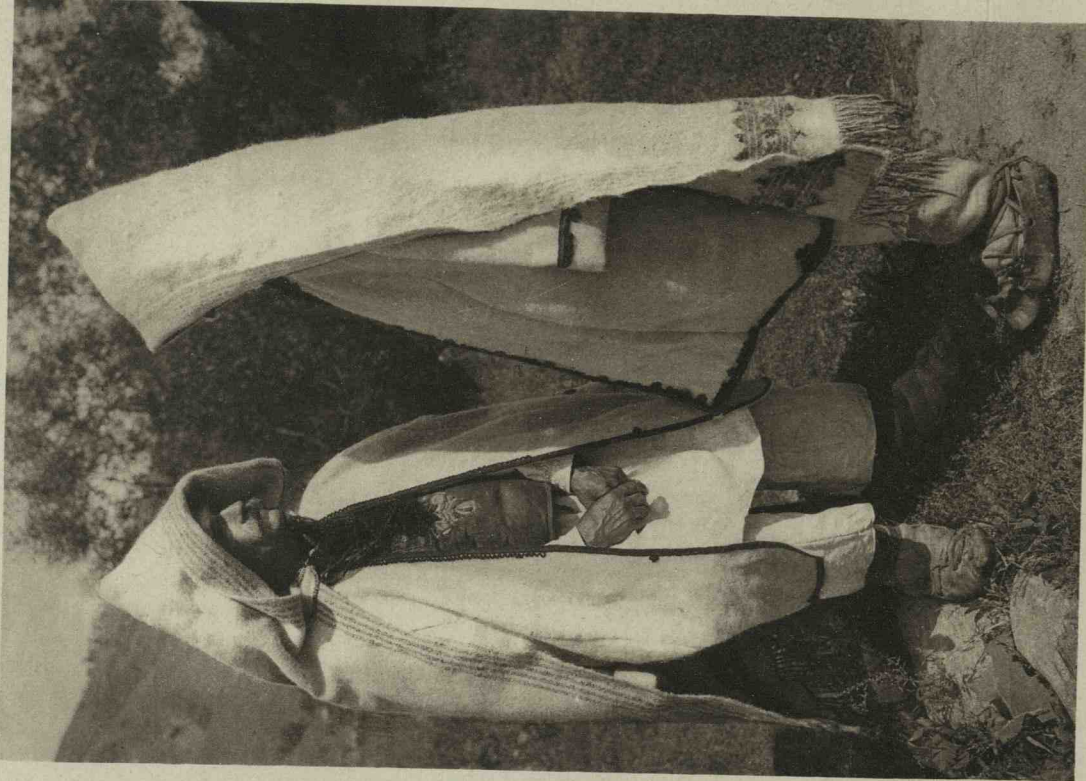
Les Gorges de Turda



Bäuerinnen
Peasant women

Bunila

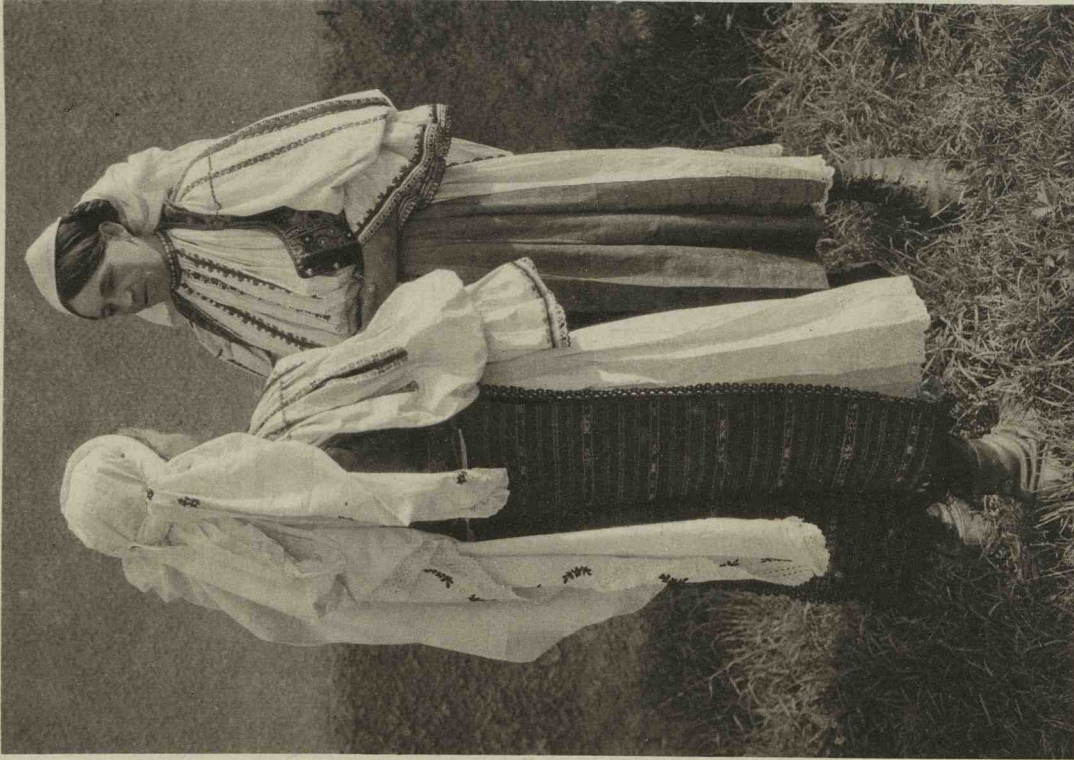
Femei
Paysannes



Bauern
Peasants

Lunca Cernii

Tărăni
Paysans



Bäuerinnen
Peasant women

Merişor

Femei
Paysannes

288



Hirten
Shepherds

Redhitova

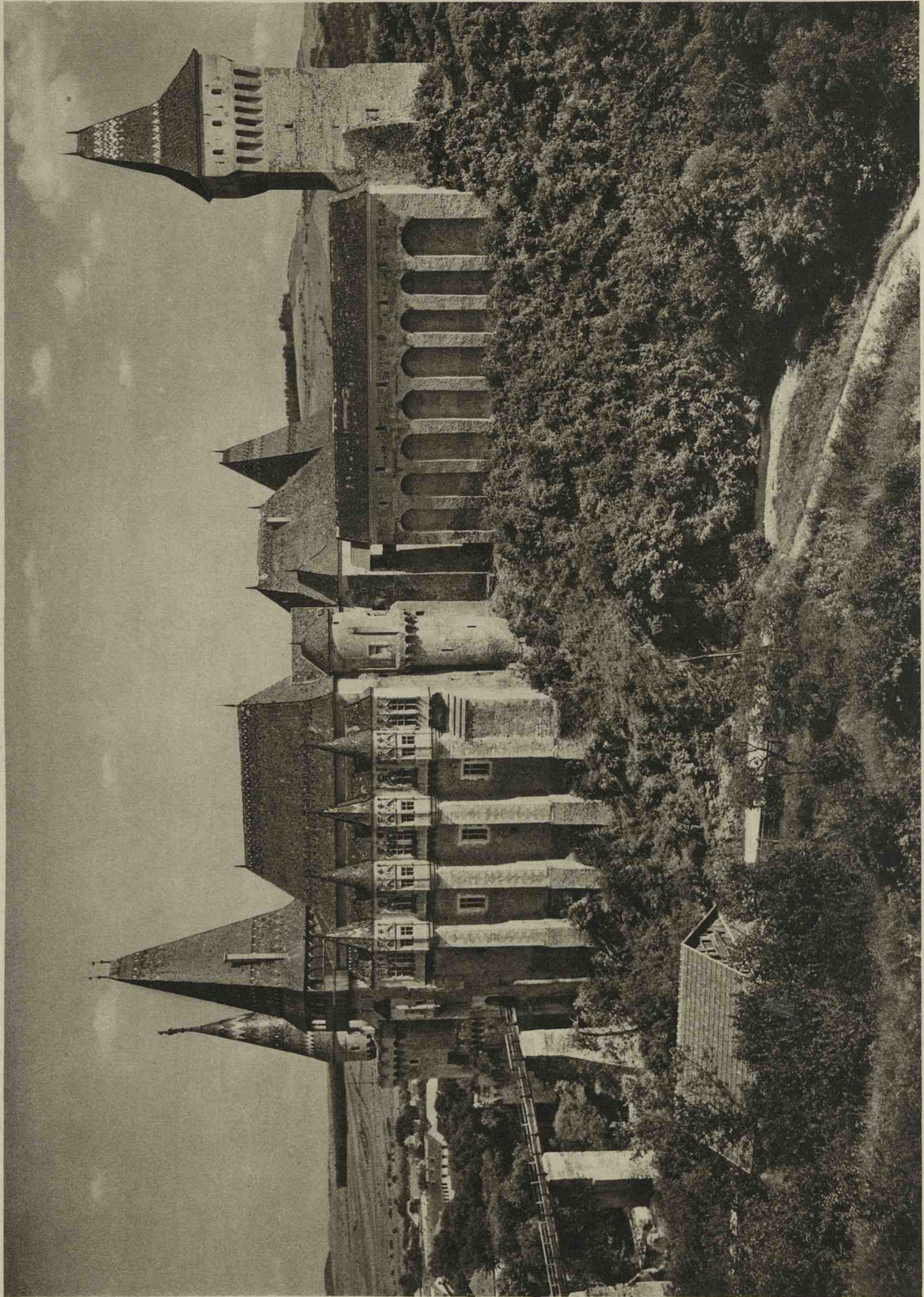
Ciobani
Bergers

289



Schloß Balta
Balta Castle

Castelul Balta
Château de Balta



Schloß Hunedoara
Hunedoara Castle

Castelul Hunedoara
Château de Hunedoara



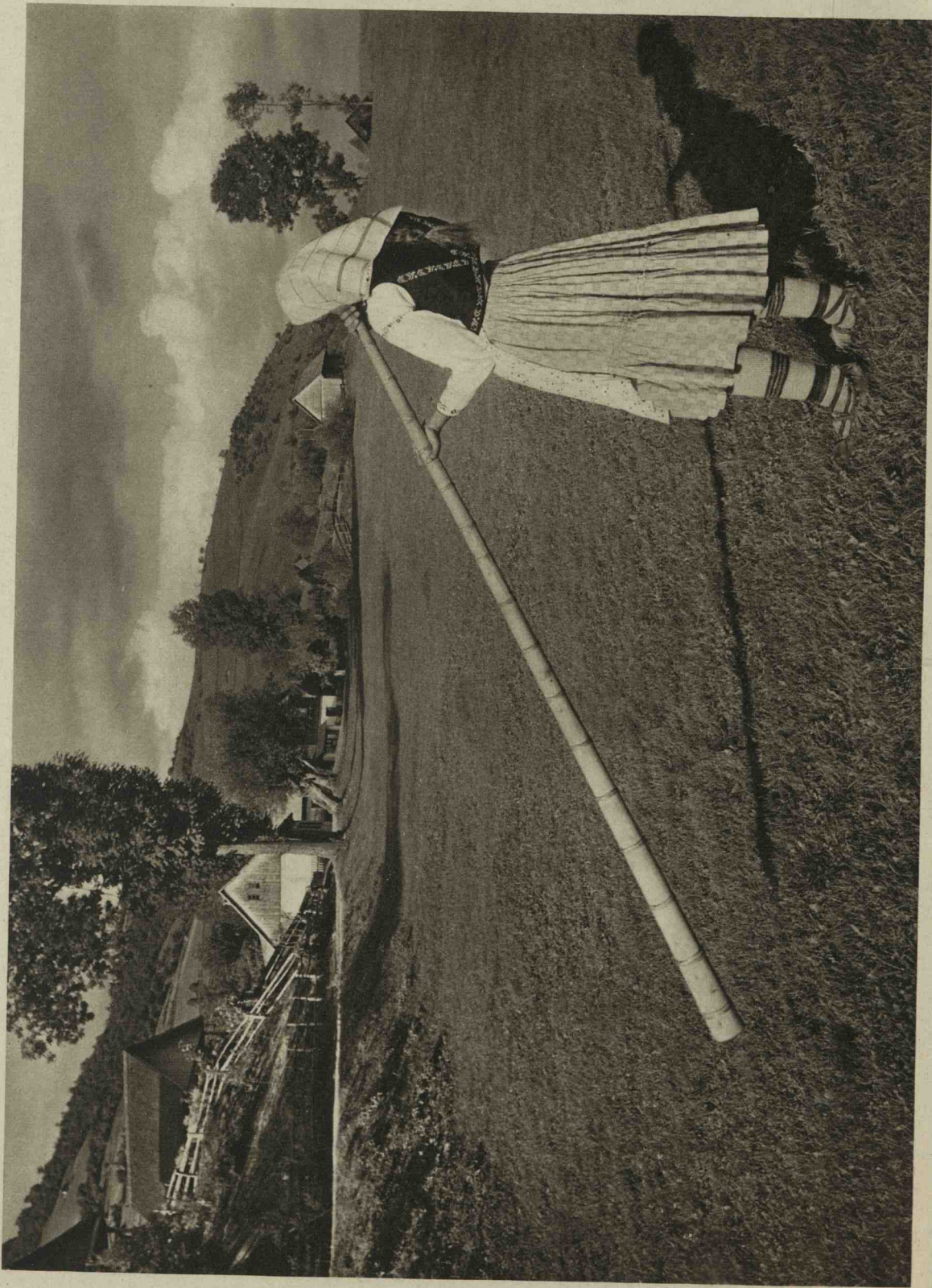
Moşenfamilie
Family of Moşi

Familie de Moşi
Famille de Moşi



In Salcutua de Jos
At Salcutua de Jos

La Salcutua de Jos
A Salcutua de Jos



Hornbläserin
Horn calling

Tărăncă cu tulnic
Paysanne sonnant la trompe



Hirten aus Novaci
Shepherds of Novaci

Ciobani din Novaci
Bergers de Novaci



Beim Mittagessen
At Dinner

La prânz
Au repas



Am Herd
At the fireside

La vatră
A l'âtre



Junges Mädchen
Young girl

Ghelari

Fată
Jeune fille



Junge Ungarin
Young Hungarian girl

Morlaca

Unguroaică tânără
Jeune paysanne hongroise



Băuerin
Peasant woman

Livezeni

Țărăncă
Paysanne



Băuerin

Peasant woman

Ghelari

Țărăncă

Paysanne



Băuerin
Peasant woman

Sălciua de Jos

Țărăncă
Paysanne



Haartracht
Hair dressing

Stei

Pieptenătură
Coiffure paysanne



Die Hundertjährige
The Centenary

Sălcîua de Jos

Centenara
La centenaire

ERLÄUTERUNGEN ZU MEINEN BILDERN

1. Die Jalomiciora-Klaue liegt in einer Höhe von 1600 m in einer wildromantischen Schlucht der Butschetsch-Gruppe der Karpathen. Sie wurde 1819 in die Ausgangshalle der Jalomiciora-Grotte gebaut, die tief in den Berg hineinführt und neben phantastischen Tropfsteingebilden Seen und Wasserfälle aufweist.

2. Das Kloster Sinaia ließ im Jahre 1695 der General Mihail Cantacuzino erbauen. Bei einer Wallfahrt ins Heilige Land tat er das Gelübde, in seiner Heimat ein gleiches Kloster wie auf dem Berge Sinai zu errichten. Später entstand hier die Stadt Sinaia.

3. Das Schloß Pelesch in Sinaia — in prachtvoller Karpathenlandschaft — ist die Sommerresidenz des Königs. Es war der Lieblingsaufenthalt der Königin Elisabeth von Rumänien (Carmen Sylva), wurde von König Karl I. in den Jahren 1872—1883 durch den Wiener Architekten Doderer sowie später von Carol Liman im deutschen Renaissancestil erbaut und 1896—1914 renoviert und vergrößert. Es ist reich an wertvollen Kunstschätzen, Gemälden von Greco, Rubens, Rembrandt, Tizian, Dürer, van Dyck, Murillo, Velasquez u. a.

4. Altan im Hof des Sinaiaklosters, das eine Bibliothek und ein interessantes Museum enthält (s. 2).

5. Das Tor des Klosters Sinaia ist gleichzeitig Glockenturm; es führt auf den Platz, auf dem die neue Hofkirche steht.

6. Die Tătaru-Schlucht liegt in den Karpathen, wird durchflossen von der Jalomitza und gehört zur Butschetsch-Gruppe.

7. Karpathenlandschaft, von der Paßstraße aus gesehen, die Rucăr mit Törzburg verbindet.

8. Dâmboviţatal mit Blick auf die Karpathen in der Richtung Rucăr.

9. Die „Babele“ (Greisinnen), Konglomeratsteingebilde in der Butschetsch-Gruppe der Karpathen in 2292 m Höhe. Diese seltsamen Felsen wurden der Anlaß zahlreicher Volkssagen.

10. Bäuerin aus Aricani am Nordhang der Karpathen in der Landschaft Oltenia. In dieser Gegend reiten viele Frauen, und zwar im Männersitz.

11. Bäuerin aus Cornea im östlichen Banat. Die Kleinkinder werden in dieser Gegend in flachen, verzierten Holzschachteln an Schnüren auf dem Rücken getragen, auch so auf den Arbeitswegen mitgenommen.

12. Bauernpaar aus Vădeni im Oltenischen Hügelland. Männer und Frauen tragen reichbestickte ärmellose Westen. Besonders eigenartig ist die Stickerei auf den Hosen der Männer.

13. Frauen aus Rucăr am Südhang der Karpathen. Die Tracht ist sehr farbenfreudig, überreich gestickt und mit Goldfäden und Metallflittern durchzogen. Der Rock besteht aus einem rechteckigen Tuch, das faltenlos um den Körper geschlungen wird. Lange weiße oder gelbe Schleier hängen vom Kopf herab.

14. Die Radu-Negru-Kirche zu Câmpulung, der einstigen Hauptstadt des „Rumänischen Landes“. Sie wurde als fürstliche Stiftung im 14. Jahrhundert erbaut; wurde im 17. Jahrhundert restauriert, 1819 durch ein Erdbeben zerstört und 1832 wieder errichtet. Sie birgt Fürstengräber.

15. In Câmpulung. Altrumänisches Haus im Übergangsstil zwischen der Oltenischen „Cula“ (s. 16) und dem gewöhnlichen Bauernhaus.

16. Die „Cula“ von Măldăreşti im Hügelland von Vâlcea gehört zu jenen alten Herrenlandhäusern aus Stein, die zur Verteidigung mit festungsartigem Unterbau angelegt wurden; der Oberbau der Cula zeigt stets einen offenen Arkadengang.

17. Kloster Cornetu im Olttal (Karpathen). Es wurde 1666 von Mareş Băjescu, Statthalter von Craiova, erbaut und in neuester Zeit restauriert. Von kleiner Verteidigungsmauer umgeben.

18. Alte Kirche von Curtişoara, im Hof eines Adelssitzes, gegen Ende des 18. Jahrhunderts erbaut, durch primitive Außenfresken geschmückt und mit eigenartiger Vorhalle versehen.

19. Curtea de Argeş, Klosterkirche. Sie gilt als das hervorragendste Bauwerk des griechisch-orientalischen Kirchenbaustils. Sie ist von buntfarbiger Pracht und voll Reichtums byzantinischer Formen. Sie wurde vom Fürsten Neagoe Basarab, der

in ihr ruht, gestiftet und von Manole 1512—1521 erbaut. Da die Kirche durch Erdbeben stark gelitten hatte, ließ sie König Karl I. erneuern. Er wurde hier beigesetzt. Außerdem birgt die Kirche die Grabstätten seiner Gemahlin, der Königin Elisabeth (Carmen Sylva), und König Ferdinands I., seines Nachfolgers.

20. Die Fürstenkirche „Domneasca“ zu Argeş. Unter allen Kirchen, die erhalten blieben, ist sie die älteste des „Rumänischen Landes“. Sie wurde zu Mitte des 14. Jahrhunderts aus Anlaß der Verlegung der Residenz von Câmpulung nach Argeş gegründet. Während der letzten Restaurierung wurden in der Kirche prunkvolle Fürstengräber und alte wertvolle Fresken byzantinischen Stils entdeckt, so z. B. das Bildnis des Fürsten Radu Negru, das ihn kniend vor der Jungfrau Maria darstellt.

21. Kloster Cozia im Olttal. Fürstliche Stiftung aus dem 14. Jahrhundert (1386); mehrmals restauriert, insbesondere im 17. Jahrhundert. Sehenswerte Steinornamente. Im Klosterhof befindet sich ein offener Brunnen, dessen Inneres eins der ältesten Steinbildwerke des Landes enthält.

22. Kloster Cozia. Blick aus der Kirchenvorhalle zum Klostereingang. Vom Balken herab hängt eine Doppelspirale aus Bronze; durch Anschlagen mit einem Metallstab wird ein schöner glockenartiger Klang erzeugt, mit dem auch zur Andacht gerufen wird.

23—26. Das Kloster Horezu (am Südhang der Karpathen) wurde vom walachischen Fürsten Constantin Brâncoveanu in den Jahren 1689—1705, der sich große Verdienste um die rumänische Kunst erwarb, gestiftet. Es sollte seine Grabstätte werden, doch es kam nicht dazu, da der Fürst 1714 in Stambul geköpft und sein Leichnam in Bukarest beigesetzt wurde. Die Fresken dieses Klosters gehören zu den schönsten des Landes. Bild 26 zeigt im Hintergrund links den Stifter Brâncoveanu, im Vordergrund ein Fürstengrabmal. Bild 25 und 23 zeigen die reichen Steinornamente der Treppe und des Balkons. Sie sind Meisterwerke des brâncoveanischen Stils.

27. Alte Kirche zu Căineni. Typenbeispiel einer kleinen Dorfkirche. Sie liegt am Südhang der Karpathen im Kreise Vâlcea und stammt aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts. Sie besitzt an den Außenwänden bemerkenswerte Fresken, darstellend Heilige, Propheten, griechische Philosophen, Sibyllen und Könige.

28—30. Verschiedene Typen von Bauernhäusern: mit Vorhalle, durch Tragbalken gestütztem Dach (28) oder mit breiten, vorgebauten, geschlossenen Holzlauben mit überkragendem Dach (29) oder mit Veranda und gedecktem Balkonvorbau (30). Diese letzte Art hat Bauelemente dem Adelsitz entnommen. Das Schindeldach herrscht in diesen Gegenden Vâlcea, Gorj (südlich der Karpathen) vor.

31. Dorfplatz von Robeşti in Oltenia am Südhang der Karpathen. Im Hintergrund die Kirche mit Fresken und dem wuchtigen, gedrungenen Turm, der die einfachen Dorfkirchen dieser Gegend kennzeichnet.

32. Bäuerinnen aus Drăgoeni (Bezirk Gorj) auf dem Wege zum Markt. In einfachen Spannschachteln tragen sie auf dem Kopf Waren zum Verkauf oder bringen so der arbeitenden Familie das Essen auf das Feld.

33. Spinnerinnen in Tismana. In rumänischen Dörfern wird noch sehr viel mit der Hand gesponnen, seltener mit dem Spinnrad, zumeist mit der Spindel. Beim Gehen und Wandern wird sogar gesponnen. In der Gegend von Tismana und vielen andern Gegenden weben die Frauen auch kunstvolle Teppiche. Über dem reichgestickten Hemd tragen die Frauen an Stelle des Rockes die Doppelschürze („Catrinţa“).

34. Bauernhausvorhalle in Breaza mit typischem Kellereingang.

35—43. Wegkreuze und Grabkreuze: 35: Beispiel eines überdachten Kreuzes mit mehrfach sich wiederholendem Kreuzmotiv im nördlichen Oltenien. 36: Wegkreuz bei Focşani aus Holz, aus einem Stück geschnitzt. 37: Feldkreuz bei Prepeţiţa in Besarabien, aus Stein gehauen und bemalt. 38: Dorffriedhof in Movila Miresii im Kreise Braila. Im Vordergrund ein der Urform nachgebildetes T-Kreuz. 39: Friedhof in Deleni (nördlich von Jassy); primitive gedrungene Steinkreuze unter Obstbäumen, deren erster Ertrag symbolisch für die Seelen der Toten gespendet wird. 40: Friedhof in Cetatea in der Landschaft Dolj. 41: in Arges; diese Holzkreuze sind eigenartig durch ihre Form und die reiche Bemalung, deren Inhalt biblische Szenen und Heiligen gestalten darstellen. 42: Friedhof in Rucăr (Karpathen), auf Pfählen werden Holzlaternen für die Öllämpchen angebracht. 43: Friedhof in Suţeşti im Bezirk Braila, Steinkreuze mit Ornamenten, die dem Holzkerbschnitt entlehnt sind.

44. Das Cernatal, in dem das bekannte Herkulesbad liegt. Der Fluß mündet bei Orşova in die Donau.

45—47. Donaulandschaften. Im Kasanpaß (45) wird die Donau durch Gebirge und Felsen am stärksten eingeengt. Sie ist hier nur 100—150 m breit, dafür aber 70 m tief. Das Bild zeigt das linke Ufer; auf dem gegenüberliegenden Ufer sind noch Spuren der alten Römerstraße vorhanden, die Trajan erbauen ließ. Das „Eiserne Tor“ (46) erhielt seinen Namen von den gefährlichen Stromschnellen. Erst am Ende des vorigen Jahrhunderts (1890—1896) wurde durch Sprengung der Felsenriffe und Anlage eines fast 3 km langen Kanals diese Stelle für die Schifffahrt reguliert.

48. Bauernhof in Burila im Bezirk Mehedintşi. Das Haus besitzt eine Halle mit primitiven Arkadenbögen.

49. Bauernhaus in Copăciu im Bezirk Vlașca. Die Fassade ist mit linearen Pflanzen- und Vogelmotiven in rot und blau bemalt.

50—51. Obdach für Feldarbeiter. Da die Felder in der Moldau oft gewaltige Ausdehnungen besitzen und sehr weit vom zugehörigen Dorf entfernt liegen, helfen sich die Feldarbeiter auf folgende Weise: sie fahren zur Zeit der Feldbestellung und der Ernte mit 10—15 Wagen hinaus. Diese dienen oft als Wohnung; so entsteht ein eigenartiges Wagendorf. Man setzt auch den Wagenplan als Zelt auf die Erde (50), man errichtet außerdem bisweilen auch Hütten aus Lehm, Stroh und Schilf (51). Die Feuerstelle wird in die Erde gegraben (50) und mit einem Windschutz versehen.

52—53. Zigeuner ziehen in malerischen Karawanen durch das Land; sie sind geschickte Kesselflicker. Nur wenige haben bisher das Nomadenleben aufgegeben.

54—55. Ziehbrunnen. Im ganzen Land findet man Ziehbrunnen; zumeist solche mit dem großen Schwengel (55, 59); seltener ist die Art, die das Bild 54 zeigt. Der Trog am Brunnen dient als Tränke für Zugtiere oder weidendes Vieh.

56. Netzfischer an der Donau auf dem Wege zum Fang.

57. An der Donau bei Potelu (Oltenien), einem durch die Donau gebildeten See. Typisch die Rinder mit den breitausladenden Hörnern.

58. Schöpfrad. Zur Berieselung der Felder wird sehr viel das jahrtausendalte Wasserschöpfrad verwendet, das durch ein einfaches Göpelwerk betrieben wird.

59. Ziehbrunnen im Prahovatal. Da, wo unterirdische Wasseradern sich vereinen, legt man nicht selten mehrere Brunnen für ein ganzes Dorf an.

60—61. Handmühlen sind in abgelegenen Landstrichen noch vielfach wie vor Jahrhunderten in Gebrauch. Man zermahlt mit ihnen Steinsalz (60) oder Mais und Korn (61).

62. Opankenverkauf. Die Opanken werden aus einem Stück Leder hergestellt. Sie werden mit Riemen festgeschnürt. Die Opanken gehören zu den ältesten Fußbekleidungsstücken und werden von der ländlichen Bevölkerung zum größten Teil noch heute getragen.

63. Brezelfrau wartet auf Käufer.

64. Floßlager bei Galatz. Die Wälder Rumäniens bedecken 7,3 Millionen ha. Der Holzreichtum ist eine der bedeutendsten Erwerbsquellen des Landes. In mächtigen Flößen werden die Stämme auf den Flüssen Bistritz, Sereth, Olt und Pruth zur Donau befördert. Bei Galatz befindet sich der bedeutendste Floßhafen Rumäniens. Der wichtigste Wirtschaftszweig der Stadt ist die Holzausfuhr.

65. Hafen von Galatz. Die Stadt liegt an der Donau zwischen den Mündungen des Sereth und Pruth. Die Entfernung zum Schwarzen Meer be-

trägt noch 148 km, und doch können Ozeanschiffe hier vor Anker gehen. Dadurch wurde Galatz der größte Donauhafen und sogar das wichtigste Ausfuhrzentrum des Landes.

66. Der Babadag-See in der Dobrudscha ist eins der vom Schwarzen Meer gebildeten Haffs mit zahlreichen Fischerniederlassungen.

67. Fischlagerhäuser in Jurilofca (Dobrudscha). Der Razelm-See, an dem Jurilofca liegt, war ehemals ein Golf, der durch Nehrungsbildung zum Haff wurde und jetzt nur noch durch den Kanal von Portița (das „Pfortchen“) mit dem Meer in Verbindung steht. Der Ort ist ein bedeutendes Fischerdorf. Hausen, Stör, Meer- und Süßwasserfische werden in den Lagerhäusern auf Eis aufbewahrt und an die Großhändler verkauft. Die Fischer sind fast ausschließlich Lipovaner, Angehörige einer russischen Sekte. Der Fischertrag des Razelm-Sees beträgt jährlich etwa 5 Millionen kg.

68. Kanal im Donaudelta. In drei Hauptarmen mündet die Donau ins Meer (Kilia-, Sulina-, Sankt Georgsmündung). Das Delta bedeckt die Fläche von 430000 ha; es ist von einer Unzahl einzelner Kanäle durchzogen und durchsetzt von Seen, Sümpfen, Schilf- und Rohrdickicht. Hier ist das Vogelparadies Europas; für manche Vogelart (z. B. den Pelikan) die letzte Zufluchtstätte. Man findet alle Arten der Reiher; Löffler, Kormorane, Taucher, Störche, Schwäne und auch Adler.

69. Der Filipoiu-Kanal liegt bei Brăila und verbindet die Donau mit dem Șerban-See. Uralte malerische Weiden stehen an seinen Ufern. Der Kanal ist außerordentlich fischreich und ist von einer ungeheuren Zahl verschiedenster Wasservögel belebt (s. 68).

70—71. Vâlcoș liegt an der Kiliamündung des Donaudeltas und ist auf einzelnen Inseln erbaut; der Verkehr spielt sich zum großen Teil auf Kanälen und Brücken ab. Der Ort ist fast nur von Fischern bewohnt, die Lipovaner (s. 67) sind. Bedeutende Kaviarausfuhr.

72. Petroleumfelder von Moreni. In der Petroleumgewinnung steht Rumänien in Europa an erster Stelle; die Jahreseinnahme aus den Erdölprodukten beträgt im Durchschnitt 175 Millionen Mark. Moreni ist das quellreichste Gebiet Rumäniens. Die Bohrtürme stehen dicht beieinander; die Bohrlöcher reichen bis in eine Tiefe von 1500 m hinab. Das versandfertige Petroleum wird zum Teil durch gewaltige Rohrleitungen an die Donau nach Giurgiu oder 320 km weit nach Konstanza befördert.

73. Der Petroleumhafen von Konstanza liegt der Feuersgefahr wegen weit abseits der Stadt. In 50 Metallbehältern sammelt man 200000 t Petroleum (vgl. 72). Am Hafen riesige Getreidesilos. Konstanza ist Rumäniens größter Handels- und Kriegshafen (s. auch Erklärung 152).

74. Bukarest, Athenäum. Es wurde 1888 erbaut. Es enthält mehrere Ausstellungsräume, einen großen Konzertsaal und eine Bildergalerie.
75. Bukarest, Fürstin Bălaşa-Kirche. Sie wurde im 18. Jahrhundert von der Tochter Constantin Brâncoveanu gestiftet; das Grabmal der Stifterin befindet sich im Innern der Kirche, die später umgebaut wurde.
76. Bukarest, Inneres der Klosterkirche Văcăreşti. Die Kirche wurde unter der Herrschaft des Fürsten Nicolae Mavrocordat 1722 erbaut. Er wurde dort 1730 beigesetzt. Rechts der Tür Bildnisse der Mitglieder der Fürstenfamilie. Die Säulen zeigen prachtvolle Steinornamente. Gegenwärtig ist das Kloster Gefängnis.
77. Die Kirche Fundeni-Doamnei in der Nähe von Bukarest wurde im Auftrag des Generals Mihail Cantacuzino im Jahre 1699 errichtet. In neuerer Zeit wurde sie umgebaut. Die Stuckornamentik der Außenwände ist persisch beeinflusst. Diese Kirche ist das einzige rumänische Bauwerk dieser Art.
78. Das Kloster Căldăruşani liegt 40 km von Bukarest entfernt am Ufer eines kleinen Sees. Es ist eine Stiftung aus dem 17. Jahrhundert; es wurde mehrmals umgebaut. Die Klostergebäude öffnen zum Klosterhof, den sie rechteckig umschließen, ihre Arkadenhallen, hinter denen die Mönchszellen liegen.
79. Bukarest, Säulenhalle im Kloster Văcăreşti; eigenartig ist das Schuppenmotiv der Steinsäulen (s. über Văcăreşti 76).
80. Portalseite des Klosters Căldăruşani, in rein rumänischem Stil erneuert mit Anlehnung an die oltenische Culaarchitektur (Cula s. 16).
81. Hof des Klosters Polovraci, das am Südhang der Karpathen im Bezirk Gorj liegt.
82. Schloß Mogoşoaia bei Bukarest, vom Fürsten Brâncoveanu 1702 erbaut; erneuert durch Fürst Bibescu, das schönste Bauwerk brâncoveanischen Stils.
83. Kloster Comana, im 17. Jahrhundert festungsartig erbaut, mit schöner venetianischer Loggia.
84. Bukarest, Stavropoleos-Kirche, eins der wertvollsten Baudenkmäler Bukarests der Bauperiode Brâncoveanu, mit schlanken venetianischen Säulen, feingeschnitzten Arkaden und Freskomedaillons. Der achteckige Turm ist eine spätere Zutat. Die Kirche wurde im vorigen Jahrhundert von dem Architekten I. Mincu umgebaut.
85. Jassy, „Trei Jerarchi“-Kirche: Die Kirche der Dreieiligen ist das eigenartigste Baudenkmal Rumäniens. Jeder Baustein der Außenfassade ist mit herausgemeißelten geometrischen Ornamenten und Arabesken geschmückt. Jede Stein-
- schicht weist andere Bandmuster auf. Die Kirche wurde in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts durch den Woiwoden Vasile Lupu erbaut. König Karl I. ließ die Kirche mit großem Kostenaufwand wiederherstellen.
- 86—88. Jassy, die Cetăţuia-Kirche gehört zu dem „Festungskloster“, das auf einem Berg liegt. Es wurde durch den Fürsten Gheorghe Duca 1672 erbaut. Das Kloster ist von einer 5 m hohen Steinmauer umgeben und diente zur Verteidigung. Im Klosterhof die Ruinen des Duca-Vodă-Bades (87), eines türkischen Bades, das zu den fürstlichen Wohngemächern gehörte. 88: Das Innere der Kirche mit reichgeschnitzten Chorstühlen.
89. In der Klosterkirche Văcăreşti stehende Steinsäulen mit Blumenarabesken orientalischer Herkunft. Diese Art der Steinornamentik ist eins der wesentlichen Elemente dieses Baustils.
90. Erbaut vor dem Eingang der Cetăţuia-Kirche zu Jassy. Das Portal ist durch seine eigenartige Ornamentik charakteristisch, da diese moldauische Gotik bei sehr vielen Toren rumänischer Kirchen und Klöster des 16. und 17. Jahrhunderts angewandt wurde.
91. Nonnen des Klosters Agapia, Meßgeräte tragend. Das Kloster stammt aus dem 17. Jahrhundert; es wurde erneuert.
92. Jassy, Golia-Kirche; sie wurde vom Kanzler Golia 1606 erbaut und gehört zu den bemerkenswertesten Bauwerken der Stadt.
93. Kloster Neamţu erhielt seinen Namen nach der in der Nähe von deutschen Ordensrittern erbauten Burg (neamţ = deutsch). Das Kloster wurde von Schülern des serbischen Mönchs Nikodemus 1392 gegründet und von dem rumänischen Fürsten Stefan dem Großen im 15. Jahrhundert reich ausgebaut. Es wurde das berühmteste Kloster der Moldau und spielte als wichtiger Kulturträger bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts eine beherrschende Rolle; bis heute weitbekannter wundertätiger Wallfahrtsort.
94. Nonne mit Schlagholz (Kloster Agapia). Als die Türken das Land eroberten, untersagten sie das Läuten der Kirchenglocken. So kam man auf den Gedanken, durch Schlagen mit Holzhämmern an aufgehängte Bretter oder an Holzlatten, die man in der Hand trug, zur Andacht zu rufen. Diese Sitte behielt man zur Erinnerung bei, so daß jetzt außer der Glocke zu bestimmten Stunden noch die „Toaca“ mit ihrem harten Ton im eigenartigen Rhythmus erklingt.
95. Hirt mit Horn. Dieser Hirt bläst ein Metallhorn; doch werden solche Hörner zumeist aus Linden- oder Birkenholz hergestellt. Sie dienen als Ruf für Tiere, aber auch zur Verständigung mit Menschen. In manchen Gegenden herrscht der Aberglaube, daß dem langgezogenen Ton des Hornes in gewissen Nächten des Jahres die Kraft innewohnt, böse Geister zu vertreiben. Bisweilen sind diese

Hörner 6 m lang und müssen dann von zwei Männern getragen werden.

96—97. Alte Bauern aus Budești und Arbora. An der Form der Hüte und am Schmuck der Westen erkennt man meist die Ortschaft, aus der der Träger stammt.

98. Die alte Bischofskirche von Rădăuți in der Bukowina, zuerst ein kleiner Holzbau, wurde durch Alexander den Guten in Stein erbaut (15. Jahrhundert) und durch Stefan den Großen ausgeschmückt. Der Turm fehlt; der Glockenturm steht abseits der Kirche.

99. Das Kloster Gura Humorului liegt in der Bukowina, neben dem Marktflecken gleichen Namens. Es wurde Anfang des 16. Jahrhunderts erbaut; später erneuert. Die Klosterkirche zeigt außen und innen reichen Freskenschmuck, darstellend Heilige und biblische Szenen.

100. Die Klosterkirche Voroneț liegt 8 km von Gura-Humorului in schöner hügeliger Waldlandschaft. Sie wurde 1488 erbaut, in jüngster Zeit erneuert. Sie ist neben Sucevița die schönste Kirche der Bukowina. Sie besitzt prachtvolle farbige Fresken außen und innen mit Bildnissen Stefans des Großen und seiner Gemahlin (vgl. 102—104).

101. Das Kloster Zamka liegt bei Suceava in der Bukowina. Es ist das einzige armenische Kloster Rumäniens. Es wurde vom Fürsten Johann Sobieski befestigt. Es liegt auf einem breiten Hügel mit umfassendem Blick über das Tal des Sereth.

102—104. Die Außenfresken des Klosters Voroneț zeichnen sich durch starke Farbigkeit aus. Die moderne Kirchenmalerei erreicht nicht mehr die feine Farbtechnik dieser Art. Zeichnung und Malerei stehen auf gleicher vortrefflicher Höhe. Die Fresken sind Meisterwerke ihrer Epoche. Sie stellen Heilige und biblische Szenen dar. Die charakteristische Behandlung der Einzelfiguren (102, 103) und die eigenartige Darstellung der Massen (104) zeigen den Phantasie-reichtum und das hervorragende Kompositionstalent des Künstlers.

105—107. Das Kloster Sucevița in der Bukowina ist ein großartiges Beispiel für den Verteidigungscharakter der Klöster damaliger Zeit. Gewaltige Mauern werden durch vier massige Ecktürme verstärkt; ganz besonders wuchtig wirken die Strebe-pfeiler am Eingangstor und dem Nordwestturm (105). Das Kloster wurde im 15. Jahrhundert gegründet. Die ursprüngliche Holzkirche mitten im Hof ersetzte man um 1582 durch eine aus Stein, die von den fürstlichen Brüdern Movilă errichtet wurde, die in der Kirche beigesetzt wurden. Die Fresken sind außen wie innen sehr gut erhalten und von großem künstlerischen Wert. Das Kloster verwahrt kostbare Schätze an perlenbestickten Grabdecken, Meßgewändern, Evangelienbüchern u. a.

108. Die Kirche von Părhăuți bei Suceava (Bukowina) wurde 1522 erbaut und ist interessant durch ihre eigenartige Vorhalle mit überkragendem Dach.

109. Die Kirche von Vijnța im Norden der Bukowina nahe der polnischen Grenze ist im Formtypus ruthenischer Kirchen vollständig aus Holz gebaut. Eigenartig sind die drei massigen Türme und das dreistufige Dach.

110. Fântâna Albă, Kirche des ruthenischen Nonnenklosters. Sie ist in russischer Zwiebelkuppelarchitektur erbaut und enthält Kultgeräte russischen Stils und russischer Herkunft.

111. Das Kloster Putna in der Bukowina ist von den zahlreichen Stiftungen Stefans des Großen die berühmteste (aus dem Jahre 1466). Es liegt in einem schönen Tal, das reich ist an Legenden und historischen Erinnerungen an den Gründer. Die heutige Kirche ist neu aufgebaut. In ihr befindet sich das Grabmal des Gründers. Das Klostermuseum birgt zahlreiche Kunstschätze.

112. Holzkirche in Cărlibaba, neuartiger und einfacher Typus.

113. Cărlibaba, Bistritztal. Die Bistritz entspringt im sehr waldreichen Gebiet der Ostkarpathen und dient daher zur Beförderung der vielen Holzflöße, die oberhalb Cărlibabas zusammengesetzt werden und dort ihre Fahrt bis zur Donau antreten. Das von der wilden Bistritz durchflossene Tal gehört zu den schönsten des ganzen Landes.

114. Auf der Prislop-Höhe. Hier ist die höchste Stelle der Paßstraße, die die Bukowina mit den Maramureş verbindet. Alle Fuhrwerke rasten dort vor dem Abstieg. Umfassende Fernsicht ins Bistritztal und über Maramureş.

115. Bessarabisches Bauernhaus aus dem Bezirk Hotin mit vorspringendem Unterbau und eigenartigem Strohdach.

116. Gehöft in Leușeni im Bezirk Lăpușna, umgeben vom weidengeflochtenen Palisadenzaun (typische Art für diese, aber auch andere, weit von hier entfernt liegende Gegenden).

117—118. Burg Hotin in Bessarabien am Ufer des Dnjestr, der die Grenze gegen Rußland bildet. Sie wurde am Anfang des 15. Jahrhunderts erbaut und durch Petru Rareș im 16. Jahrhundert verstärkt. Zur Zeit der Türkenherrschaft wurde innerhalb der Festungswälle eine Moschee errichtet, die jetzt in Trümmern liegt; das Minarett ist noch zum Teil erhalten (118).

119. Windmühlen in Bessarabien. Es wirkt überraschend, so viele Mühlen beisammen zu sehen. Sie arbeiten für alle umliegenden Ortschaften, da (wie man angibt) in ihnen die zum Treiben der Mühle nötigen Luftströmungen selten sind. Die Mühlen sind sechsflügelig.

120. Mühle im aufziehenden Gewitter.

121—122. Cetatea Albă in Bessarabien. Diese Festung liegt an der Mündungsbucht des Dnjestr ins Schwarze Meer. Hier lag die milesische Niederlassung Tyras, die während der Völkerwanderung zerstört wurde. Später gründeten dort die Genuesen den Handelsstapelplatz Moncastro. 1410 eroberte der moldauische Fürst Alexander der Gute die Festung; 1484 wurden die Türken hier Herrscher und gaben der Stadt den Namen Akkerman. 1812 bis 1918 war die Stadt russisch.

123. Windmühlen in der Dobrudscha, die statt der Holzflügel Segeltuch verwenden. Sie stehen bei Ghiur Suiuciu südlich von Mangalia.

124. Landschaft bei Galița in der Dobrudscha östlich von Silistra.

125—126. Turtucaia an der Donau in der Dobrudscha. Die Stadt wurde auf den Trümmern der ehemaligen römischen Festung Transmarisca errichtet. Malerische Gassen.

127—128. Cara Orman (in der Dobrudscha), wird nur von Türken bewohnt. Bild 128 zeigt den im Hof stehenden, in der dortigen Gegend üblichen Herd. An der Hauswand rechts trocknen Tabakblätter.

129. Ochsenwagen in der Dobrudscha.

130. Abendstimmung in der Dobrudscha.

131. Türkin aus Șabla in der Dobrudscha bei Caliacra. Die Frauen tragen dort nicht mehr den Gesichtschleier und gleichen sich in ihrer Tracht allmählich der rumänischen an.

132. Alter Türke aus Turtucaia mit Turban.

133—135. Aromunen sind Kolonisten rumänischen Stammes, die man in jüngster Zeit aus Macedonien zurückrief und in der Dobrudscha ansiedelte. Sie brachten aus dem Pindusgebirge ihre malerischen Trachten mit. Die Frauen tragen ein Mieder und darüber ein Ärmeljackchen, bauschigen bunten Rock mit gemusterter Schürze und vielfarbig gestrickte Strümpfe (135). Das seltsamste aber ist der Kopfschmuck (133, 134): ein geflochtenes Häubchen, gehalten durch Zöpfe und Perlenschnüre; auf dem Scheitel hängen Münzen, den Hinterkopf schmückt eine ziselierte Silberplatte, die von echten Silbermünzen umgeben ist.

136. Fliegenwedelverkäuferin. Der Wedel besteht aus weißen oder farbigen Seidenpapierstreifen.

137. Türkenfrauen verkaufen auf dem Marktplatz von Silistra (Dobrudscha) ihre Webwaren und Stickereien. Auf der Kiste liegt Steinsalz.

138. Türkinnen am Brunnen. Die wenigen Brunnen, die oft einen ganzen Ort versorgen müssen, sind zu bestimmten Tagesstunden von den wasserholenden Frauen und Mädchen umlagert.

139. Brunnen von Cavarna (Dobrudscha). Unterhalb der Stadt liegen mehrere Brunnen, die ausgezeichnetes Wasser geben, so daß einst türkische Sultane mit Schiffen — so wird berichtet — das

Wasser von dort nach Konstantinopel holen ließen. Das Wasser wird mit Tonnen oder Karren oder Eseln in die Stadt gebracht und auch von Wasserhändlern verkauft.

140. Friedhof in Sătâlmaș (Dobrudscha). Rumänischer Friedhof mit eigenartigen Kreuzen.

141—142. Türkische Friedhöfe in Balcic (Dobrudscha). Die Grabsteine (141) sind form- und inschriftlos. Auf den Grabkisten (142) stehen beschriftete Steine mit Turban, Fes oder stilisierten Blumen zum Zeichen, daß dort Mann oder Frau ruhen.

143. Das Mausoleum in Teke (Dobrudscha) birgt das Grab des mohammedanischen Heiligen Hafus Kahalil Baba und ist ein berühmter Wallfahrtsort der Türken. Es liegt im Batovatal, das die Einheimischen das „Tal ohne Winter“ nennen. Hier reifen Feigen. Zur Winterzeit steigen die Hirten mit den Herden in dieses Tal hinab; hier sollen noch Kamele vorkommen.

144. Kap Caliacra, der „Felsen der 40 Mädchen“, die nach einer Legende von Türken hier ins Meer hinabgestürzt wurden. Die hohen, steilen Felswände des Kaps tragen ein natürliches Felsentor. Im Schutz des Kaps liegt, vor rauhen Winden bewahrt, der Golf, der sich über Cavarna und Balcic bis Ekrene hinzieht.

145. „Tropaeum Trajani“ bei Adamklisi (Dobrudscha). Das imposante Denkmal, das Kaiser Trajan zur Erinnerung an seine ruhmvollen Kämpfe gegen die Daker und zum Gedächtnis an die dabei gefallenen 4000 Römer im Jahre 109 n. Chr. errichten ließ. Es war ein 15 m hoher wuchtiger Rundturm ähnlich dem Grabmal der Cäcilia Metella an der Via Appia bei Rom. Steinplatten mit Kriegsszenen umkleideten den Turm. Sie befinden sich jetzt zum größten Teil im Heeresmuseum zu Bukarest.

146—149. Türken- und Tatarenhütten in der Dobrudscha: Der Mangel an Holz in dieser Gegend bringt es mit sich, daß die arme Bevölkerung ihre Hütten aus Rohr und Lehm baut. In Bild 146 sitzt die Alte vor dem Herd. Vor den rauhen Winterstürmen der Dobrudscha schützt man sich auf die Art, daß man die Hütten kellerartig vertieft, so daß das Dach oft bis zur Erde reicht (148).

150. Balcic (in der Dobrudscha) liegt unter den weißleuchtenden Kalkfelsen der sogenannten „Silberküste“ und baut sich in einer Bucht am Schwarzen Meer amphitheatralisch auf (s. Hintergrund des Bildes 154). Die Stadt wurde auf den Trümmern der griechischen Siedlung Dionysopolis erbaut. Die Gassen mit den türkischen Häusern und den schlanken Minarets und das buntfarbige Volksleben des Orients wirken außerordentlich reizvoll.

151. Moschee in Bazargic (Dobrudscha). Einfacher Betsaal mit gedrungem Minarett.

152. Konstanza, Oviddenkmal, zum Andenken an den römischen Dichter Ovid, der hier zur

Zeit des Kaisers Augustus in der Verbannung lebte und starb. Ursprünglich lag hier die alte griechische Kolonie Tomis, die später unter die Oberhoheit der Römer kam. In Kämpfen wurde die Stadt zerstört, aber von Konstantin dem Großen, nach dem sie den heutigen Namen trägt, wieder aufgebaut. Unter der Herrschaft der Türken (1413—1878) verfiel die Stadt immer mehr. Erst unter den Rumänen (nach 1878) entwickelte sich die Stadt zu ihrer heutigen Bedeutung (s. auch Erklärung 73).

153—155. Balcic, Königliches Schloß (Dobrudscha). Königin Maria von Rumänien schuf hier in jüngster Zeit am Hang der Silberküste mit liebevoller Berücksichtigung der Naturanlagen, vor allem durch kluge Ausnützung des Wasserfalls, einen wundervollen Park mit einer Fülle prächtigster Blumen. Terrassen und offene Säulenhallen fügen sich harmonisch ein. Das alles ist eine wahrhaft königliche Schöpfung von auserlesenem Geschmack (154, 155). Das Schloßchen (153) ist im türkischen Stil dem Ganzen reizvoll angepaßt.

156. Die Silberküste bei Cavarna (Dobrudscha). Vgl. dazu Erklärung 150 und 144.

157—159. Das Königliche Schloß Bran, die alte Törzburg, steht auf steilem Fels am Abhang der Siebenbürgischen Karpathen. Sie wurde 1212 vom deutschen Ritterorden gebaut. Um das Jahr 1500 kam die Törzburg in den Besitz von Kronstadt. Nach der Vereinigung Siebenbürgens mit Alt-Rumänien im Jahre 1918 schenkte die Stadt die Burg als Huldigung der Königin Maria, die sie ausbauen und als Wohnsitz prächtig herrichten ließ.

160. Dorfstraße in Joseni.

161. Aufziehendes Gewitter. Im Vordergrund ein Wegkreuz in einem gedrungenen Säulenbau.

162—164. Kronstadt gehört zu jenen 15 Ortschaften des Burzenlandes, die der von dem ungarischen König Andreas II. 1211 ins Land gerufene deutsche Ritterorden gründete. Er brachte deutsche Kolonisten mit, die nach Abzug der Ritter (1225) dort blieben und zu Füßen der Ordensburg das eigentliche Kronstadt schufen. Die Stadt erhielt erst im 15. Jahrhundert starke Mauern, Bastionen und Türme, deren Reste heute noch vorhanden sind (163). Die Stadt hat im Lauf der Jahrhunderte durch Kriege, insbesondere mit den Türken, viel zu leiden gehabt. Im Jahre 1689 wurde sie von kämpfenden österreichischen Truppen in Brand gesteckt. Dabei wurde auch die evangelische Kirche beschädigt. Wegen ihrer rauchgeschwärzten Mauern erhielt sie den Namen Schwarze Kirche (163). Sie wurde 1385—1425 in spätgotischem Stil erbaut. Das Innere (164) weist edle Maße auf und ist geschmückt mit kostbaren Perserteppichen, die von den deutschen Bürgern gestiftet wurden. Auf dem Marktplatz der Stadt, die wunderschön mitten in bewaldeten Bergen liegt, erhebt sich das Rathaus (162). Es wurde 1420 erbaut und 1777 im Barockstil erneuert.

165. Honigberg, Seitenschiff der Kirche. Diese Dorfkirche gehört zu den vielen deutschen Kirchenburgen Siebenbürgens. Schon das Seitenschiff verrät die gedrungene Kraft des auf Kampf und Schutz gestellten Baues. Die jahrhundertealten Sitzbalken blieben lehnlos, weil die Frauen ihre seidenen, bestickten Rückenbänder der wertvollen Tracht schonen wollen.

166. Die Burg Rosenau (westlich von Kronstadt) gehört zu den deutschen Bauernburgen Siebenbürgens. Ursprünglich von deutschen Ordensrittern Anfang des 13. Jahrhunderts in Holz errichtet, später durch die deutschen Dorfgemeinden Rosenau, Neustadt und Wolkendorf in Stein aufgeführt und erweitert. Die Mauern mit 7 Türmen sind zum Teil noch gut erhalten.

167. Die Burg Fogarasch wurde 1310 gegründet und vom Ungarnkönig Ludwig dem walachischen Woiwoden Wladislaw als Lehen gegeben. Die Burg diente oft den muntenischen Herrschern als Zufluchtsort. (Muntenien: Walachei, Landschaft in Alt-Rumänien.)

168. Marktplatz in Mediasch, überragt von den Türmen und Mauern der deutschen Kirchenburg. Mediasch wurde von deutschen Kolonisten („Sachsen“) gegründet. Die Stadt besitzt noch mehrere alte Patrizierhäuser mit schönen Höfen mittelalterlicher Bauart und Reste der alten Stadtmauer mit Türmen und Toren.

169—170. Schäßburg liegt in wunderschöner Landschaft um einen Hügel. Sie ist eine mittelalterlich anmutende Stadt mit bedeutsamer Vergangenheit. Sie wurde von deutschen Kolonisten 1280 gegründet. Die engen, winkligen Gassen mit ihren Erkerhäusern und Treppen haben den alten deutschen Charakter bewahrt. Über dem Marktplatz (169) erhebt sich die sogenannte Burg mit alten Wehrtürmen und Mauerresten, überragt vom „Stundturm“ (170) und der gotischen Klosterkirche.

171. Die Kirchenburg von Hamruden, östlich von Schäßburg, wurde von Sachsen im 15. Jahrhundert erbaut. Das Bild zeigt die innere Ringmauer und den Torturm mit den Wehrgängen. Rechts die Mauer der Kirche.

172. Die Kirchenburg von Deutschweißkirch, östlich von Schäßburg, steht auf einem Hügel und besitzt eine zweifache Ringmauer mit zahlreichen Türmen und Basteien, die mit Wehrgängen versehen sind.

173. Die Kirchenburg von BIRTHÄLM ist die großartigste Kirchenburg Siebenbürgens; sie liegt östlich von Mediasch, erhebt sich auf einem stattlichen Hügel und ist von dreifacher Ringmauer umgeben. Wichtige Türme und Tore verteidigen den Bau. Die Kirche wurde im 16. Jahrhundert erbaut und war von 1572 bis 1867 Residenz des evangelischen Bischofs der Siebenbürger Sachsen.

174—176. Hermannstadt wurde im 12. Jahrhundert von deutschen Kolonisten gegründet, im 13. Jahrhundert so gut befestigt, daß kein Feind jahrhundertlang sie erobern konnte. Ende des 15. Jahrhunderts erlangte Hermannstadt die Führerstellung des ganzen siebenbürgischen Sachsenlandes, im 17. Jahrhundert wurde es Landeshauptstadt. Den alten deutschen Charakter hat die Stadt bis heute bewahrt in Plätzen (174), engen, winkligen Gassen und Kirchen (175) und alten Befestigungsmauern mit Schwibbögen (176).

177. Karlsburg, Burgtor. Die Stadt wurde auf den Trümmern des alten dako-römischen Apulum errichtet. Das Bild zeigt das Burgtor der ehemals österreichischen Festung. Über dem Doppeladler erblickt man die Luken der Zellen, in denen 1784 die Führer der rumänischen Freiheitsbewegung Horia, Cloşca und Crişan vor ihrer Hinrichtung gefangen gehalten wurden.

178. Landschaft bei Răşinari mit „Troia“, einem Kreuz in kleinem Steinbau, dessen Wände mit Fresken geschmückt sind.

179—180. Boiţa ist ein rein rumänisches Dorf südlich von Hermannstadt am Nordhang der Karpathen. Die Eingangspforte zum Friedhof, der die Kirche umgibt, ist mit Fresken geschmückt (179). In Boiţa werden sehr schöne Festtrachten getragen. Besonders prächtig und farbig bestickt sind die weißen Schaflederpelze und -westen (180). Der Mann rechts im Bild trägt ein Trinkgefäß aus bemaltem Holz.

181—183. Poiana-Sibiului liegt in schöner Berglandschaft westlich von Hermannstadt. Es ist ein rein rumänisches Dorf, das von wohlhabenden Hirten bewohnt wird, deren Wohnungen mit reichem, geschmackvollem Bauernhausrat ausgestattet sind. Die Tracht der Männer besteht aus weißer Leinenhose, dem darüber gezogenen Leinenhemd, das durch einen breiten Ledergürtel zusammengehalten wird, und der buntfarbig gestickten Lederweste; ein kleines Filzhütchen oder die schwarze Pelzmütze vervollständigen die Kleidung (181). Gegen Kälte und Regen schützt man sich mit dem zottigen Schafpelz (182). Die Frauentracht besteht aus dem langen schwarzbestickten Hemd, der schwarzen Doppelschürze („Cătrinţa“) und der weißen, buntfarbig verzierten Lederweste. Die Frauen tragen eine Haube mit wulstigem Vorderrand; über sie wird der weiße Schleier gewunden (183).

184. Altes Ehepaar aus Avrig (westlich von Hermannstadt). Die Tracht ähnelt der von Boiţa (s. 179, 180). Die Schafpelze sind schwarz gefärbt. Die beiden Alten tragen Opanken, Schuhe, die aus einem Stück Leder gearbeitet sind.

185. Altes Ehepaar aus Răşinari. Die Trachten sind ähnlich wie die von Boiţa (179, 180) und Poiana-Sibiului (181—183).

186—187. Trachten aus Drăguş. Da Drăguş abseits des großen Verkehrs liegt (südlich von

Fogarasch) am Nordabhang der Karpathen, haben sich Rasse und Volksleben dort unverfälscht erhalten. Die Tore zu den Gehöften (186 und 187) sind primitiv geschnitzt. Die Frauentracht besteht aus dem wenig bestickten Hemd, der farbig verzierten Lederweste und dem als Rock um den Körper festgewundenen Wolltuch, das durch einen gewebten Gürtel gehalten wird. Die Frauenhaube ist ein weißes, kunstvoll geschlungenes Leinentuch (s. auch 191). Bei Kälte und schlechtem Wetter wird der zottige Schafpelz angezogen (186). Die Frauen tragen schwere langschäftige Männerstiefel.

188—189. Die Hora ist der rumänische Nationaltanz, der am Sonntag auf Plätzen und Dorfstraßen getanzt wird. Um einen Geiger, zu dem sich oft auch ein Schlagzitterspieler gesellt, schließen entweder Männer allein (188) oder Mädchen und Burschen (189) einen Kreis, der beliebig erweitert werden kann; denn jeder darf unaufgefordert sich einfügen. Man faßt sich an den Händen oder an den Schultern. Der Tanz besteht aus kleinen kunstvollen rhythmischen Tritten am Ort, denen plötzlich ruckweise sprunghafte Schritte nach der gleichen Richtung folgen, die dadurch den ganzen Kreis zum Drehen bringen.

190. Alte Bäuerin aus Arpaşul de Jos, einer rein rumänischen Gemeinde östlich von Hermannstadt. Eigenartig ist das Käppchen mit den schwarzen Seitenwülsten, über das das weiße Leinentuch geschlungen wird.

191. Bäuerin aus Drăguş. (Vgl. 186—187.)

192. Bauernbursche aus Alţin (nordöstlich von Hermannstadt). Die jungen Burschen tragen kleine Hüte; diese sind von einem reich mit Perlen bestickten Band umgeben, über dem Kügelchen an Perlenschnüren angebracht sind; an der Seite fehlt selten der Blumenstrauß, den man bisweilen als Verehrungszeichen vor dem Heiligenbild in der Kirche niederlegt.

193. Das Bauernmädchen aus Drăguş trägt nicht einen „Bubikopf“, sondern es ist dort seit alters her Sitte, daß die Mädchen mit kurzem Haar gehen. Die Zopffrisur gilt als Zeichen der Reife. Mädchen und Knaben setzen den gleichen Hut auf.

194. Bauernbursche aus Arpaşul de Jos. Der Hutschmuck ähnelt dem von Alţin (192). Zwischen dem Perlenbehang erblickt man oft Goldfäden, ein Zeichen, daß der Träger des Hutes noch unverheiratet ist.

195. Bäuerin aus Rusu-Bărgăului (in der Nähe von Bistritz). In manchen Gegenden, so auch hier, tragen Frauen und Mädchen als Schmuck echte Silber-, auch Goldmünzen an mehrreihigen Schnüren um den Hals.

196. Junge Frau aus Sălişte bei Hermannstadt, einem rein rumänischen Dorf, bekannt durch seine geschmackvolle Hausindustrie. Die Stickerien der geometrischen Muster des Hemdes sind

einfarbig schwarz; ebenso die Doppelschürze, die „Catrința“, die vorn und hinten herabfällt. Die weiße, buntfarbig bestickte Schafpelzweste zeigt auf der Tasche oftmals den Namen der Trägerin.

197. Bauernmädchen aus Rod. Der Ort liegt nahe bei Săliște; daher die ähnliche Tracht. Die Mädchen dieser Gegend gelten als die schönsten im Lande.

198. Die „Hohe Rinne“ ist ein Gebirgszug der Karpathen, der 1403 m hoch ist und südlich von Hermannstadt liegt.

199. Weg zur „Hohen Rinne“. (Vgl. 198.)

200. Karpathenpaßstraße bei Rucăr.

201—203. Das Fogarascher Gebirge gehört den Südkarpathen an; es steigt im Negoi, der höchsten Erhebung des ganzen Landes, zu 2544 m an. Das Gebirge zeigt alpinen Charakter. Der Bulea-See mit der Schutzhütte (202, 203) liegt 2030 m hoch und ist das größte „Meerauge“ dieses Gebirgszuges.

204. Dorfstraße in Draas, einem Sachsen- dorf in Siebenbürgen östlich von Schäßburg, mit typisch fränkischem Tor- und Hausbau.

205. Die Kirchenburg von Wurmloch, einem sächsischen Dorf südlich von Mediasch, wurde im Anfang des 16. Jahrhunderts festungsartig ausgebaut. Der romanische Turm erhielt einen Wehgang; der Chor wurde turmartig erhöht, seine Seitenwände und die des Schiffes durch Bogenmauern verstärkt und alles mit Schießscharten und Gußlöchern versehen. Die Kirchenportale besitzen Vorbauten mit Fallgittern.

206. Die Kirchenburg von Arkeden, einem sächsischen Dorf bei Schäßburg, zeichnet sich durch ihre Ringmauer mit sieben Türmen aus, deren einer noch einen Wehgang besitzt. Ursprünglich waren zwei Mauerringe vorhanden.

207. Die Kirchenburg von Schönberg, einem sächsischen Dorf südlich von Schäßburg, ist eine im 16. Jahrhundert zur Verteidigung ausgebaute Kirche. Eigenartig im Mauerring sind die Türme mit ihren nach innen sich senkenden sogenannten Pultdächern und den Pechnasen. Die an die Außenmauer sich anlehnenen Gebäude sind späteren Datums.

208. Die Kirchenburg von Heltau, einem reichen Sachsen- dorf bei Hermannstadt. Die Kirche stammt in ihren romanischen Teilen noch aus dem 13. Jahrhundert. Sie wurde im 15. Jahrhundert zu einer gotischen Kreuzkirche umgestaltet und zur Kirchenburg mit dreifacher Ringmauer, Innenwallgraben, Verteidigungstürmen und auf Steinbogen ruhenden Wehgingen ausgebaut. Diese Kirche verwahrt einen kostbaren Schatz aus kunstvoll getriebenen, vergoldetem Silber, der jetzt im Brukenthal- Museum zu Hermannstadt ruht.

209. Die Kirchenburg in Meschen, einem sächsischen Dorf südlich von Mediasch, stammt aus

dem Ende des 15. Jahrhunderts. Sie ist eine der schönsten und besterhaltenen Verteidigungskirchen. Leider wurde bei der Ausbesserung des freistehenden höchsten Turmes der Wehgang beseitigt und das Dach aus Blech ausgeführt.

210. Kirchentracht sächsischer Mädchen in Rotberg bei Hermannstadt. Die jungen Mädchen tragen über dem weißen, weiten Rock eine meist auch mit ihrem Namen bestickte Schürze. Der silbervergoldete, kunstvoll gearbeitete Gürtel ist oft mit Steinen besetzt; in ihm steckt ein farbenfreudig besticktes Seidentuch. An einer Kette hängt bisweilen auf der Brust das „Heftel“, eine runde, handtellergroße, reichverzierte, mit Steinen geschmückte Metallplatte (silbervergoldet — alter wertvoller Familienschmuck). Auf dem Kopf werden die „Borten“ getragen. Es sind dies hohe, schwarze Samtzylinder, hinten offen, innen (und bisweilen auch außen) reich bestickt; aus ihnen fließen viele breite, buntbestickte Seidenbänder, von denen die meisten bis zum Rocksäum reichen. Diese eigenartige Hutform entstand aus dem Band, das das Ärmel und Kragen farbig abgepasst sind.

211. Kirchgang in Deutschweißkirch. Der Zug bewegt sich vom Außentor her über den Innenhof der Kirchenburg (s. dazu Bild 172). Die Männer tragen den dunkelblauen Tuchmantel, dessen Ärmel und Kragen farbig abgepasst sind.

212. Windau, Kinder am Altar. Man könnte sagen Miniaturausgaben ihrer Mütter. In vielen Sachsen- dörfern gehört zum Kirchgang der Blumenstrauß, den auch die kleinsten Mädchen tragen. Diese haben ihren Platz auf den Stufen des Altars, wohnen aber dem Gottesdienst nur während der Liturgie bei.

213. In der Kirche zu Honigberg bei Kronstadt. (Vgl. über die Tracht auch 210 und 211.) Das Besondere in diesem Bild sind der mittelalterliche, stark gefaltete, blauschwarze Mantel der Mädchen und der Metallverschluß an den Mänteln der Männer. — Jedes Alter und Geschlecht hat in den sächsischen Kirchen seinen bestimmten Platz. Die Jungmädchen sitzen im Altarraum, die ältesten Männer der Gemeinde im Chorgestühl.

214. Sächsin aus Windau bei Bistritz in Festtracht. Die weiße Weste ist schwarz bestickt mit mannigfaltigen Ornamenten. Über der weißen Haube ruht eine Kappe mit einer Perlenschnur.

215—216. In Deutschweißkirch. Der Dorf- älteste (215) und eine Bauernfrau (216) in ihrer aus dem Mittelalter herstammenden Tracht; der Kopf wird in ein weißes Schleiertuch gehüllt.

217. Junge Sächsin in Festtracht aus Honigberg bei Kronstadt. Über das Schleiertuch ist ein breites Brokatband gebunden, an dem die langen Samt- und Seidenbänder befestigt sind, die oft bis zum Rocksäum herabfallen. Die Haube wird von den sogenannten Bockelnadeln, die oft sehr wert-

voll sind, gehalten. Dieser Kopfschmuck wird aber nur bei besonders festlicher Gelegenheit getragen.

218. Am Ghilcoş-See bei Gheorgheni. Der im Hintergrund sichtbare See entstand durch einen Bergrutsch im Jahre 1837, der den Ghilcoşbach staute; der Wald ertrank, die Baumstümpfe ragen noch über den Wasserspiegel.

219. Die Bicaz-Schlucht gehört zu den großartigsten Schluchten Rumäniens und liegt in unmittelbarer Nähe des Ghilcoş-Sees (218).

220. Spinnendes Széklermädchen aus Ghimesfăget in den Ostkarpathen (vgl. 222).

221. Spinnerinnen in Chendu Mare. Eigenartig die hohen Spinnrockenstöcke und das Gestell für die Hängematte mit dem Kind.

222. Széklerpaar aus Tomeşti bei Mercurea-Ciucului. Der Ort wird von Széklerbewohnt, über deren Abstammung verschiedenste Meinungen herrschen. Ihre Tracht ist der magyarischen verwandt; ihre Sprache eine Mundart des Magyarischen.

223—228. Kreuze und Friedhöfe. 223: Befindet sich in der Gegend von Fogarasch und zeigt das Kreuzmotiv in stilisierter Blumenform. 224: Friedhof in Caşin (Bezirk Ciuc) mit sehr vielen außerordentlich hohen überdachten Grabmälern mit Inschriften. 225: Dieses Kreuz mit dreifachem Dach ist nur noch das einzige seiner Art in Rumänien; es stammt aus dem Apusenigebirge (dem Erzgebirge) in Westsiebenbürgen. Jetzt steht es in Klausenburg vor dem im Werden befindlichen Freilichtmuseum. 226: Kreuz in der Gegend von Fogarasch. 227: Friedhofskreuz in Năneşti (Maramureş), eigenartig durch das geschnitzte Seilmuster mit seiner geheimnisvoll mythischen Bedeutung. 228: Friedhof in Frumoasa (Bezirk Ciuc).

229—232. Holzkirchen in Maramureş. Diese reizvollen rumänischen Dorfkirchen zeigen bei aller Ähnlichkeit doch feinere Unterschiede. Auffallend schlank ist das Dach des Kirchturmes mit seiner zierlichen Galerie. Das Kirchendach ist oft sehr steil und besitzt bisweilen zwei, ja sogar drei Abstufungen. Die Vorhalle ist entweder geschlossen oder wird durch Arkadenbogen getragen. Einzelne dieser Kirchen stammen aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts (vgl. 260).

233—234. Bauern vor Hoftoren in Onceşti (Maramureş). Dieses Dorf zeichnet sich aus durch besonders schöne Hoftore in Kerbschnitt, der eins der frühesten Ausdrucksmittel der rumänischen Volkskunst ist. In der geometrisch ornamentalen Verzierung der Torrahmen ist der Rumäne ein Meister. 234 zeigt ähnliche Schnitzmotive wie das Kreuz 227. — Die Bauern tragen ein weißes Hemd, überaus weite, weiße Leinenhosen mit Fransen und die sogenannte Straitza, eine buntgestickte Wolltasche an breitem, gesticktem Schulterband. An den Mustern der Tasche erkennt der Einheimische sofort den Heimatort des Trägers.

235. Dieses Hoftor in Giuleşti gehört zu den schönsten von Maramureş (s. dazu Erklärung 233—234). Unter gemeinsamem Dach der Eingang für Fußgänger und die Einfahrt für Fuhrwerke.

236. Tor eines Bauerngehöftes in Negreşti im Bezirk Satu-Mare. Diese Torform ist in der Gegend vielfach verbreitet. Der Oberteil des Tores besteht aus einem Baumstamm, der sich um einen senkrechten Pflock dreht. Der Teil über dem Torgatter ist aus dem Stamm herausgeschnitten und oft reich geschnitzt.

237. Dorfstraße in Giuleşti in Maramureş. Der Ort ist reich an Holzhäusern mit Schindeldächern und eigenartigen Toren (vgl. 235).

238. Bauernhaus in Boineşti, Bezirk Satu-Mare. Typus eines Bauernhauses im Oaş-Gebiet. Die Gehöfte dieser Gegend sind vielfach so angelegt, daß sie zwei Höfe besitzen, deren einer nur für Fuhrwerke vorgesehen ist.

239. Landschaft der Oaş-Gegend (nördlich von Satu-Mare), die reich an vulkanischen Berggipfeln ist. Weit verstreut liegen die steildachigen, mit Stroh gedeckten Bauernhäuser des Ortes Comărzan, der in Sitte und Brauch seiner Bewohner viel Eigenart besitzt (vgl. 242).

240. Bauernmädchen am Fenster in Onceşti in Maramureş (vgl. 233 und 234).

241. Burschen und Mädchen in Sonntags-tracht in der Vorhalle eines Bauernhauses in Boineşti, Bezirk Satu-Mare. Eigenartig ist dort die Haartracht der Männer, die noch abstammen soll vom Volk der Daker zur Römerzeit. Die Burschen tragen die „Straitza“ (vgl. 233—234), deren Stikerei in Boineşti stets aus Blumenmustern besteht.

242. Mutter an der Wiege. Diese Form der hängenden Wiege wird im ganzen Oaş-Gebiet (nördlich von Satu-Mare) verwendet (vgl. 239).

243. Bauern aus Maramureş. Während des ganzen Jahres wird auch eine kurze Felljacke und eine kleine Pelzmütze getragen (vgl. 233 und 234).

244—245. Viehherden. Siebenbürgen weist riesige Herden von oft 300—400 Stück Rindern, Wasserbüffeln und Pferden auf. In Bild 244 sind Rinder zur Tränke an den auf der Weide liegenden Ziehbrunnen getrieben worden, in Bild 245 baden sich nach dem Fressen die Büffel, die oft stundenlang im Wasser bleiben.

246—249. Landschaften aus dem Banat, und zwar 246—248 aus der großen Ebene um Temesvar, die überaus reich ist an Herden von Rindern, Pferden, Gänsen, Schafen und Schweinen.

250. Bauernmädchen aus Ususău (im Banat) in reicher, seidener Sonntagstracht.

251. Bauernmädchen aus Brusturi bei Großwardein in Nordwest-Siebenbürgen. Die enggefaltete Schürze ist reich bestickt, das Samtmieder mit Wollblumen und Silberflieder verziert.

252. Junge Bauernfrau aus Topolovät im Banat mit ihrem eigenartigen Kopfschmuck aus vergoldeten Silbermünzen. Diese seltsame Kopphaube findet man nur noch in dieser Gegend, z. B. auch in den Orten Suşanoviţa und Izvin.

253. Bäuerin aus Merişor im Bezirk Huneoara (Siebenbürgen). Eigenartig für die Tracht dieser Gegend ist die Wahl der plastischen Blumen- und Blattornamente der Hemdstickerei. Sehr reizvoll ist die enge Perlenhalskette; zahlreiche Silber- und Goldmünzen verschiedener Herkunft aus alter und neuer Zeit bilden den Brustschmuck.

254. Schwäbin aus Liebling im Banat mit ihrem korbartigen Strohhut, der typisch für diese Gegend ist und allgemein zur Feldarbeit getragen wird.

255. Hirt aus St. Maria (Siebenbürgen). Der Hirtenstand ist einer der ältesten Berufe Rumäniens. Da die Hirten oft weit umherkommen und mancherlei Kenntnisse auf ihren Wanderungen erwerben, so nehmen sie vielfach im Rat der Gemeinde eine bevorzugte Stellung ein, ganz besonders in der Walachei.

256. Der Topfhändler zieht mit seinen Waren von Dorf zu Dorf. Die Töpferei steht in Rumänien in hoher Blüte. Die Gefäße zeigen oft klassische Formen mit eigenartigen, geschmackvollen Mustern und Farben, an denen man leicht erkennt, ob sie von Rumänen, Ungarn oder Sachsen hergestellt wurden.

257. Pflügen mit vier Ochsen.

258. Klausenburg, Mathiaskirche. Die Stadt steht auf den Trümmern der römischen Siedlung Napoca, die zur Zeit der Völkerwanderung zerstört wurde. In der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts gründeten deutsche Kolonisten unter dem Ungarönig Stephan V. die Stadt Klausenburg. Nach der Reformation wurde die Stadt Hauptsitz des Magyarentums. König Sigismund ließ die prächtige Mathiaskirche erbauen (1396—1442); vor ihr wurde im Jahre 1902 das Reiterstandbild des hier geborenen Königs Matthias Corvinus errichtet. An die erste römische Siedlung erinnert das Denkmal der kapitolinischen Wölfin.

259. Holzkirche in Nădaşa bei Târgu-Mureş, eigenartig durch den schweren Turm mit der Zwiebelkuppel auf dem Dach.

260. Die Holzkirche von Fildul de Sus im Apusenigebirge zeichnet sich aus durch die Kühnheit der Turmkonstruktion. Dieser graziös schlanke Turm ist der höchste aller Holzkirchen Rumäniens. Die Anlehnung an die Bauform der deutschen Kirchenburgen mit ihren Wehrtürmen ist unverkennbar. Es wiederholen sich der Wehrgang und die vier Ecktürmchen; aber die ersten, wuchtigen Turmmassen der deutschen Verteidigungsbauten sind hier ins Romanisch-Heitere abgewandelt und beweisen unstreitbar natürliches künstlerisches Gefühl des rumänischen Holzbaumeisters.

261. Holzkirche in Aschileul Mic (vgl. 260).

262. Tanz in Drag, nördlich von Klausenburg. Der Hof des Anwesens ist der Tanzplatz; die Musikanten sitzen in der Vorhalle des Hauses. Die Burschen tragen meist den typischen hohen Strohhut mit dem breiten Seidenband, viele von ihnen auch eine buntbestickte Schürze, was in dieser Gegend merkwürdigerweise zur Festtracht gehört. Männer und Frauen tanzen in schweren Stiefeln.

263—265. Ungarische Sonntagstrachten in Torotzko südlich von Klausenburg. Die Einwohner des Ortes sind Nachkommen der deutschen Kolonisten aus Eisenerz in Österreich, die völlig magyarisiert wurden. Überreich und farbenprächtig ist die Kirchentracht der Mädchen und Frauen, die meist von Geschlecht zu Geschlecht vererbt wird. Leider verschwindet sie mehr und mehr, da die Neuananschaffung zu teuer ist. Den weißen Rock deckt die seidene Schürze in stark leuchtenden Farben. Den geflochtenen Gürtel schließt eine wertvolle, mit Steinen besetzte Silberschnalle. Aus ihm hängt das dreieckig gefaltete, große, bunte Seidentuch. Die Bluse ist reich bestickt. Der Kopfputz ist entweder ein kunstvoll gelegtes Schleiertuch (264) oder ein kronenartiger Reif, der aus Goldfäden gewirkt ist, unter dem die zahlreichen kurzen Seidenbänder auf Schultern und Rücken herabhängen (265). Die Farbigkeit der Tracht wird noch gehoben durch hochrote Schaftstiefel.

266—267. Am Herd. 266: Primitiv aus Lehm gebauter Sockel, auf dem das Feuer brennt; darüber hängt an Eisenträgern der lehmgemauerte Rauchfang. 267: Kaminartiger Herd in einer Wandnische. Das mittlere Gefäß ist ein ausgehöhlter, holzharter Kürbis, der als Wasserschöpfer dient.

268. Schwabenmädchen aus Guttenbrunn, einer reichen, schwäbischen Gemeinde im Banat. Über den weiten, spitzenbesetzten Faltenrock hängen vorn herab zwei breite, blumengemusterte Seidenbänder. Ein helles Seidentuch mit langen Fransen wird um die Schultern geschlungen und hängt tief über den Rücken bis zum Rocksäum hinab.

269. Sächsische Bauernfrau aus Deutschweißkirch bei Schäßburg. Die mittelalterliche Herkunft dieser Kirchentracht ist unverkennbar; sie ist seit dem 16. Jahrhundert fast unverändert erhalten geblieben: die Frauenhaube und der verbräunte, ärmellose Umhang aus Lammfell, der „Kürschen“ mit dem steifen Kragen, der vermutlich der damaligen spanischen Mode entlehnt ist.

270—272. Sächsische Kirchentrachten aus Jaad bei Bistritz (Siebenbürgen). 270: Die Mutter und ihre Kinder mit Blumensträußen auf dem Weg zur Kirche (vgl. 212). Der Stolz des Knaben ist der breite, bestickte Ledergürtel. In dieser Gegend ist es allgemein üblich, daß die Frauen die mit Blumenmotiven reich bestickte, pelzverbräunte Lederweste

anlegen. Dazu kommt auch der weiße Lammfellmantel, der vielfarbig reichbestickt ist. Auch hier wird von den jungen Mädchen nach der Einsegnung der „Borten“ (vgl. 210) getragen. Die Männer haben einen ähnlichen Pelzmantel, der oftmals vom Vater auf den Sohn vererbt wird. Zur Tracht des deutschen Bauern gehören noch der breitkrempige Filzhut (vgl. Bild 215) und die hohen Schaftstiefel.

273. Sächsische Bauernstube in Windau bei Bistritz (Siebenbürgen). In der Ecke stehen eine bemalte Truhe und das Aussteuerbett mit vielen Prunkkissen. In die Bettdecke ist der Name der Eigentümerin gestickt. Die Stickmuster weisen reiche Blumenornamente auf. Das Bordbrett trägt gesammelte Teller und Krüge mit mannigfaltigsten Mustern sächsischer Keramik, die ihre Kunstfertigkeit auch in den Kachelöfen (Bild 272) zeigt.

274—277. Festtracht sächsischer Bauernfrauen aus Lechnitz bei Bistritz (Siebenbürgen). Die älteren Frauen tragen schwarze, weite Samtröcke mit Spitzenflorschürzen; die schwarze Samtkappe ist durch ein kleidsames Perlelgewebe verziert. Die jungen Frauen sind in duftige, weiße, spitzenbesetzte Kleider gehüllt. Die Zartheit des Weiß in Weiß wird noch erhöht durch die weißbestickte Tüllschürze. Die Haube besteht aus einer kleinen Kappe mit einem Spitzenschleier, der durch „Bockelnadeln“ (vgl. 217) festgehalten wird. Den Rücken deckt ein schwarzes Samttuch, über das ein prächtiger weißer Schleier fällt. Diese Rückendecke ist höchstwahrscheinlich der Rest des mittelalterlichen, ärmellosen Mantels (vgl. 269).

278—280. Bauernhäuser im Klausenburger Bezirk. Diese Häuser fallen auf durch ihre steilen, überhöhten Dächer, die bisweilen dreimal so hoch als der Unterbau sind. Diese Strohdächer geben den Häusern ein warmes behagliches Aussehen. Entweder sind die Gebäude Balkenbauten mit einer Hauslaube (280), oder sie bestehen aus Fachwerk, dessen Lehmewurf meist blendend weiß getüncht ist. Eigenartig ist die Durchfahrt der Scheune in Bild 279.

281. Haus des Avram Iancu in Vidra de Jos im Apusenengebirge, das durch sein steiles, hohes Schindeldach und die Arkadenhalle auffällt. Jetzt ist das Geburtshaus Avram Iancus Nationaldenkmal und enthält Erinnerungen an den „König der Berge“, der im Jahre 1848 als Führer des Siebenbürger Rumänenentums in den Freiheitskampf eingriff.

282—284. Aus dem Apusenengebirge bei Vidra de Jos (282 und 284) und bei Lunca Cernii (283). Es ist das Erzgebirge Siebenbürgens, mit überaus reicher Goldausbeute, das auch landschaftlich von besonderem Reiz ist. Es birgt in seinen Bergen unterirdische Flüsse und geheimnisvolle Eishöhlen.

285. Die Turda-Schlucht in der Nähe der gleichnamigen Stadt (südlich von Klausenburg) ist

eine der großartigsten Felslandschaften Siebenbürgens.

286. Bäuerinnen aus Bunila im Bezirk Hunedoara mit ihren vom Kopf lang herabwallenden weißen Schleierrtüchern und den großen Schultersäcken.

287. Bauern aus Lunca Cernii im Bezirk Hunedoara mit der eigenartigen Kapuze, die wahrscheinlich dakischen Ursprungs ist; denn die Trajanssäule in Rom zeigt Daker in ähnlicher Tracht.

288. Bäuerinnen aus Merişor am Nordrand der Karpathen in Siebenbürgen, mit ihren langen eigenartig gebundenen Kopftüchern und der „Catrința“, der Doppelschürze, die nach vorn und hinten hängt.

289. Hirten aus Rechitova im Bezirk Hunedoara mit helmartigem Hut. In der Nähe von Rechitova lag die ehemalige Hauptstadt des Dakerreichs.

290. Schloß Balta, nordwestlich von Mediasch, gut erhaltene, alte, ungarische Burg mit vier klotzigen runden Ecktürmen.

291. Schloß Hunedoara südlich von Deva (Siebenbürgen), die schönste gotische Burg des Landes. Der Bau entstand unter dem ungarischen König Sigismund (1387—1437) auf Befestigungsmauern aus dem 13. Jahrhundert. Johannes Hunyadi (nach dem die Burg Vajdahunyad genannt wurde) und König Matthias Corvinus (1486) erweiterten die Burg und Fürst Gabriel Bethlen stattete sie (1619 und 1624) mit neuen Türmen aus; 1854 wurde der Bau zum Teil durch Feuer zerstört, aber nach 1870 vom ungarischen Staat getreu im alten Stil wiederhergestellt.

292—293. Motzen. Von den drei Volksgruppen der Motzen, Mocanen und Crişenen, die das Apusenengebirge bewohnen, haben die Motzen ihre Trachten am reinsten vor fremden Einflüssen bewahrt. Die Frauen tragen Hemden mit weiten gerafften Ärmeln und reicher Stickerei, in der geometrische Muster vorherrschen, darüber bisweilen ein Miederleibchen. Die Haare werden in der Mitte gescheitelt und zu zwei dicken Zöpfen geflochten; sie hängen an den Schläfen herab und werden im Nacken wieder hochgebunden. Die Füße stecken in Opanken, die aus einem Stück Leder hergestellt sind und mit Riemen befestigt werden.

294. Hornbläserin im Apusenengebirge. Es gibt dort kaum ein Haus, in dem nicht unter dem Vordach diese langen Hörner hängen. Fast jeder Schafhirt nimmt es mit auf die Weide. Es dient als Ruf für Tiere, aber auch zur Verständigung mit Menschen. Der langgezogene, dumpfweiche Ton verleiht den Apusenbergen einen besonderen Zauber.

295. Hirten aus Novaci, rastend auf dem Wege nach Haţeg zu einem der großen Viehmärkte. Im Hintergrund ihre weidenden Reitpferde (vgl. 255).

296. Beim Mittagessen. Der Herd steht im Wohnraum; die Wände werden durch selbstgewebte

Tücher und durch Tongefäße mit ihren mannigfaltigen Mustern schöner, alter Volkskunst geschmückt.

297. Am Herd, der im Flur des Hauses steht und sehr vielgestaltig ist. Der Mann trägt den typischen, sehr breiten Ledergürtel.

298. Junges Mädchen aus Ghelari im Pädurengebirge (Bezirk Hunedoara). Typisch für Ghelari ist die tief in die Schläfen fallende Haartracht. Der Schmuck an Kopf, Hals und Brust besteht aus zierlich gearbeiteten Perlenbändern und -ketten. Über die Kopfhaube wird ein weißes Tuch mit Stoffröschen gebunden.

299. Junge Ungarin aus Morlaca westlich von Klausenburg. Zur Festtracht gehören das seltsame typische Pfauenfederdiadem, die zahlreichen Ketten aus Perlen und Münzen und der perlenbestickte Gürtel.

300. Bäuerin aus Livezeni am Nordrand der Karpathen. Das Eigenartige der Tracht dieses

Ortes ist das Kopftuch, dessen Ende mit reicher Stickerei und farbiger Häkelspitze auf die rechte Schulter herabfällt.

301. Bäuerin aus Ghelari (vgl. 298) mit der typischen Schaffellweste, die mit dicker, bunter Wollstickerei völlig bedeckt ist.

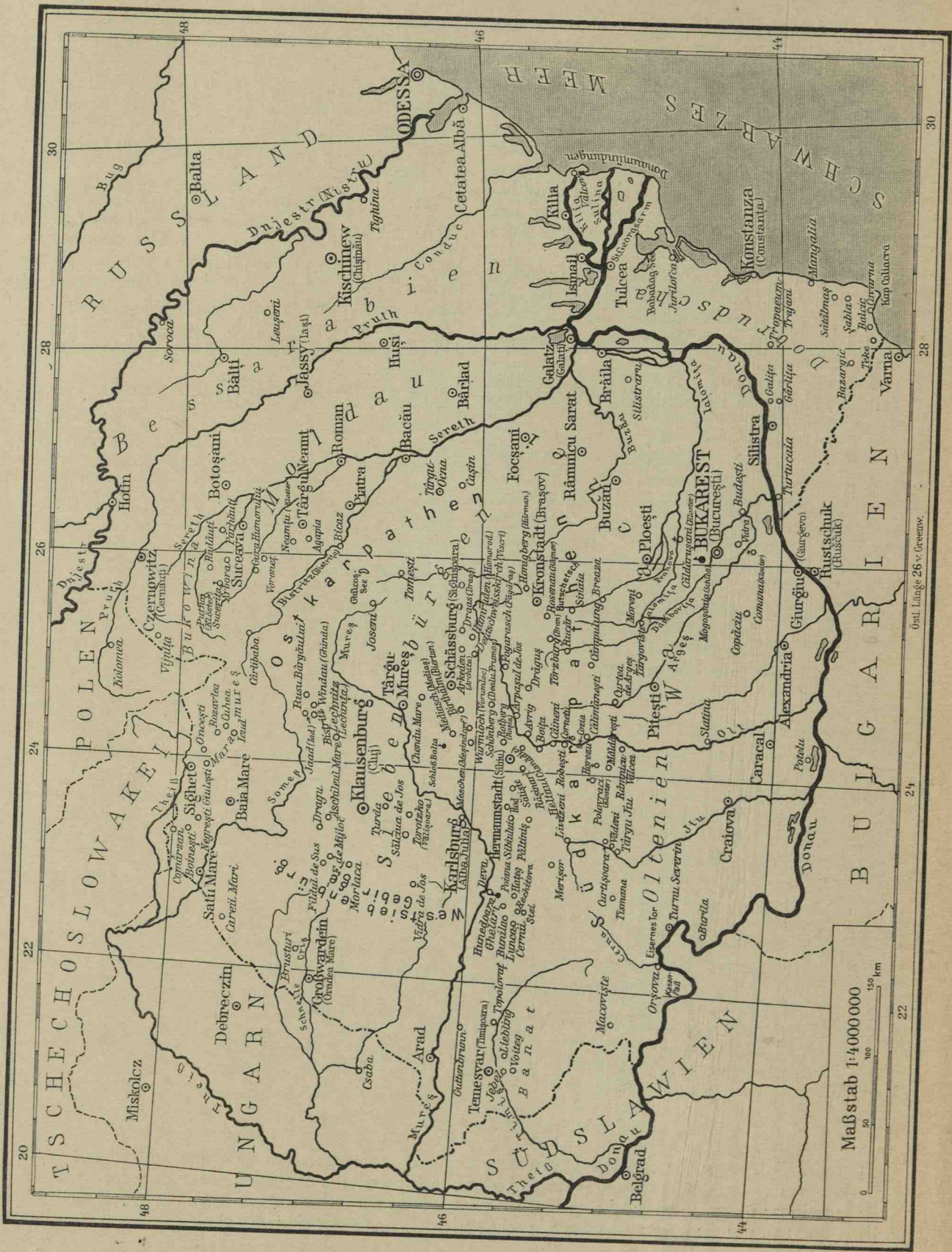
302. Bäuerin aus Sălciua de Jos, Motzenfrau (vgl. 292).

303. Bauernmädchen aus Steiu südlich von Hunedoara im Pädurengebirge. Auffallend ist dort diese eigenartige Haartracht. Das Scheitelhaar wird zu sieben bis zwölf dünnen, zweifach gedrehten Zöpfen geteilt, die vor den Ohren herabhängen und auf dem Hinterkopf aufgesteckt werden. Die bestickte Haube endet in zwei Zipfeln, die wie Hörnchen abstehen, von denen im Bild nur eins sichtbar ist.

304. Die Hundertjährige (vgl. 292).

KURT HIELSCHER

Über die Aussprache einzelner rumänischer Laute, die vom Deutschen abweichen, folgendes: ä oder ä wie kurzes ä; â oder î wie dumpfes kurzes i oder u; Doppelselbstlaute werden getrennt gesprochen; i am Ende meistens stumm oder nur leise anklingend; c vor e und i wie tsch, sonst wie k; ch wie kch; g vor e, u, i wie dsch; gh wie dj; s stets scharf, ș wie sch; ț wie tz, v wie w, z wie weiches s.



Obst. Länge 26 v. Greenw.

Maßstab 1:4000000
 0 50 100 150 km

ORTS- UND NAMENVERZEICHNIS

- Agapia 91, 94
 Alpin 192
 Apuseni-Gebirge 282
 Arbora 97
 Aricani 10
 Arkedon 206
 Arpaşul de Jos 190, 194
 Aschileul Mare 278
 Aschileul Mic 261
 Avrig 184
- Babadag-See 66
 „Babele“ 9
 Balcic 141, 142, 150, 153—155
 Balta, Schloß 290
 Bauernhäuser 28—31, 34, 48, 49,
 238, 278—280
 Bazargic 147, 149, 151
 Bessarabien 117—122
 Bicaz-Schlucht 219
 BIRTHÄLM 173
 Boineşti 238, 241
 Boiţa 179, 180
 Bran 157—159
 Breaza 34
 Brusturi 251
 Budeşti 96
 Bukarest 74—76, 79, 84
 Bulea-See 202, 203
 Bunila 286
 Burila 48
 Butschetsch 9
- Căineni 27
 Căldăruşani 78, 80
 Caliacra, Kap 144
 Călimăneşti 29
 Câmpulung 14, 15
 Cara Orman 127, 128
 Caşin 224
 Caverna 139, 156
 Cerna 44
 Cetatea Albă 121, 122
- Chendu Mare 220, 221
 Comana 83
 Comărzan 242
 Copăciul 49
 Cornea 11
 Cornetu 17
 Cozia 21, 22
 Cuhea 232
 Curtea de Argeş 19, 20
 Curtişoara 18, 30, 35
- Dâmboviţa 8
 Deutschweißkirch 172, 211, 215,
 216, 269
 Dobrudscha 123—156
 Donau 45—47, 56, 57, 68, 125
 Draas 204
 Drag 263
 Drăgoeni 32
 Drăguş 186—188, 191, 193
 Drencova 47
- Eisernes Tor 46
- Fildul de Mijloc 279
 Fildul de Sus 260
 Filipoiu-Kanal 69
 Fogarasch 167, 201, 223
 Friedhöfe 38—43, 140—142, 224,
 227, 228
- Galatz 64, 65
 Galiţa 124
 Gătaia 248
 Ghelari 298, 301
 Ghilcoş-See 218
 Giuleşti 235, 237
 Gura Humorului 99
 Guttenbrunn 268
- Hamruden 171
 Heltau 208
 Hermannstadt 174—176
- „Hohe Rinne“ 198, 199
 Honigberg 165, 213, 217
 Horezu 23—26
 Hotin, Burg 117, 118
 Hunedoara 291
- Ialomicioara s. Jalomicioara
 Ieud 231
- Jaad 270—272
 Jalomicioara 1
 Jassy 85—87, 92
 Jebel 247
 Joseni 160
 Jurilofca 67
- Karlsburg 177
 Karpathen 6, 7, 200, 202
 Kasanpaß 45
 Kirchen 1, 14, 18—20, 26, 27,
 75—77, 84—86, 88, 89, 92,
 98—100, 163—165, 179, 229
 bis 232, 258—261
 Kirchenburgen 171—173, 205
 bis 209
 Klausenburg 258
 Klöster 2, 4, 5, 17, 21—26, 78
 bis 81, 83, 93, 101, 111
 Konstanza 73, 152
 Kreuze 35—37, 223, 225, 226
 Kronstadt 162—164
- Lechnitz 274—277
 Leuseni 116
 Livezeni 300
 Lunca Cernii 283, 287
- Macovişte 249
 Măldăreşti 16
 Mangalia 146
 Maramureş 243
 Mediasch 168
 Merişor 253, 288

Meschen 209	Rosenau 166	Tomești 222
Mogoșoaia, Schloß 82	Rotberg 210	Topolovăț 252
Moreni 72	Rozavlea 230	Torotzko 263—265
Morlaca 299	Rucăr 7, 13	Törzburg 157
	Rusu-Bârgăului 189, 195	„Tropaeum Trajani“ 145
Nădașa 259		Turda 285
Neamțu 93	Șabla 131	Turtucaia 125, 126, 132
Negrești 236	Șălcuia de Jos 280, 293, 302, 304	
Novaci 295	Șăliște 196	Ususău 250
Oaș 239	Sânta Maria 255	
Oncești 229, 233, 234, 240	Sătâlmaș 140, 148	Vădeni 12
Poiana-Sibiului 181—183	Schäßsburg 169, 170	Vâlcov 70, 71
Polovraci 81	Schlösser 3, 82, 157—159, 290, 291	Vidra de Jos 281, 284
Potelu 57	Schönberg 207	Vijnița 109
Prahova 59	Silistra 137	Voinești 28
	Sinaia 2—5	Voiteg 246
Rădăuți 98	Steiu 303	Voroneț 100
Rășinari 178, 185		
Rechitova 289	Tătaru 6	Windau 212, 214, 273
Robești 31	Teke 143	Wurmloch 205
Rod 197	Tismana 33	
		Zamka 101

VERIFICAT
2017

VERIFICAT
2007

XXXII

